

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Abgeschlagene Angriffe der Russen bei Luck und an der Ikwafont. — Fruchtlose Unternehmungen der Italiener im Tiroler Grenzgebiet. — Beschädigung der serbischen Save- und Donaustellungen, sowie Belgrads. — Serbische Abteilungen an der Drinamündung vernichtet.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen im Raum östlich von Luck wurden gestern wiederholt von starken russischen Kräften angegriffen. Unsere Truppen, unter ihnen Egerländer und westböhmische Landwehr, schlugen den Feind überall, an vielen Punkten im Kampfe Mann gegen Mann, zurück. Auch gegen unsere Ikwafont führten die Russen im Abschnitt bei Kremenjec starke Kolonnen zum Angriff vor. An einzelnen Stellen gelang es dem Feind, das Westufer der Ikwa zu gewinnen. Aber unsere herbeieilenden Reserven warfen ihn überall zurück. Der Feind erlitt besonders durch unser Artilleriefener große Verluste. Die bis gestern Abends eingebrachten Gefangenen zählen über tausend. Das Infanterieregiment v. Hindenburg Nr. 69 hat neuerlich Proben seiner Kampftüchtigkeit abgelegt.

In Ostgalizien herrschte Ruhe. Die Lage ist dort unverändert. Die in Litauen kämpfenden k. u. k. Streitkräfte haben das Südufer der Luchowca gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzgebiete versuchen sich die Italiener stellenweise in fruchtlosen Hochgebirgunternehmungen, namentlich im Adamello- und Dolomitengebiet. An der Kärntner Front ist die Lage unverändert. Im Flitschbecken gingen die Reste der feindlichen Angriffsgruppen aus unserem näheren Schutzbereich in ihre alten Stellungen zurück.

Einer unserer Flieger belegte den Bahnhof und das Lager von Arziero mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Batterien haben gestern die serbischen Stellungen am Südufer der Save und der Donau beschossen. Auch die Festung Belgrad stand unter unserem Feuer. In der

Nähe der Drinamündung wurden von unseren Truppen serbische vorgeschobene Abteilungen überfallen und aufgerieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Zurückweichen der Russen am Brückenkopf von Dünaburg. — Angriff auf die abziehenden Russen aus der Gegend von Wilna. — Die Armeegruppe Leopold von Baiern nähert sich dem Mjshanka-Abchnitt. — Weiteres Zurückdrängen des Feindes durch die Armeegruppe Mackensen.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe, die Westende und Mittelkerfe südwestlich von Ostende erfolglos beschossen, zogen sich vor unserem Feuer zurück. Es wurden Treffer beobachtet.

An der Front keine besonderen Ereignisse. Westlich von St. Quentin wurde ein englisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Im Brückenkopf von Dünaburg mußte der Feind vor unserem Angriff von Nowo Aleksandrowsk in eine rückwärtige Stellung weichen. Es wurden 550 Gefangene gemacht. Bei Smorgon versuchte der Gegner durchzubrechen. Er wurde abgeschlagen. Der Angriff gegen den aus der Gegend Wilna abziehenden Gegner ist im Gange. Auch weiter südlich folgen unsere Truppen dem weichenden Feinde. Die Linie Mjeduži—Lida—Soljane (Njemen) ist erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baiern:

Der Gegner leistete nur vorübergehend an einzelnen Stellen Widerstand. Die Heeresgruppe erreichte den Molojadz-Abchnitt bei Dworzej und südöstlich und nähert sich mit dem rechten Flügel dem Mjshanka-Abchnitt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Der Feind ist überall weiter zurückgedrängt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei kleineren Gefechten machten die deutschen Truppen über hundert Gefangene.

Vom nördlichen Donauufer nahm deutsche Artillerie den Kampf gegen serbische Stellungen südlich des Stromes bei Semendria auf. Der Feind wurde vertrieben und sein Geschützfeuer zum Schweigen gebracht. („Wolff-Bureau.“)

Oberste Heeresleitung.

Die Balkanprobleme.

Der Höfer'sche Bericht und der heutige Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung sprechen von Plänkteleien an der serbischen Grenze und beweisen damit, daß auch auf diesem Kriegsschauplatz die verbündeten Armeen Schulter an Schulter kämpfen werden. Der Balkan sieht also vor einem neuen Kapitel seiner Kriegsgeschichte und man muß den kommenden Ereignissen militärischer wie politischer Natur mit lebhaftem Interesse entgegensehen. Werden auch weiterhin nur Serbien und Montenegro allein von dem Weltkrieg berührt sein oder nun auch durch die Macht der Geschehnisse die anderen Balkanstaaten zur Teilnahme an den großen Kämpfen gezwungen werden? Ueber nichts Anderes ist bis zum heutigen Tage so wenig Klarheit geschaffen worden wie über die Haltung der Balkanstaaten, die sie im Ernstfalle einnehmen wollen.

Nur von dem einen Staate, von Bulgarien, wissen wir, daß es entschlossen ist, von seiner Ententefreundlichkeit für immer zu scheiden und sich nicht länger von dem Vierverband zum Narren halten zu lassen. Klüger als Italien hat es den ihm gezeigten Weg gewählt, auf dem es sich durch ein papiernes Uebereinkommen mit der Türkei von der letzteren auf friedliche Art, ohne das Risiko eines einzigen Menschenlebens, ohne das Opfer eines einzigen Lew jene Gebiete zusprechen läßt, die es sich sonst nur durch Waffengewalt nach einem blutigen siegreichen Kriege hätte aneignen können. Obwohl die für den 19. September angekündigt gewesene feierliche Uebergabe der Adrianopler Vorstadt Karagatsch, soweit die bisher vorliegenden bulgarischen Telegramme erkennen lassen, noch nicht stattgefunden hat, haben wir doch keinen Grund, in Folge dessen die Thatsache des bulgarisch-türkischen Uebereinkommens in Zweifel zu ziehen. Dieses Uebereinkommen ist für Bulgarien so vorteilhaft, bringt eine so gründliche Erledigung der nationalen bulgarischen Ansprüche, insoweit sie von der Türkei erfüllt werden können, daß man ein Scheitern dieses Ausgleichs gar nicht für denkbar zu halten vermag. Man darf sich deshalb nicht irre machen lassen durch die Ententediplomatie, die trotz alledem ihre Sache noch nicht verloren gibt und die größten Anstrengungen macht, Bulgarien von dem von ihm eingeschlagenen Wege abzubringen und doch noch in das Fahrwasser des Vierverbands zu loten.

Sobald aber erst das bulgarisch-türkische Einvernehmen offiziell bekannt gemacht sein wird, wird auch für Rumänien und Griechenland die Stunde gekommen sein, in der man offen wird die Flagge zeigen müssen, die man führt. Rumänien kann dann doch nicht länger müßiger Zuschauer der weltgeschichtlichen Ereignisse bleiben, die sich nicht bloß an seinen Thoren abspielen, sondern von denen es förmlich umbrannt wird. Auch Rumänien wird nicht bloß indirekt, sondern direkt berührt, wenn die Balkanprobleme sammt und sonders zur Lösung gelangen. Nun darf man aber bei den Rumänen mindestens soviel gesunden politischen Verstand und soviel Patriotismus wie von den Bulgaren voraussetzen, und man darf demnach annehmen, daß auch in Bukarest die Situation, wie sie sich jetzt darstellt, vollauf begriffen wird. Die Männer selbst, die früher ihr Land befinnungslos in das Lager der Entente

treiben wollten, müssen zur Erkenntnis gekommen sein, daß es Selbstmord wäre, wenn sie Rumänien an Rußland knüpfen wollten, dessen Wagen längst kein Siegeswagen mehr ist, sondern nur die einzige Maschinerie kennt, die es rückwärts treibt. Wäre es schon vom nationalen Standpunkte Verbrechen gewesen, sich mit einem siegenden Rußland zu verbünden, da ja Rußland niemals etwas für Rumänien übrig hatte, es vielmehr zum Lohn für Dienste beraubt hat, so ist es geradezu Wahnsinn, sich mit einem von Niederlage zu Niederlage taumelnden Rußland solidarisieren zu erklären.

Diese Auffassung ist zum Schluß selbst in Griechenland herrschend geworden, obwohl dort just jener Venizelos wieder zur Macht gelangt ist, der früher Feuer und Flamme für die Entente war und die eigenen griechischen Interessen für weit geringer erachtete als die der Entente. In diesem Weltkriege zeigt es sich eben, daß zum Schluß doch das Reale stärker ist als Wünsche und Sympathien und daß die Energie und Zielbewußtheit Oesterreich-Ungarns und Deutschlands wie auf den Schlachtfeldern auch in den Kabinetten der neutralen Regierungen zu siegen verstehen werden über ihre Feinde.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Kriegsprekquartier, 20. September. (Von unserem Kriegsberichterstatter.) Das interessante Ereignis des heutigen Tages ist die artilleristische Aktion der Verbündeten, die sich dort unten an der Donau-Savefront abspielte. An die Stelle der nun schon seit Monaten anhaltenden und beinahe vollständigen Thätlosigkeit ist nun eine lebhaftere militärische, namentlich artilleristische Thätigkeit getreten.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz war der Mißerfolg der Russen in Ostgalizien vollständig, in Folge dessen herrscht auf diesem Frontabschnitt verhältnismäßige Ruhe. An der Ikwafont brachen die gegen unsere Stellungen gerichteten, entschlossenen, wilden und verzweifelten Angriffe unter blutigen Verlusten des Feindes zu-

ammen, bei welcher Gelegenheit die Bajonnette des nach dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg benannten ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 69 dem Feinde die empfindlichsten Verluste beigebracht hatten. Der zweite feindliche Angriff richtete sich gegen unsere Positionen östlich von Luck und endete ebenfalls mit einem vollständigen Mißerfolg. Im Allgemeinen ist die Lage im Norden zufriedenstellend und dort geschieht nichts, was den Plänen der Verbündeten zuwiderlaufen oder was ihre Pläne durchkreuzen würde.

Dr. Stephan Füzeffery.

Unvollständige Räumung Wilnas.

Berlin, 20. September. (Privat-Telegramm.) Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus London: Laut „Central News“ ist die Räumung der Fabriken in Wilna nur zum Theile erfolgt, weil man durch die Schnelligkeit des deutschen Vordringens überrascht wurde. Dagegen war es gelungen, sämtliche Regierungsarchive rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Räumung der Gouvernements Witebsk und Livland.

Kopenhagen, 20. September. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Gouvernements Witebsk und Livland werden in Folge der abermaligen Rücknahme der russischen Stellungen seit Freitag geräumt.

Die Schwierigkeiten des russischen Rückzuges.

Berlin, 20. September. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Die französischen Korrespondenten im russischen Hauptquartier betonen trotz des berufsmäßigen Optimismus die ungewöhnlich schwierigen Umstände, unter denen sich der Rückzug der Kerntruppen des Czaren in den Abschnitten von Wilna und Pinsk vollzieht.

Russisches Flüchtlingselend.

Kopenhagen, 18. September. Der Kongress lettischer Vereinigungen, der von 123 Vertretern dieser Vereinigungen besucht war, beriet über die Regelung der Unterstützung von Kriegsflüchtlingsen. Ein erschütterndes Bild von der furchtbaren Lage der Flüchtlinge wurde dort entrollt. Es wurde darauf hingewiesen, daß die russische Verwaltung die Massen, welche auf der Eisenbahn in der vierten Klasse oder zu Fuß auf den Landstraßen auckern, mit völliger Gleichgültigkeit behandle. Nationale Gegensätze machten sich dabei

unheilvoll geltend und auch die Hilfsorganisationen der Gesellschaft würden davon beeinflusst. Besonders die Verhältnisse in Petersburg wurden in den schwärzesten Farben ausgemalt. Die Flüchtlinge seien in Nachtstühlen untergebracht, wo sie sich tagsüber nicht aufhalten dürfen und deren gesundheitliche Verhältnisse jeder Beschreibung spotten; nach sieben Tagen müßten sie das Asyl verlassen und sich Arbeit verschaffen. In der Provinz seien die Verhältnisse noch viel schlimmer. Das jüdische Komité habe aus Nischni-Nowgorod ein Telegramm erhalten, wonach dort viele arme jüdische Familien in Jahrmärkten, Tausende aber auch unter freiem Himmel lägen. Die meisten Kleinstädte können überhaupt keine Flüchtlinge mehr aufnehmen.

25 Millionen Rubel für Flüchtlinge.

„Nationaltidende“ meldet aus Petersburg: Der Staatsrath hat den Vorschlag der Duma auf Bezahlung von 25 Millionen Rubeln für Flüchtlinge genehmigt. Der Strom der Flüchtlinge sei in stetigem Zunehmen. Es gebe keine Stadt in Rußland ohne Flüchtlinge.

Die Bedeutung der Oberbefehlsübernahme durch den Czaren.

Amsterdam, 20. September. (Privat-Telegramm.) Der „Graphic“ erzählt, der Czar habe den Oberbefehl übernommen, um damit zu zeigen, daß die Krone nicht an der Loyalität des Landes zweifle und keine Unruhen befürchte. Die Ernennung Nikolaus Nikolajewitsch für den Kaukasus werde den Marsch der Verbündeten auf Konstantinopel beschleunigen.

Bevorstehende Uebernahme des Oberbefehls durch General Ruskij.

Berlin, 20. September. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Stockholm: Nach Petersburger Berichten ist die Abgabe des Oberbefehls über das russische Heer durch den Czaren an General Ruskij als bevorstehende Thatsache anzusehen. Die Petersburger Presse bereitet darauf vor, daß die Anwesenheit des Czaren am Eise der Regierung sich als politische Nothwendigkeit erweist.

General Ruskij an die Arbeiter.

Kopenhagen, 20. September. „Berlingske Tidende“ berichtet über London aus Petersburg: General Ruskij warnt in Plakaten auf allen Straßenecken vor der Erörterung aktueller Fragen, da dies leicht zur Schwächung der Fabrikarbeit führen könne. Der General richtet einen dringenden Appell an die Handwerker und Arbeiter und bittet sie, die große Bedeutung ihrer Arbeit für die an der Front kämpfenden Brüder nicht zu vergessen.

Gegenstand der Bewunderung...

(Original-Heftleton des „Neues Pester Journal“.)

Gegenstand der Bewunderung zu werden, sogar von Seite schöner Frauen, wie hätte ich mir das wohl träumen lassen können in meinen Jahren, bei einem so bauerlichen Physikum, ausgesprochenen Intelligenz und fühlbarem Mangel jeder Konversationslust. Als „sauvage“ bin ich oft genug schon von Französinen verschrien worden, soweit ich in die Lage kam, da und dort einmal feinen Damen vorgestellt zu werden. Jetzt aber wurde ich da auf einmal von einem ganzen Troß weiblicher Vornehmheiten wie ein Heiliger angestaunt. Der Ort war wie dazu gewählt, es ereignete sich vor der Kirche, wohin ich am Sonntag Vormittags eine mir anderwande vortreffliche Person, die leidend wurde und auf ärztliche Anordnung sich des Gehens enthalten muß, aber dennoch viel in der freien Luft sich aufhalten soll, in einem gemietheten Kollstuhl beförderte und draußen, das Objekt bewachend, auf die Beendigung der Messe wartete. Die gute Seele von Jahrgast erschien dann im Gefolge verschiedener frommer Damen der besten Gesellschaftskreise, die Alle schon wußten, was für ein opferfreudiger, herzensgütiger Mensch ich sei! Meine Hand wurde von vielen zarten Händen gedrückt und eine besonders einnehmende, erst seit kurzem verheirathete junge Frau hatte buchstäblich Thränen in den Augen, als sie mich voll des wärmsten Interesses betrachtete. Ein so dienstwilliger, seltener Mann! Ich schämte mich nicht wenig in mich selbst hinein.

Es ist ja wahr: als der Kollwagen für das erwählte bewährte Mitglied unseres Hausstandes gemiethet werden mußte, und zum Betriebe desselben die Heranziehung eines kräftigen menschlichen Motors unumgänglich erschien, sagte ich spontan, daß diese lesteren Kosten gespart werden können — denn wozu wäre ich da? Aber so durchaus samaritanisch edelmüthig war dieses Auerbieten nicht; im Geheimen versprach ich mir von der ungewohnten Beschäftigung auch ein neuartiges Amusement, das obendrein einen integrierenden Bestandtheil eines sonstigen Bewegungssportes bilden konnte. In der That habe ich vornehmlich nur Radfahren geübt. Die Armmuskeln blieben dann vernachlässigt seit meiner Jugend, wo ich turnte und auch im Fechten Unterricht nahm. Ein wenig „biceps“ ließ sich jetzt nachholen durch dieses Schieben eines Kollstuhls mit einer korpulenten Dame darauf, in einer solchen Stadt wie Genf, wo es im Innern sowohl wie in der nächsten Umgebung durchaus nicht an Anhöhen mangelt. Außer den täglichen Spazierfahrten muß ich die Kranke wöchentlich zweimal zu einer Badeanstalt befördern, die sich hoch draußen in Chantpel befindet, wohin der Weg besonders steil wird.

Sie hörte mich mitunter leuchten und bat dann, daß ich mich doch schonen möge. Ach was, gab ich einmal zu Antwort, unsere Soldaten schleppen die größten Kanonen auf die Berge! Dagegen wendete mein „schmerzliches Geschütz“ ein, daß die Soldaten gewöhnlich in den Zwanzigerjahren stehen. Darauf antwortete ich ihr etwas ungalant, daß mir nicht mein vorgerücktes Alter den Athem benahm, sondern

der Umstand, daß sie mich auch beim Aufwärtsfahren immer zum Sprechen veranlasse... Oben am Eingange der Badeanstalt warte ich dann wie an der Kirche. Ich habe dabei das Gefühl großer Behaglichkeit, verwandt derjenigen, die Kutscher oder Automobilisten empfinden müssen in ähnlichen Momenten der Muße. Der Portier der meditalen Badeanstalt hält mich für einen professionellen Kollstuhlschieber; das macht mir Jux. Etwas von einer Bedientenseele scheint mir von jeher innewohnen: wenigstens erinnere ich mich bei dieser Gelegenheit an eine Zeit, in der es mir ebenfalls Spaß bereitete, daß das besonders nette Pariser Stubenmädchen bei Theodor Herzl, dessen journalistischer Sekretär ich war, mich vertraut wie ihren Kollegen begrüßte, wenn ich früh Morgens kam, das gemeinsame Lagerwerk vorzubereiten. Der Portier der Badeanstalt redet mit mir über ernste Dinge, über den Krieg. Ich gab mich ihm unverblümt als Boche zu erkennen. Sein Entsetzen darüber mißerbte sich ohne mein eigentliches Zutun, als er mich nämlich (er war früher Hotelportier) nun in deutscher Sprache anredete und, dem Tonfalle meiner Antwort lauschend, es mir auf den Kopf zusagte: „Sie sind Ungar, das ist nicht dieselbe Sache; wir sind auf diese Art doch Freunde.“

Der Teufel ist Dein Freund, Du „Schweizer“ von einem Schweizer, mit so ausgesprochenen Vorliebe für Franzosen und Russen. Letztere seien schon „kaput“, sagte ich ihm dreist; die Reihe käme bald an die Anderen drüben. Der Mann wurde ganz Galle, als ich ihm fortan jedesmal einen neuen Sieg über

Berlin, 20. September. (Privat-Telegramm.) Von der russischen Grenze wird gemeldet: Da der patriotische Appell des Generals Ruzhik an die Arbeiterschaft völlig versagte, erließen General der Infanterie Tolow, der Chef des Petersburger Militärbezirks, und Fürst Jusupow, der Chef des Moskauer Bezirks, strenge Verordnungen, die die streikenden Arbeiter mit Gefängnis bis zu sechs Monaten, die streikenden Arbeiter von Munitionsfabriken mit Gefängnis bis zu einem Jahre strafen. Gegebenenfalls käme auch eine sofortige Vernehmung zum Frontdienst in Frage. Alle zur Zeit streikenden Arbeiter haben, um diesen Folgen zu entgehen, innerhalb 48 Stunden die Arbeit wieder aufzunehmen.

Nikolajewitsch in der Verbannung.

Berlin, 20. September. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus dem Haag: Der Czar befahl dem Großfürsten Nikolajewitsch, Ziflis während des Krieges nicht zu verlassen. Der Befehl kommt einer Verbannung gleich.

Vernichtete Kerntruppen der Russen.

Berlin, 20. September. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: Nach zuverlässigen Mittheilungen ist das russische Garde-Offizierskorps in den bisherigen Kämpfen vollständig aufgerieben worden. Allein die Offiziersverluste der vornehmsten Petersburger Regimenter werden auf über achtzig Prozent geschätzt. Auch der Offiziersbestand der sogenannten ausgezeichneten Brigaden ist vollständig reduziert. So ist beispielsweise vom bekannten Regiment Wyborg nicht mehr ein einziger aktiver Soldat vorhanden. Neben dem Petersburger Adel ist der deutsch-baltische Adel am schwersten betroffen, dessen Blüthe fast ausschließlich dem vernichteten Offizierskorps der russischen Reiterregimenter angehörte.

Kosakengrünel auf Befehl der Regierung.

Berlin, 20. September. (Privat-Telegramm.) Der „Totalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Es sind Gerüchte verbreitet, die Regierung habe Kosaken telegraphisch nach Petersburg beauftragt, die auf die Volksmenge geschossen und zahlreiche Personen verwundet und getödtet hätten. Bisher fehlt eine Bestätigung.

Nachrichten aus Riga.

München, 20. September. (Privat-Telegramm.) In Riga wurde die Abnahme der Kupferplatten von der Domkirche angeordnet. Die gleichen Arbeiten werden auch an der Sankt Jakob-

Kirche ausgeführt. Die Untersuchungen wegen heimlicher Verkäufe von Kupfer werden fortgesetzt. Der Boykott gegen das Papiergeld dauert an. In der Stadt sind große Mengen von Steinkohle zurückgeblieben. Die Fabrik Kusnezow bot der Eisenbahnverwaltung 70,000 Pud Kohlen an, die bei der Evakuierung nicht weggeführt werden konnten. Der Eisenbahnverkehr Petersburg-Riga wird noch in verstärktem Maße aufrechterhalten.

Falsche Angaben der Russen über die Schlacht bei Tarnopol.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin:

Aus dem Großen Hauptquartier wird dem „Wolff-Bureau“ geschrieben:

Die „Morning Post“ vom 11. September bringt in einem Eigentelegramm aus Petersburg die Nachricht, daß in fünftägigen Kämpfen an der Serethlinie eine ganze Armee vernichtet worden sei, ein deutsches Armeekorps von zwei Divisionen habe die Russen mit den werthvollsten Trophäen und einer sehr großen Anzahl Gefangener versorgt; eine dieser Divisionen sei bei Tarnopol vernichtet worden, von 16 schweren Geschützen eines deutschen Korps seien 14 in russische Hände gefallen.

Diese lügenhaften Behauptungen über deutsche Truppen können sich nur auf die Schlacht bei Tarnopol vom 7. September beziehen, deren irthümliche Darstellung in dem Berichte der russischen Heeresleitung vom 8. September bereits in dem deutschen amtlichen Tagesbericht vom 8. September widerlegt wurde. Die russische Heeresleitung selbst hält nach ihrer gewundenen Erklärung im amtlichen Bericht vom 11. September ihre Angaben vom 8. September nicht mehr aufrecht und gibt deren Unrichtigkeit im amtlichen Bericht vom 18. September mit bemerkenswerther Offenheit zu.

Gegenüber der Nachricht der „Morning Post“ sei nochmals ausdrücklich festgestellt, daß die deutschen Truppen bei Tarnopol unter dem feindlichen Druck keinen Schritt zurückgingen, keinerlei Trophäen, kein Maschinengewehr und kein Geschütz verloren, dagegen alle Angriffe der Russen blutig abwießen. Die Verluste der beiden in der englischen Meldung erwähnten deutschen Divisionen betragen am 7. September ein Offizier, 75 Mann todt, drei Offiziere, 295 Mann verwundet, 33 Mann werden vermißt. So bedauerlich die Verluste an sich sind, so kann man sie doch nicht als übertrieben hoch ansehen für eine Schlacht, der die Russen selbst eine entscheidende Bedeutung beilegen.

Die Schäden Lembergs durch die russische Invasion.

Lemberg, 20. September. (Privat-Telegramm.) Von der gegenwärtigen Stadtverwaltung wurden Erhebungen eingeleitet, um die Höhe der durch die russische Invasion verursachten Schäden festzustellen. Auf Grund dieser Erhebungen wurde ein Memorandum ausgearbeitet und der Regierung übermittelt. In diesem werden die Schäden der Stadt Lemberg während der zehnmonatlichen russischen Invasion mit 14.614,255 Kronen festgestellt. Die städtischen Elektrizitätswerke allein litten einen Schaden von etwa vier Millionen Kronen, die Wasserleitung einen von 350,000 und die Gaswerke von 290,000 Kronen. Nach Meldungen hiesiger Blätter hat die Regierung der Stadt für dringende Ausgaben einen Betrag von einer Million Kronen überwiesen.

Enttäuschung der Freisinnigen in Rußland.

Kopenhagen, 19. September. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Es wird bestätigt, daß es gelungen sei, die freisinnigen Mitglieder der Duma zum Aufgeben der Demonstration zu bewegen. Die Versammlung der Parteiführer beschloß mit bedeutender Majorität, von der geplanten allgemeinen Mandatsniederlegung abzusehen. Mitglieder, welche in Kriegskommissionen gewählt sind, werden in denselben verbleiben. Der Verzicht auf die Mandatsniederlegung soll durch das Versprechen Goremykin's motivirt sein, daß die Regierung schon in nächster Zukunft zur Erfüllung verschiedener Punkte des progressivistischen Programms schreiten werde. Unter diesen Umständen zog man es vor, zu warten und zuzusehen, wie weit das Entgegenkommen der Regierung kommen würde.

„Politiken“ schreibt: Mit der Uebernahme des Armeekommandos durch den Czaren kam großes Leben in die russischen Militäroperationen, aber der erwartete politische Systemwechsel bleibt aus. Der Kaiser hat hienüt bestimmt zu erkennen gegeben, daß vorläufig von einer Aenderung in der Zusammensetzung der Regierung keine Rede sei. Ebenso wenig hat der Czar der Dumaforderung, in Permanenz zu tagen, nachgegeben. Dagegen wurde die Duma auf unbestimmte Zeit heimgeschickt. Somit sind die Hoffnungen der Liberalen geschwunden. Der Czar will die russischen Kräfte gegen den Feind führen, hat aber nicht im Sinne, die Duma mit politischer Macht und Autorität hervortreten zu lassen. Das Volk soll sich um den Herrscher sammeln und sich mit Vertrauen seiner Leitung unterwerfen. Ob dies einen vollständigen Sieg der Reaktionären bedeutet, läßt sich augenblicklich noch nicht beantworten, doch

die Russen unter die Nase halten konnte. In der Folge schied ich gar nicht mehr anders von ihm als mit dem Rufe: „A la prochaine victoire!“ Pünktlich zweimal wöchentlich verloren die Russen eine ihrer Festungen. Nach Warschau kamen noch Kowno, Nowogeorgiewsk, Brest-Litowsk. Einmal nur mußte ich aussetzen und bewog meine Dame, der mittlerweile der Arzt schon einiges Gehen gestattet hatte, diesmal in einiger Entfernung von der Badeanstalt abzustiegen und sich zu Fuße dahin zu begeben. Ich wollte den Portier nicht sehen unter sothanan Umständen; das letzte Mal schon hatte ich mit ihm gezankt, weil er Dubno nicht gelten lassen wollte und nicht einmal mit der Absetzung des bisherigen Heerführers, des fürchterlichen Großfürsten Nikolajewitsch, einzuschüchtern war. Jetzt würde der Czar selbst die noch bestehende russische Armee zum Siege führen.

„Der Czar?“ ereiferte ich mich; „wissen Sie, was der Czar möglichenfalls im Schilde führt? Meiner Meinung nach bleibt ihm wirklich nichts mehr übrig, als den Coup Napoleon's III. auszuführen, sich nach dem unausbleiblichen russischen Sedan dem Deutschen Kaiser als dessen Gefangenen vorzustellen. Dadurch würde er auch des dummen Schwurs entbunden, keinen Frieden zu machen, ehe der letzte feindliche Soldat den russischen Boden verläßt.“ Das Gesicht des Portiers! Nun durfte ich ihm aber wirklich nicht anders als mit dem entscheidenden Siege wieder vor Augen treten. Ich vertrieb mir in einiger Entfernung die Zeit mit Zuschauen beim Spiele der lieben Jugend auf der Anhöhe von Champel.

Die Genfer Kinder sind wahrhaftig gottvoll.

sie frohen von Gesundheit, haben frische, liebe Gesichter, sind kräftig und gelenkig, klettern wie Eichhörnchen auf Bäume, in diesen Tagen der Kosakastanienernte. Dabei achten sie trotzdem auf ihre jüngsten Geschwister unten, die sie fast im Säuglingsalter auf den Spielplatz mitnehmen und zärtlich dort betreuen. Es fehlt fast jede Aussicht von Seiten Erwachsener, die älteren Kinder nehmen ihnen diese Sorge ab. Wie schade doch, daß die kleinen Genfer zu Großen heranwachsen... Doch mögen sie nur wachsen und gedeihen, die prächtigen Rangen! Besonders sehenswert ist das muntere Getriebe mit ihren Wägelchen — eine Art „Rodeln“ im Sommer. Das bekannte Rodeln mit kleinen Schlitzen im Winter wird auch in Budapest geübt, aber so etwas wie das selbstthätige Fahren der Kinder auf besonders dazu konstruirten Wägelchen gibt es nur in der Schweiz und, glaube ich, auch bloß in diesem ihrem französischen Theile. Es sind das winzige Leiterwagen, sehr sorgfältig und solid ausgearbeitet, in allen Theilen dem verkleinerten Modell richtiger saboyischer Bauernwagen entsprechend. Fünf bis sechs Kinder haben auf einem solchen Wägelchen Platz, sofern sie die Beine heraushängen lassen — was auch darum nöthig ist, weil die Füße der Knaben das bewegende Element bilden durch Abstoßen des Bodens auf ebener Gasse. Kommt es zu einem Abhang, dann wird die Sache besonders interessant, die Geschwindigkeit eine rasende; heidi, huffah!

Der Wagen ist meistens vollgepackt mit Kindern jeden Alters, oftmals auch beiderlei Geschlechts, und vorne sitzt der Lenker, meist der verantwortliche kleine Eigentümer des Wagens, in einzelnen Fällen

ein Mädchen — die Füße auf der Deichsel haltend, das laufende Wehikel also dirigirend, auf der Linie haltend, durch entsprechendes, prompt wechselndes Ueberwerfen der Füße von rechts nach links an der züngelnden Wagenstange, die durch ein an die Hand geschlungenes Band in wagerechter Linie erhalten bleibt. So werden auch die schärfsten Kurven gesteuert, und nirgends noch habe ich einen derartigen kleinen Wagen mit seinem kostbaren Inhalt von lustigen gesunden Kindern umkippen gesehen, ebenso wenig wie sie jemals todes oder lebendes Hinderniß anfahren. Hört die Schnellkraft des Wägelchens dann auf, greifen in der ebenen Straße unten flink wieder die baumelnden Strampelfüße der kleinen Passagiere ein, die sich auf diese Art sogar wieder zurück, die Anhöhe hinauf befördern.

Dem Treiben schaute ich lange zu, gemächlich in dem Rollstuhl sitzend und von den Blicken Vorübergehender gestreift, die ihr mitleidvolles Interesse nicht zu verbergen vermochten, obgleich ich doch gemüthlich den Rauch meiner Cigarre in die Luft blies und mich wieder wie ein sorgloser Herrschaftskutscher fühlte, der da auf dem Boote thronend wartet. Aber es war halt ein Rollstuhl, die Sache sah darum anders aus; ich hatte sonst auch des kühlen Morgenwindes halber die für die Patientin mitgebrachte wollene Decke übers Knie gedreht; kurz, auch von den spielenden Knaben kamen zwei während einer Pause bis dicht an mich heran, betrachteten mich lange mit naiver Neugier und fragten dann zutraulich — ob ich paralytisch sei?...

Ich bejahte sehr ernst; gelähmt auf beiden Füßen! Das hätte ich mir von dem entsetzlichen

Dienstag, 21. September 1915.

bildet die ganze Sache eine große Enttäuschung für die freisinnige Richtung in Rußland.

Einberufungsbefehle für oppositionelle Dumamitglieder.

Kopenhagen, 20. September. (Privat-Telegramm.) Um den Quertreibereien der Opposition zu entgegen, erhielten unmittelbar nach der Auflösung der Duma fünfundachtzig oppositionelle Abgeordnete militärische Einberufungsbefehle.

Peinlicher Eindruck der Dumaschließung.

Köln, 20. September. (Privat-Telegramm.) Der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge meldet „Corriere della Sera“ aus Petersburg: Die Schließung der Duma ruft einen höchst peinlichen Eindruck hervor. Soffentlich finden die russischen sozialen Organisationen, sowie das ganze Volk die Kraft, diese Entscheidung ruhig hinzunehmen. Das Kabinet Goremykin wird seine gegenwärtigen schwierigen Aufgaben ohne den Einsatz der ganzen Volkskraft überhaupt nicht bewältigen können.

Die Reisen des Finanzministers Bark.

Kopenhagen, 20. September. (Privat-Telegramm.) Das „Bureau Ritzau“ meldet aus Boulogne: Der russische Finanzminister Bark traf Sonntag Früh auf einem Kriegsschiff hier ein. Er empfing an Bord verschiedene französische und russische offizielle Persönlichkeiten. Abends reiste er nach Paris weiter.

München, 20. September. (Privat-Telegramm.) Den Finanzminister Bark begleiteten mehrere Beamte des russischen Finanzministeriums, darunter der Direktor der Zölle Chantelaine. Man folgert daraus, Rußland wolle bei seinem neuesten Anleiheversuch so wie Italien die Zölle verpfänden.

Delegiertenkonferenz der russischen Semstwo und Städte.

Berlin, 20. September. (Privat-Telegramm.) „Dagen“ meldet aus Moskau: Der Zentralverband der russischen Semstwo und Städte beschloß, ungeachtet des Regierungsverbots, seine allgemeine Delegiertenkonferenz abzuhalten und es auf eine gewaltsame Auflösung durch die Polizeiorgane ankommen zu lassen. 167 Dumaabgeordnete sind zur Teilnahme an den Beratungen des Kongresses in Moskau eingetroffen.

Leben in den französischen Schützengräben geholt, die immerfort voll Wassers standen. Die Ehrfurcht der Knaben kannte keine Grenzen. Sie erboten sich, meinen Rollfauteuil zu schieben, falls mein Führer nicht kommen sollte. Was für ein Führer? Bedarf ich denn einer fremden Beihilfe, trotzdem es nur ein gemeiner Rollstuhl, ohne jeden Mechanismus ist? Die starken Hände, Gott sei Dank, sind mir geblieben. Ich saßte rechts und links die beiden Stuhlräder an und brachte mich ruckweise vorwärts, direkt gegen die rapid absteigende Straße hin. Was Ihr Jungen könnt, kann ich auch. Paßt mal auf, wie die Bremsfunktioniert.

Ueber den Straßentamm gelangt, wo das freie Hinabrollen begann, streckte ich nämlich sofort die „gelähmten“ Beine aus, stemmte die Füße rechts und links vom Tritte weg gegen den Boden, diesen schleifend, und hemmte so die Schnelligkeit, damit auch die Richtung während. Seht Ihr, Jungens, Ihr müßt beim Hinabfahren strampeln, ich beim Hinabfahren; das ist der Unterschied.

Aber wo blieben die Jungen mit ihrem Miniatur-Leiterwagen, den ich somit wie zu einer Wettfahrt herauszufordern gedachte? Warum folgten sie nicht nach? Offenbar standen sie noch oben, von dem gewaltigen Staunen über meine Leistung bewältigt. Ich strampelte, was ich konnte, um die Bewegung schön zu regeln und mich auch nach meinen Bewunderern umblicken, ihnen winken zu können, da paradies! gleitet mir der verdammte Kniebock ab und hemmt das eine Rad, sich darum wickelnd; der Rollstuhl schlägt nach der Seite um und begräbt mich unter sich... Das bischen Schmutz der Straße und eine Beule auf dem Hinterkopf trug ich eilends davon.

Joseph Sittlosch.

Kopenhagen, 20. September. (Privat-Telegramm.) „Politiken“ meldet aus Petersburg: Trotz der Auflösung der Duma wächst die Zahl der Institutionen, die sich der Moskauer Resolution anschließen. Die wahre Stimmung dürfte auf dem heutigen Kongreß der Semstwo und der Stadtverwaltungen in Moskau zum Ausdruck kommen.

Mißglückter Versuch der Eröffnung eines Rumpfparlaments in Wiborg.

Berlin, 19. September. Aus Kopenhagen wird der „Täglichen Rundschau“ berichtet: Aus Wiborg wird gemeldet: Der Stadtkommandant verhinderte eine große Anzahl Duma-Abgeordnete, die zur Abhaltung einer gesetgebenden Versammlung nach Wiborg gereist waren, bei ihrem Eintreffen auf dem Bahnhof, die Stadt zu betreten. Sie wurden gezwungen, nach Petersburg zurückzufahren.

Hausdurchsuchungen in Moskau.

Berlin, 19. September. Aus Kopenhagen wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet:

In Moskau werden gegenwärtig bei vielen Mitgliedern von Konsumvereinen und Genossenschaften Hausdurchsuchungen vorgenommen. In Rußland sind bekanntlich diese Vereinigungen Schlupfwinkel für sozialrevolutionäre Organisationen. Bei einem Leiter eines Konsumvereins wurde ein Vertriebsapparat gefunden, auf dem die sozialrevolutionären Auftrufe hergestellt worden sind, die in letzter Zeit in geheimnißvoller Weise überall auftauchten und in denen zum Kampfe gegen die Regierung aufgefordert und die Ausschichtslosigkeit des Krieges dargelegt wurde. Die Untersuchung der Polizei führte zur Vornahme von Hausdurchsuchungen, die in großer Anzahl Tag und Nacht fortgesetzt werden.

Die Explosion in der Pulverfabrik in Ohta.

Kein Einfluß auf die Munitionsversorgung der Russen.

Berlin, 19. September. Ein Vertreter des Londoner „Star“ hatte eine Unterredung mit einem Engländer Namens E. John, der Mitte April zur Aufstellung von Maschinen in Ohta bei Petersburg weilte. John bestreitet, daß die Explosion in dieser Sprengstofffabrik auf die Munitionsversorgung der russischen Armee Einfluß geübt habe. Ohta war in erster Linie Pulverfabrik, nur eine Abtheilung bewirkte die Füllung von Sprenggeschossen, und nur diese eine Abtheilung flog in die Luft. Jedenfalls war der Schaden in einem Monat wieder gutgemacht. Es ist lächerlich, zu behaupten, daß die Fabrik in Ohta eine ausschlaggebende Bedeutung für das russische Heer hätte, es gebe viele Munitionsfabriken in Rußland, und der Munitionsmangel erklärt sich ausschließlich daraus, daß alle Vorausberechnungen über den Munitionsverbrauch in diesem Kriege irrten.

Der deutsch-französische Krieg.

Ein Bericht des Generals French.

London, 20. September. Feldmarschall French meldet: Seit dem Berichte vom 15. September fanden keine Veränderungen an der Front statt. Auf beiden Seiten wird eifrig mit Minen gearbeitet. Nördlich von Ypern ist sowohl unsere Artillerie wie die des Feindes am Werke.

Farbige Hilfstruppen der Franzosen.

Genf, 20. September. Trotz der schweren Mißstände, die das Zusammenwirken der Senegalneger mit den Truppen der europäischen Länder in mehreren Abschnitten der französischen Front gezeigt haben, soll die abermalige Anwerbung von 50,000 Freiwilligen aus Senegambien erfolgen.

Der Krieg gegen Italien

Von der italienischen Front.

Kriegspressquartier, 18. September. Eine soeben über die Schweiz nach Triest zurückgekehrte Persönlichkeit, die früher lange in Italien gelebt hat, erzählt mir, daß nach Berichten in der Schweiz sich aufhaltender Italiener für die endgiltige Ablehnung der Theilnahme Italiens an der Dardanellektion die Thatfache maßgebend war, daß der italienische Menschenverbrauch an der österreichisch-ungarischen Front ein kolossales ist und weit über die Befürchtungen der pessimistischen Köpfe des Landes geht. Cadorna soll geäußert haben, eine weitere Zersplitterung der Streitkräfte Italiens könnte augenblicklich für das Land verhängnisvoll werden. Die Deffentlichkeit schließt aus diesen und ähnlichen verbreiteten Aussprüchen, daß die Leitung der Operationen gegen Oesterreich-Ungarn langsam einzieht, wie sehr alle militärischen Kräfte des Landes aufgeboden werden müßten, um die Fiktion einer Offensive an den Grenzen Oesterreichs aufrechtzuerhalten. In Italien hat man sich im gewissen Sinne schon damit abgefunden, daß die Operationen nicht in dem großen Stil vorwärts gehen, wie man es sich anfangs vorgestellt hat, und man ist schon zufrieden, wenn der offizielle Draht keine Gegenschläge zu melden hat. Den vielen Sassi, Punkte, Balli und Colli, die der italienische Generalstabsbericht von Zeit zu Zeit erobert, begegnet man mit Mißtrauen, da man sie auf den Karten doch nicht findet, sie daher für plötzliche geographische Erfindungen der Heeresleitung hält.

Die Größe der Verluste, die die italienischen Armeen an den Grenzen erleiden, fidert nach und nach ins Publikum. Die anfangs geübte Methode, in Oberitalien selbst die kleinsten Ortschaften mit Reservetruppenanstalten zu belegen, ist für die Dauer unhaltbar geworden, da sich hauptsächlich wegen Mangels an Medikamenten Schwierigkeiten in der Krankenfürsorge ergeben haben. Thatsächlich begegnet man jetzt Verwundeten, die Verwundete weit ins südliche Hinterland transportieren. Das große Publikum feiert die verwundeten Soldaten nicht wie Helden, die für eine gute Sache gekämpft haben, es bedauert sie vielmals als zufällige Opfer einer unglückseligen Politik. („Fremdenblatt.“)

Fliegerfurcht in Mailand.

Basel, 20. September. (Privat-Telegramm.) Der „Anzeiger“ meldet von der italienischen Grenze: In Folge der Zunahme der österreichisch-ungarischen Fliegerbesuche über Mailand wurden die kostbarsten Sehenswürdigkeiten der Museen und des Doms in aller Stille weggeführt.

Neue Offiziersernennungen.

Rom, 20. September. Das amtliche Heeresbulletin veröffentlicht die Ernennung neuer Obersten von zwanzig aktiven Infanterieregimentern. 2800 junge Leute, welche drei Monate die Kriegsschule in Modena besuchten, werden als Unterlieutenants in die Armee eintreten. Der Infanterie-Oberstleutnant Marchese Seriale fiel bei einer Reconnoissance im Karst.

Offiziersbildung ohne Berufsstörung.

Mailand, 19. September. Vom Professor Didia in Mailand, derzeit Korporal, wurde mit Unterstützung der Heeresleitung eine Schule eingerichtet, die binnen Monatsfrist aus Civilisten ohne große Störung des Civilberufes Unterlieutenants machen kann. 500 Mann ältere und jüngere Leute, darunter, wie „Corriere della Sera“ berichtet, viele bereits brotlos gemordene Kaufleute und Angestellte, haben sich zum ersten Schulkurs gemeldet.

Die Behandlung unserer Gefangenen in Italien.

Mailand, 20. September. Die im Kastell von Brescia untergebrachten österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen wurden angeblich, weil sie während des Besuchs österreichisch-ungarischer Flugzeuge in Brescia peinlichen

Bärm gemacht hatten — nach einer anderen Stadt übergeführt. In das Kastell werden Truppen gelegt werden.

Das Fort San Galla in Civita Castellana wird zur Aufnahme österreichisch-ungarischer Zivilgefangener hergerichtet.

Eine Hochverrathsbege gegen Giolitti.

Lugano, 20. September. „Idea Nazionale“, „Gazzetta del Popolo“ und andere Zeitblätter erklären mit großem Geschrei, Giolitti und sein Anhang seien des Hochverrats und der Verschwörung zur Herbeiführung des Friedens schuldig. Sie verlangen, daß er angeklagt und mit dem Tode bestraft werde.

Der Krieg gegen England.

Die Krise im englischen Ministerium.

Genf, 20. September. Eine Pariser Meldung besagt, daß sich unter den britischen Ministern, die durchaus nicht unter der Präsidentschaft Asquith verbleiben wollen, auch der Minister des Aeußern Sir Edward Grey befinde.

Ein englischer Transportdampfer im Mittelmeer versenkt.

Frankfurt, 20. September. Gestern forpedierte ein deutsches Unterseeboot in der Nähe von Kandia einen englischen Transportdampfer von 15,000 Tonnen, der voll beladen war und sich auf dem Wege von Egypten nach den Dardanellen befand. Er sank in kurzer Zeit.

Einstellung der Schifffahrt auf der Themse.

Amsterdam, 20. September. Die Blätter melden aus Vlissingen: Die britische Admiralität ließ die Fahrt auf der Themse für mehrere Tage einstellen. Der Postdienst der See-land-Gesellschaft ist ebenfalls unterbrochen. Die „Mecklenburg“ mit 112 Passagieren fuhr gestern nicht aus. Die „Prinzeß Juliana“ ging nicht von Tilbury ab.

Der englisch-holländische Passagierverkehr eingestellt.

Berlin, 20. September. (Privat-Telegramm.) Die „Telegraphen-Union“ meldet aus Amsterdam: Die englische Admiralität hat wieder einmal den englisch-holländischen Passagierverkehr auf unbestimmte Zeit eingestellt. So ist der Sonntag mit 104 Passagieren von Vlissingen zur Abfahrt bereite Dampfer „Prinzeß Julie Anna“, der Sonntag Abends in Vlissingen eintraffen sollte, in Tilburg zurückgeblieben.

Der Kampf gegen die allgemeine Wehrpflicht.

Köln, 20. September. (Privat-Telegramm.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet: Einem Londoner Telegramm des „Corriere della Sera“ zufolge erklärte sich das ausführende Komitee des hiesigen Eisenbahnerbundes solidarisch mit dem vom Abgeordneten Thomas im Unterhause abgegebenen Erklärung, daß sofort die Arbeit eingestellt werde, falls die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wird.

Geneigtheit der Regierung zur allgemeinen Wehrpflicht.

London, 20. September. Lloyd George veröffentlicht eine Erklärung, daß die Regierung vollständig einsehe, daß man dem Lande die Dienstpflicht auferlegen müsse, wenn aus den Ziffern hervorgehe, daß dieser Zwang zum Schutze Europas gegen den Siegedes militärischen Despotismus nötig sei. Niemand werde sich, soweit er sehen könne, diesem Zwang widersetzen. Wenn es einen solchen Mann

gäbe, würden die arbeitenden Klassen ihn (Lloyd George) nicht unterstützen. Nur wenn England alle seine Kräfte anspanne, könne es siegen.

Die Kriege der Türkei.

Kampf um die Dardanellen.

Meldung des türkischen Hauptquartiers.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau.“ meldet aus Konstantinopel: Das Hauptquartier theilt mit (19. September):

Unsere Wasserflugzeuge griffen den Hafen Refalo der Insel Embros an und brachten mit einem Schusse einen großen feindlichen Transportdampfer, auf dem unmittelbar darauf ein Feuer ausbrach, zum Sinken. Sofort schoß eine Wasserfäule hervor.

Im Abschnitte Unaforta vertrieben in der Nacht des 18. d. unsere Retagnosierungskolonnen feindliche Abteilungen, warfen mit Erfolg Bomben in die Schützengräben des Feindes und erbeuteten Gewehre, sowie Kriegsmaterial.

Am 18. d. beschoß unsere Artillerie wirkungsvoll das feindliche Lager bei Kemikliman.

Im Abschnitte Ari-Burnu ereignete sich nichts von Bedeutung.

Im Abschnitte Sedil Bahr brachte unsere Artillerie durch heftige Beschießung die feindliche Artillerie, die unsere Stellungen im Centrum beschoß, zum Schweigen.

Unsere Retagnosierungskolonnen, die sich den feindlichen Schützengräben im Kerezvizdere näherten, warfen mit Erfolg Bomben.

Unsere Küstenbatterien beschoßen am 18. d. Vormittags die Lager und Stellungen der feindlichen Infanterie und Artillerie bei Sedil Bahr. Nachdem bei einer Batterie schwerkalibriger Kanonen des Feindes eine heftige Explosion erfolgt war, sahen wir eine Anzahl Ambulanzwagen auf diese Stelle zueilen.

Nachmittag beschoßen ein Kriegsschiff und ein Theil der feindlichen Landbatterien bei Sedil Bahr eine Stunde hindurch unsere Küstenbatterien, ohne Schaden anzurichten.

An den übrigen Fronten hat sich nichts ereignet.

Abgesetzte englische Generale und Admirale

Athen, 20. September. Aus Mudros wird gemeldet, daß wegen der jüngst versuchten und gescheiterten Angriffe, welche das englische Oberkommando trotz der mangelhaften Vorbereitung gegen die Halbinsel Gallipoli anordnete, vier englische Generale und drei Admirale ihrer Stellen enthoben wurden. („Rel. Ert.“)

Ein bulgarischer General über den Dardanellenkampf.

Konstantinopel, 19. September. Der seit einiger Zeit hier weilende bulgarische General Kowatschew, der zur Zeit des Balkankrieges die vierte bulgarische Armee vor Bulair befehligte, erklärte in einem dem Blatte „Tasvir i Effkar“ gewährten Interview, er halte die Dardanellen, so wie er es zu Anfang des Krieges einem bulgarischen Journalisten gesagt habe, für unannehmbar, erstens wegen der topographischen Gestaltung der Halbinsel Gallipoli und zweitens wegen der Tapferkeit der türkischen Armee, die über Eigenschaften verfüge, die der englisch-französischen Armee fehlen. Kowatschew glaubt, daß die Engländer und Franzosen gezwungen sein werden, die Dardanellenexpedition beschränkt fallen zu lassen.

Was die türkisch-bulgarischen Beziehungen betrifft, erklärte Kowatschew, daß sie außerordentlich herzlich sind und im Hinblick auf die Erfordernisse der wechselseitigen Interessen täglich besser werden. Es gäbe zwischen der Türkei und Bulgarien keine Frage mehr, die geeignet wäre, zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß zu geben. Heute seien die Augen jedes Bulgaren gegen Mazedonien gerichtet, der Haß jedes Bulgaren gegen Serbien geseht, das diese Provinz an sich gerissen hat. Kowatschew sprach sich überaus optimistisch

hinichtlich der Kriegsaussichten der Centralmächte aus, die seit Kriegsbeginn keinen militärischen Fehler begangen haben, und wenn sie so fortfahren, den endgiltigen Sieg davontragen werden.

Meinungsverschiedenheit zwischen den englischen und französischen Kommanden.

Konstantinopel, 19. September. „Tasvir i Effkar“ erfährt aus Saloniki, daß zwischen den Generalen Hamilton und Sarrail ernste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien.

Die Frage der italienischen Dardanellenaktion im Ministerrathe.

Chiasso, 20. September. Nach dem „Corriere della Sera“ beschäftigte sich der Ministerrath mit der Lage auf dem Balkan und mit der Frage der Folgen der Kriegserklärung Italiens an die Türkei. Es sei unzweifelhaft, daß die Enthaltung Italiens von jeder kriegerischen Aktion gegen die Türkei seit der Kriegserklärung seinem Ansehen und dem der Balkanvölker geschadet habe. Die Entscheidung über die Theilnahme Italiens an dem Dardanellenkampfe und an der Landung in Kleinasien müsse auch den Einfluß einer solchen Aktion auf die Balkanvölker berücksichtigen.

Der Krieg und die Neutralen.

Sazonow's Bemühungen um die Errichtung des Balkanbundes.

Sophia, 20. September. Nach einem Petersburger Telegramm konferirt gegenwärtig Sazonow mit dem serbischen, griechischen und rumänischen Gesandten über die Idee eines Balkanbundes.

Der türkisch-bulgarische Vertrag eine Niederlage der Entente.

Manchester, 19. September. „Manchester Guardian“ schreibt in seinem Leitartikel: Die Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Niederlage der Entente. Die Türkei würde nicht Landgebiet abtreten, wenn sie nicht mindestens dafür die Fortsetzung der bulgarischen Neutralität erhielt.

Reise Talaat Behs durch das abgetretene Gebiet.

Sophia, 20. September. „Dnevnik“ meldet: Der türkische Minister des Innern Talaat Bey ist von der Dardanellenfront über Resah-Ufunktprü in Lofengrad an der türkisch-bulgarischen Grenze eingetroffen. Talaat ließ hier die vornehmen Türken zu sich bescheiden und klärte sie darüber auf, daß es keine feindliche Eroberung sei, welche sie vom Vaterlande trennt; sie kommen vielmehr unter das Szepter eines mit der Türkei in Freundschaft lebenden Staates, wo sie in ihrer Freiheit nicht beschränkt und ihre bisherigen Rechte nicht beeinträchtigt werden. Sie müssen ihr neues Vaterland lieben, wo sie alle ebenbürtige Bürger sein werden.

Talaat Bey bereist auch die übrigen Ortshafent des an Bulgarien zu überlassenden Gebietes, um die Bevölkerung für die neue Ordnung der Dinge zu gewinnen und sie mit dem Gedanken an die Gebietsüberlassung vertraut zu machen. („Rel. Ert.“)

Serbenfeindlicher Charakter der bulgarischen Nationalfeier.

Sophia, 20. September. (Privat-Telegramm.) Die hiesigen großen patriotischen Feierlichkeiten hatten einen serbenfeindlichen Charakter. Die meisten Festredner betonten, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, um die treulosen ehemaligen Verbündeten zu züchtigen.

Die Einberufung der Mazedonier.

Köln, 20. September. (Privat-Telegramm.) Der Sophioter Korrespondent der „Köl-

nischen Zeitung" drahtet: Nach amtlichen Mitteilungen haben sich die einberufenen Mazedonier an den vorgeschriebenen Punkten gestellt. Ihre Zahl dürfte 15,000 überschreiten.

Griechenland und die Balkankrise.

Athen, 20. September. Die griechische Presse beschäftigt sich ausschließlich mit der Haltung in der Balkankrise. Das Blatt „Akropolis“ erklärt, die ganze auswärtige Politik Griechenlands liege bei der Krone und König Konstantin wird das letzte Wort zu sprechen haben.

Anlässlich der Gerüchte über den Plan der Entente, ein Expeditionskorps über Saloniki nach Serbien marschieren zu lassen, wird daran erinnert, daß alle maßgebenden Politiker, darunter auch der ehemalige Ministerpräsident Rhalis, übereinstimmend erklärten, daß in einem solchen Falle Griechenland das Beispiel Belgiens wiederholen und die Freiheit des Bodens verteidigen würde. Dies sei auch die Stimmung in der ganzen griechischen Armee und in der Bevölkerung.

Gunaris und sein Anhang für die Neutralität Griechenlands.

Athen, 20. September. Der gewesene Ministerpräsident Gunaris traf Samstag in Athen ein, wo er sich mit den Mitgliedern seiner Partei und den leitenden Männern der übrigen Oppositionsparteien beriet. An der Besprechung nahmen auch mehrere gewesene Anhänger Venizelos' teil. Sämtliche Anwesende sprachen sich für die strenge Neutralität aus.

Die englische Marinemission in Griechenland.

Athen, 19. September. Der Vertrag zwischen der griechischen und der englischen Regierung über die englische Marinemission wurde auf ein Jahr erneuert.

Die Kriegslage.

Nachdem fast drei Viertel Jahre lang Feldmarschalllieutenant v. Höfer keinerlei Nachrichten vom südöstlichen Kriegsschauplatz zu melden hatte, erscheint dieser nun neuerdings nicht bloß in unseren, sondern auch im deutschen Tagesberichte. Darnach haben österreichisch-ungarische und deutsche Batterien die serbischen Stellungen am jenseitigen Ufer der Save und Donau, sowie auch Belgrad beschossen. Während nun unsere Verbündeten bei Semendria den Feind vertrieben und sein Geschützfeuer zum Schweigen brachten, haben unsere Truppen in der Nähe der Drinamündung serbisch vorgeschobene Abteilungen überfallen und aufgerieben.

Wer unsere und die deutschen Tagesberichte vom russischen Kriegsschauplatz mit Aufmerksamkeit verfolgt, muß wissen, daß dieselben bei aller Wortfargheit doch durchaus verlässlich sind. Ein Vergleich derselben mit den russischen Tagesberichten ist nun überaus interessant. Diese letzteren sind nämlich äußerst gesprächig, enthalten stets eine sehr große Anzahl von Ortsnamen und bei jedem dieser Orte weiß der russische Generalstab entweder einen glänzend abgeschlagenen feindlichen Angriff oder gar einen großen Sieg zu melden, wobei natürlich auch stets große Beute gemacht wird. Nachdem der russische Generalstab sich nicht scheut, solche Siegesbulletins von dem Kriegsschauplatz nördlich der großen Sümpfe auszugeben, trotzdem in jedem der Berichte die angeblichen Erfolge bei weiter östlich gelegenen Orten verzeichnet werden, also damit der Rückzug offenkundig eingestanden wird, ist es nur selbstverständlich, daß seine Berichte von dem Kriegsschauplatz südlich der großen Sümpfe, wo wir bekanntlich tatsächlich manche Teile der Front einige Kilometer zurückgenommen haben, so lauten, als ob dort unsere und die mit uns Schulter an Schulter kämpfenden deutschen Truppen schon vernichtet wären. In Wirklich-

keit aber haben wir in Ostgalizien die russische Offensive nicht nur zum Stehen gebracht, sondern sie an die Serethlinie, von der sie ausgegangen, zurückgeworfen, und herrscht seither auf dieser Kampffront Ruhe.

In Wolhynien aber, wohin jetzt der Kommandierende der russischen Südarmeen, General Iwanow, seine Haupttätigkeit verlegt hat, schlagen unsere Truppen in gewohnter heldenmütiger Weise alle russischen Vorstöße ab, trotzdem der Feind immer neue Truppenmassen vorbringt und mit großem Munitionsaufwand arbeitet. Wer da weiß, wie unsere Truppen es verstanden haben, Monate hindurch die russische Fluthwelle in den Karpathen abzuwehren und wie sie noch immer einer eisernen Mauer gleich an der küstenländischen Front Stand halten, trotzdem hier wie dort der Feind unaufhörlich neue, riesige Truppenmassen vorbrachte, beziehungsweise noch immer vorbringt und die Munition geradezu verschwendete, konnte keinen Augenblick daran zweifeln, daß nach etwelchen Schwankungen die jetzige russische Offensive ebenso blutig wird zusammenbrechen müssen, wie alle ihre Vorgänger. An der Strypa ist dies schon geschehen, hoffen wir, daß es auch in Wolhynien nicht lange auf sich warten lassen wird.

Nördlich der großen Sümpfe geht inzwischen die Offensive der verbündeten Armeen glänzend vorwärts. Die Heeresgruppe Mackensen drängt den Feind immer weiter zurück. Anschließend an dieselbe hat die Armee Köbess, die den rechten Flügel der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Baiern bildet, sich nördlich der Szczara einem ihrer Nebenflüsse, der Wlhyzanka genähert, während andere Truppen dieser Gruppe die Molojadz bei Dvorzeg erreichten, das schon an der Eisenbahnlinie Wilna-Rotno liegt, die übrigens auch von der Heeresgruppe Hindenburg weiter nördlich bei Lida erreicht, also für den Feind schon gänzlich unterbunden ist, ganz ebenso wie die von Warschau nach Poloc führende Bahn, die ebenfalls durch Lida und das schon laut dem gestrigen Berichte von den Deutschen erreichte Molodeczno führt. Im Uebrigen wird der aus Wilna abziehende Feind, sowie der weiter südlich weichende Feind unablässig verfolgt, und ist auch am Brückenkopf von Dünaburg ein neuerlicher Erfolg zu verzeichnen.

La città chi attende.

(Die Stadt, welche wartet.)

Von unserem Spezialberichterstatler Triest, 15. September.

Die Stadt Triest war zu Beginn des italienischen Krieges erstarrt. Triest harter in dumpfem Schweigen der Dinge, die da kommen werden. Das Schicksal von Arras, Reims, Ypern ließ die Stadt befürchten, daß die Kriegesurie auch in ihr große Verheerungen anrichten werde. In tiefe Finsternis gehüllt lag die Stadt, kein Licht brannte, kein Schiff bewegte sich im Hafen. Der sonst so belebte Molo war verödet. Sie und da kam zu nächstlicher Zeit ein italienischer Flieger und warfen Bomben auf die Stadt. Viel Schaden wurde hierbei nicht angerichtet. Die Bewohner Triests blickten ängstlich nach Duino und Monfalcone aus, von wo Kanonendonner vernnehmbar war. Man merkte es der Stadt an, daß sie still ihr Schicksal erwartete...

Triest wartete. Aber es geschah nichts, absolut nichts. Der König von Italien, Barzilai und auch Salandra, sie alle schauten vergebens sehnsüchtig nach dem „unerlösten“ Triest aus; es wollte sich keine italienische Fahne zeigen. Und nach und nach ward auch die Stadt wieder lebendig; sie erwachte aus ihrer lähmenden Furcht und begann sich wieder ihres Lebens zu freuen. Man ging den Kanonendonner zu hören, wie man zum Konzert geht und die Flieger wurden bekannte Gäste, auf deren Ankunft man sich vorbereitete. Die Straßen der Stadt bevölkerten sich, die Flüchtlinge kehrten zurück. Die Stadt hatte sich in die ausnahmeweise Situation geschickt und man kam zu der Erkenntnis, daß es sich auch so ganz gut leben lasse. Die Damen gaben sich wieder Rendez-

bous auf dem Molo und man fragte neugierig, ob der Flieger aus Italien bereits angekommen sei.

— Man sagt, er sei unterwegs.
— Wirklich?
— Er wurde aber bemerkt und bei Nabresina beschossen. In Folge dessen hat er kehrt gemacht.
— Heute sah ich über Monfalcone dichten Rauch. Gewiß haben wir den Ort wieder bombardiert. Cadorna wird morgen wieder jammern...

— Das soll er auch!
Dieses Gespräch wird von Herren und Damen beim schwarzen Kaffee auf der Terrasse des „Hotel Czajkoff“ geführt.

Das letzte Mal zeigte sich am 10. August ein italienischer Flieger über Triest. Die Kanonen donnerten zu seinem Empfang und die zusammengeströmten Triestiner begleiteten jedes Schrapnell, jede Kugel, welche dem Flieger galt, mit Vivat- und Eubiva-Rufen. Wie einst den Kampf der römischen Gladiatoren in der Arena, so bewunderte man jetzt den Kampf zweier Flieger in den Lüften. Die Triestiner hatten reichlich ihre Sensation.

Es war am 14. September, als in Triest die ersten Lampen angezündet wurden, nach mehrwöchentlicher Dunkelheit. Borerst brennen nur noch wenige kleine Lampen, die Stadt liegt noch immer im Halbdunkel. Langsam, sozusagen Schritt für Schritt kehrt das normale Leben der Stadt zurück. Nach und nach verschwinden die Vorhänge von den Fenstern und die Straßen werden immer belebter. Der König von Italien, der Generalstabschef Cadorna und der Minister für die „unerlösten Teile Italiens“ Barzilai schauen noch immer von dem Thurme Aquileas nach der Trieste irredenta, die noch immer la città chi attende, die Stadt, welche wartet, bleibt und auch bleiben wird. Triest wartet aber nicht auf die Italiener, es achtet der italienischen Sehnsucht nicht. Triest will das alte Triest bleiben, sein arbeitsames Leben weiterführen, und sehnsüchtig erwartet es den Tag, an welchem im Hafen von Triest wieder die Sirenen der Schiffe ertönen werden, denn das werden für Triest die Fanfaren des Sieges sein.

Ludwig Magyar.

Zwischen der Strypa und dem Sereth.

Die letzten Kämpfe in Ostgalizien.

Der Krieg in Ostgalizien zeigt wieder das Gesicht jener Herbsttage des vergangenen Jahres, da durch das Morastmeer der mittelgalizischen Ströme die Armeen zum Tan zogen. Unendlicher Regen geht nieder, und in Morast und Wasser versinken die Wege. Gewaltige Anstrengungen sind nötig, um auf diesen Straßen den Nachschub zu bewerkstelligen. Unablässig dringen durch das vielreihige Gewühl die Stimmen der Trainoffiziere, die zur Eile mahnen. Denn vorne tobt die Schlacht, und ihre Bedürfnisse dulden keine Verzögerung. Erfordert aber schon in Galizien das Vorwärtskommen der Trains restlose Hingabe jedes Einzelnen, so wächst die Arbeit jenseits der europäischen Wasserscheide in Wolhynien ins Riesengroße. Wo die gestreiften Grenzpfähle wolhynischen Boden künden, hören plötzlich die auch nur halbwegs erträglichen Verbindungswege auf. Schmale Straßen winden sich durch die fahlen Felder, aus denen das verholzte Sparrenwerk niedergebrannter Meierhöfe ragt, zu den wenigen armseligen Siedlungen jenseits der Grenze. Krumme Wegweiser mit verwachsenen cyrillischen Buchstaben auf morschen kleinen Brettern zeigen die Richtung. Aber besser orientiert man sich nach den vielen Windmühlen, die selbstsam löcherige Arme über die öde traurige Landschaft reden.

Seit Tagen dauert die große Kraftprobe an der wolhynisch-galizischen Front nun an. Die russische Angriffsfront hat sich vom Sereth aus nach Süden und Norden verlängert. Zunächst gegen die Arme B o t h m e r gerichtet, haben die Anstürme dann erst auf die Armee P f l a n z e r - B a l t i n und im weiteren Verlauf auf die Armeen B ö h m - E r m o l l i und P u h a l l o übergegriffen. In wiederholten Vorstößen im ganzen Raum vom Dnjester bis zum Rand der Polesie suchen die Russen das Kriegsglück an sich zu fesseln. In wochenlanger Arbeit wurde diese Offensive vorbereitet. Man opferte Dubno, 399 aus jenem Raum Geschütze und Material nach Süden gegen den Sereth ab, um im Erfolg umso sicherer zu gehen. Die Bahnen, die gegen die podolisch-galizische Grenze und gegen das wolhynische Festungsdrück führen, waren überlastet mit Material und Menschen. Was sich an Munition herbeischaffen ließ, wurde herangebracht. Artillerie, Maschinengewehre wurden



Konzentriert, die Mannschaftsbestände wurden aufgefüllt. Und als Alles so weit gebiechen schien, um einen Erfolg zu verbürgen, wechselte das russische Oberkommando. In die Welt wollte man hinausposaunen: Der Czar hat sich an die Spitze seiner Truppen gesetzt, und siehe da, wir siegen!

Aber so glänzend auch der Moment gewählt war, so sicher erschien, daß dieser Theatercoup durchschlagen würde, so kam die Absicht doch zum Scheitern. Nach anfänglichem Scheinerfolg auf einem kurzen Frontraum kam die groß angelegte Offensive zum Stehen, und seit mehr als einer Woche schlagen die verbündeten Truppen Angriff auf Angriff zurück. Im Raum westlich Larnopol-Trembomla, wo die Angriffe begannen und wo sie auch zur Zurücknahme der Front auf die Höhen östlich der Strypa geführt hatten, machte sich nach der unerschütterlichen Verteidigung der diese neuen Stellungen haltenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zuerst ein Abflauen geltend. Hatten schon die heißen Kämpfe vor den Brückenköpfen Larnopol, Trembomla und Strypa, das Ringen um Dolzank und Ostrow und das erbitterte Handgemenge bei Mikulince zahlreiche Kräfte verzehrt, so war dies in noch viel höherem Maße bei den Angriffen auf die starken Höhenpositionen der Fall, deren jeder vor den Hindernissen zusammenbrach. In den letzten Tagen verschoben deshalb die Russen das Schwergewicht ihrer Angriffstätigkeit nach Süden und Norden. Mit außerordentlicher Erbitterung wird im Raum der Armee Pflanzler-Baltin gekämpft. Namentlich heiderseits der Bahn Sportow-Buczacz trieben die Russen Angriff nach Angriff vor. Die Gründe liegen auf der Hand. Sportow ist Knotenpunkt mehrerer radial zusammenlaufender Bahnlagen, auf denen in den Vortagen starke Massen und Artillerie anrollten. In Sportow wurden die über Jezierzany und Kopyczynce herangebrachten Verbände konzentriert und von dort aus die Vorstöße angelegt. Die auf den Steilhängen im Gebiet zwischen dem Dschowic und dem Dzuryn verankerten österreichisch-ungarischen Truppen sollten aus dem Brückenkopf Buczacz über die Strypa zurückgedrängt werden, und dadurch sollte die ganze Strypafront aufgerollt werden. Aber so heftig auch der Anprall immer wieder war, so fürchterlich der Eisenhagel der russischen Artillerie in die Stellungen hineinfuhr, sie hielten allen Angriffen stand. Es fruchtete den Russen auch nichts, daß sie mit Maschinengewehren armierte Panzerautomobile ins Feuer schickten. Sie wurden von unserer Artillerie zurückgetrieben. Eines wurde zusammengeschossen und erbeutet.

Während die Angriffe in diesem Kampfabschnitte sich vergeblich wiederholten, lebte der auf breiter Front angelegte Ansturm auf der von südöstlich Zalosce bis zur Kwa und längs dieses Flusses verlaufenden Linie nach den jüngsten schwereren Niederlagen der Angreifer nicht mehr recht auf. Auf fast 100 Kilometer breiter Front war dort der Durchbruch geplant. Den rechten Flügel der Armee Bothmer und die Armee Böhm-Ermolli sollte er treffen. Besonders südlich Kremieniec entfaltete der Feind eine riesige Kraftanspannung. Hauptsächlich hier war die aus Luck und Dubno gerettete Artillerie konzentriert. Mit mörderischem Feuer wurden die am westlichen Kwa-Ufer eingegrabenen Abteilungen überschüttet. Namentlich auf den Höhen von Nowo-Nowowich am Kwa-Bogen südwestlich Kremieniec entbrannten die feindlichen Batterien in tollem Tanz. Die gegenüber liegenden Stellungen bei Nowo-Nowowich mußten vorübergehend geräumt werden. Sofort drängten russische Bataillone über den Fluß nach. Aber sie kamen nicht dazu, sich festzusetzen. Kaum ans Westufer gelangt, griff unsere Artillerie flankierend ein. Und in wilder Wuth stürmte die zurückgedrängte Infanterie wieder flussaufwärts: Feldjäger-Abteilungen, das Buda-pesther Gausregiment, oberösterreichischer Landsturm. Der Gegner stob über die Kwa zurück. Wer nicht fliehen konnte, fiel unter Bajonnet und Kolben. Hart bedrängt war eine Zeit lang das bei Nowo-Alexiniec angegriffene Infanterie-Regiment 85.

Zwischen Kwa und Goryn vordringende russische Abteilungen suchten hier die österreichisch-ungarische Front auf galizischem Boden zurückzupressen. Eine übermächtige Welle stürzte über die zusammengehoffenen Hindernisse in die Gräben hinein. Doch weiter kam sie nicht. Denn die Zipsen warteten nicht einen Augenblick. Im Nahkampf wurden die Eingebrochenen verjagt. Vollends eine Niederlage holte sich der zähe Angreifer bei Gebrow an der Bahnlinie Jezierzana-Blubecz, das ihm im blutigen Ringen entzissen wurde, wodurch der Frontabschnitt

südwestlich des Teiches von Larnopol wieder um ein schönes Stück der Brückenkopfstellung angenähert wurde. Und nach allen diesen Mißerfolgen sucht die russische Heeresleitung nun auf dem Nordflügel ihr Heil. Nun ist im Stabiel-Abchnitt und am Goryn eine große Schlacht im Gange. Aus Nowo slutheten Angriffsmassen heraus, denen die Festung als Rückhalt dient. Die dort stehenden Kräfte des Nordflügels der verbündeten Armeen haben den Kampf mit ihnen aufgenommen.

Ein Tag am Sonzo.

Die Stille vor dem Sturm. — Ein italienischer Sturmangriff. — Gebet nach der Schlacht.

..., 15. September.

Es ist still im Sonzothale. Die Italiener halten Mittagspause. Nur das eintönige Rauschen der opalblauen Wellen, das zum Mittagsschlummer ladet, unterbricht die ungemohnte Ruhe. Unsere Stellungen liegen auf den Höhen, die den Ort Santa Lucia und die dortige Brücke decken, am rechten Ufer dieses Flusses, unten im Thal grünen die Thürme von Wolfischach, von St. Daniel und St. Ulrich, wie jene von Tolmein zu uns herauf. Im Norden ragt aus dunklem Fichtengrün am Schloßberg von Tolmein die alte Ruine Pödenstein auf, wo einst das Schloß des Patriarchen von Aquilea stand. Ueber dem ganzen wallt stimmender Goldton. Ein Bild köstlichen Friedens. Aber wir wissen, in einer Stunde wird dieses Thal des Friedens, dieses kleine Paradies, zur Hölle umgewandelt. Dort auf dem meserscharfen Rücken, der im Nordwesten zum Wzli vrh hinaufführt, scheint sich etwas auf unserer Seite zu rühren. Man signalisiert. Hoch oben auf der Höhe Cleme sieht man an der dem Feinde abgekehrten Seite Lichtblitze. Kurze und lange. Ein eifriger Telegraphist bei uns schreibt die Depesche mit. Ihr Inhalt lautet für uns nicht sehr erbaulich. Am Kowrat-Rücken habe man in der Nähe der Höhe Benit eine neu eingebaute Batterie entdeckt und oben, hinter dem Grenzücken, sei Bewegung zu bemerken, die auf Truppenverschiebung schließen lasse. Das gilt sicher uns. Seit dem letzten Angriff auf unsere Stellungen, der wie alle seine Vorgänger mißlang, sind schon vier Tage verfloßen. Aber die Italiener wollen sich just hier den Eingang in die Wochein öffnen und halten trotz der vielen blutigen Köpfe, die sich schon holten, an dieser Absicht starrsinnig fest. In den Drahtnetzen vor uns am Hange liegen zahlreiche ihrer Leichen. Weder wir noch sie können sie fortschaffen, um sie den Armen unserer Allmutter zur ewigen Ruhe zu übergeben. Alles, was sich zeigt, selbst barmherziger Bleisirtenträger, wird sofort beschossen.

Die Sonne hat den Zenith überschritten. Nun wird die Belichtung für die Italiener günstig. Das grelle Licht blendet nicht mehr sie, sondern uns. Und nun donnerts wieder los aus ungezählten Feuereschlünden. Weißer Staub wirbelt auf, Felsen werden zersprengt, Steinsplitter sausen mit eigentümlich singendem Ton durch die Luft, jeder Quadratmeter ist mit Geschossen bedeckt. Unsere Artilleristen haben eine in Fels eingebaute feindliche Batterie entdeckt, trotzdem die Italiener im Anlegen von Masken sehr geschickt sind. Der wird nun gehörig zugelegt. Auch die schweren Brummer beteiligen sich daran. Wie sich dort im felsigen Gelände gleich ganze Wälder lösen. Als Steinlawinen sausen sie herab und reißen breite Räden in die Wälder. In einer halben Stunde ist die Batterie abgethan. Wo sie stand, ist jetzt nur mehr ein unförmlicher Trümmerhaufen. Hat ihr Schicksal die anderen eingeschüchtert? ... Das Artilleriefeuer wird fühlbar schwächer. Doch nein. Es war nur ein Zielwechsel. War das Feuer früher auf eine breite Front vertheilt, so wird es jetzt ganz auf unsere Stellungen auf der nördlichen Höhe und jene beim Dorfe Kotarsee, welche das Thal sperrt, das zwischen beiden Höhenrücken liegt, vereint. Ein Regen von Geschossen, fast den Pfeilen der Perser gleich, die die Sonne verdunkelten.

Und nun quellen aus den Wäldern am Fuße des jenseitigen Hanges in breiter Front Massen herab, sich gegenseitig mit wildem Geschrei ermunternd, während bei uns jeder Mund stumm bleibt und sich die Lippen fester aufeinander pressen. Kein Schuß. Die da unten hasten vorwärts, überspringen die Straße, erreichen den Gang und klettern herauf. Die Ruhe des Todes scheint hier oben zu herrschen. Wir sehen das lebhafteste Geberdenpiel der Angreifer, die aufmunternden Gesten der feindlichen Offiziere, und ein flüchtiges Lächeln über härtige Gesichter bei dem Jubelgeschrei, das die Luft erzittern macht. Der Blick unserer Schützen wird

schärfer, jeder sucht seine Opfer. Dann krümmt sich der Finger. Langsam, bedächtig. Und nun prasselt es los, wie der Platzregen aus einer winzig kleinen Wolke, die sich plötzlich vom sonnig heiteren Himmel entleert. Ein einziger Aufschrei des Schreckens und Entsetzens ertönt. Viele fallen, Andere werfen sich nieder, eine Anzahl kollert blutend den Gang zur Straße herab. Aber es sind viele, sehr viele Brabe dabei. Bersaglieri und Alpini greifen in erster Reihe an. Sie streben weiter, die Fahnenfedern am Leinwand flattern im Luftzug, der durch das Thal streicht. Sie kommen näher. In wilder Wuth, mit übermenschlicher Kraft, welche die drohende Todesgefahr verleiht, reißen sie armdicke Pfähle, die das Drahtnetz stützen, aus dem felsigen Grund heraus, zerhacken die Drähte, die Manche von ihnen für immer festhalten, und dringen am nördlichen Flügel, trotz Feuer, Steinlawinen und Handgranaten, bis in den Graben ein.

Ein Kampf beginnt Mann gegen Mann, Brust an Brust. Mit Bajonnet und Kolben, mit Häuten und Zähnen, mit Messer und Fußtritt. Innig umschlungen stürzen Einige kämpfend die Höhe hinab; sie lassen auch noch im Tode nicht voneinander. Aber wir sind die Stärkeren, im Nahkampf Ueberlegeneren. Der Feind schwankt hin und her. Seine Uebermacht ist groß, immer neue strömen heran. Jetzt endlich fassen sie unsere Maschinengewehre von der Höhe im Süden in die Flanke. Ihre Kraft bricht zusammen. Schreiend jagen sie unter Verwünschungen zurück, dem schützenden Walde im Thale zu. Doch bevor der sie aufnimmt, fallen noch Viele, die nimmermehr aufstehen. Nun setzen auch unsere Geschütze von allen Seiten ein, senden den Fliehenden ihre Schrapnells nach, bestreuen den Wald und den Gang der jenseitigen Höhe, in deren Schluchten und Rissen die von Todesangst Gepötschten Zuflucht und Schutz suchen. Da flaut das Kampfgetöse ab. Nur vereinzelt, pausend, sprechen noch die Geschütze hüben und drüben. Vor unseren Stellungen dehnt sich ein Leichenfeld, das in seiner Mächtigkeit Zeugniß ablegt, wie sicher wir zu treffen wissen. Aber auch unter uns hat der Tod reiche Ernte gehalten, wenn auch die Verluste nicht einmal ein Zehntel jener des Feindes betragen. Um das Thürmchen von Sveta Maria, bei uns auf der Höhe, spielen tanzende Sonnenstrahlen und gießen rosiges Licht über die Antlitz härtiger Krieger, die dort, barhaupt, vor dem Marienbilde knien und in brünstiger Andacht zu ihm emporklicken. („Nat.-Ztg.“)

Durch den Urwald.

Die Ueberwindung des Bialowiezskaforstes.

Buczca heißt auf Deutsch Wildniß, und diese russische Bezeichnung gibt das Wesen des Bialowiezskaforstes mit seinen Sümpfen am besten wieder. Ueberraschend schnell haben unsere Truppen dies Hinderniß überwunden, an dem ein zäherer Feind sie mit Leichtigkeit recht lange aufhalten konnte. Nur an wenigen Stellen haben die Russen von den Gelegenheiten zu aussichtsvollem Widerstand, die ihr Land ihnen hier so reichlich bot, Gebrauch gemacht, und auch von diesen Stellen sind sie ziemlich schnell vertrieben worden. Es war mir vergönnt, die ...te Infanterie-Division auf ihrem Vormarsch durch die Bialowiezskawildniß zu begleiten. Ich traf den Divisionsstab schon jenseits der Karemka im Wildmeisterhaus von Stoczec, nicht weit vom kaiserlichen Jagdschloß Bialowiez. Aber die Division selbst war noch zurück. Sie hatte sich den Eintritt in den Urwald nordöstlich von Kleszcele in ziemlich schwerem Gefecht erkämpfen müssen, und war jetzt gerade im Begriff, quer durch den Südwesttheil des großen Waldes nach Stoczec zu marschieren. Im Laufe des Nachmittags trafen die einzelnen Theile der Division, Infanterie, Maschinengewehre, Kavallerie, Artillerie, auf der Richtung von Bialowiez ein und lagerten sich zwischen dem Jagdschloß und dem Wildmeisterhaus. Ein buntes kriegerisches Leben entfaltete sich neben den noch rauchenden Trümmern der niedergebrannten Dörfer. Ueberall ringsum flammten in der Abenddämmerung die rothen Wirtshäuser auf, die hier erlaubt waren, da feindliche Belästigung als ausgeschlossen gelten konnte. Ich plauderte an den Feuern mit vielen Soldaten, meist härtigen Landwehrmännern. Die härtigen Soldaten erzählten mit Stolz von ihren letzten Kriegsthaten und wie oft sie gestürmt hätten, obgleich die alten Leute doch eigentlich gar nicht zu stürmen brauchten. Ein Unteroffizier zeigte mir eine russische Dum-Dumkugel, die in den Sandhaufen gefahren war, den er im Gefecht als Deckung vor sich aufgeschaukelt hatte. Ein Theil des Stahlmantels war tadellos erhalten. Der Bleihalt war

beim Aufschlagen auf den Sand an der abgezackten Spitze herausgetreten und, da der Sand Widerstand leistete, leicht gebogen als kleine Wurst dort hängen geblieben. Man kann sich vorstellen, welche grausamen Verwüstungen im menschlichen Körper angerichtet werden, wenn der Bleininhalt des Geschosses ungebunden in ihm verpritzt. Unsere Soldaten erkennen sofort am Aufschlagknall, ob die Russen mit ehrlichen Geschossen oder mit Dum-Dum-Kugeln schießen.

Von den letzten Kriegsergebnissen und sonstigen Geschehnissen hatten weder Soldaten noch Offiziere eine Ahnung. Auch den Herren vom Divisionsstab war Alles neu. Feldtelegraph und Fernsprecher haben fast immer Wichtigeres zu thun, als Nachrichten zu übermitteln. Die Feldpost kann bei so raschem Vormarsch natürlich nicht Schritt halten. Die ankommenden Zeitungen sind daher meist veraltet. Bei der orthodoxen Hofkirche hatte die Sanitätskompagnie der Division mit den Feldgeistlichen sich niedergelassen. Die Kirche selbst wurde als Sammelstelle für Kranke und Verwundete eingerichtet. Ich hatte die Kirche Mittags in dem Zustand, in dem die Russen sie zurückgelassen hatten, gesehen, und erkannte sie am Abend kaum wieder, nachdem die Sanitäter Ordnung darin geschaffen hatten. Der ganze russische Schmutz war entfernt. Ein sauberes Strohlager zog sich an den bunten Mauern hin. Es gefiel mir besonders, weil es unbelegt war. Es gab nur einen Leichterkranken und keinen einzigen Verwundeten. Draußen wurden die vier Sanitätshunde der Kompagnie vorgeführt. Der Stabsarzt berichtete, die Hunde hätten sich in den letzten Gefechten vor dem Eintritt in den Urwald außerordentlich bewährt und einer ganzen Reihe von Verwundeten das Leben gerettet. Einige Versuche waren allerdings überzeugend. Die schönen Thiere fanden die angeblichen Verwundeten sofort und kamen mit der Mütze des Liegenden oder einem anderen Erkennungszeichen im Maul zurück, um den Wärter an die Stelle zu führen.

Bei den Truppen dampften überall die Gulaschkanonnen, als ich zum Wildmeisterhaus von Stoczek zurückkehrte. Aber der Divisionsstab hungerte immer noch. Es hieß, die große Bagage sei im Walde liegen geblieben, weil ein umgestürzter Munitionswagen den Weg versperrte. Endlich kam eine Kutsche mit den Tagesvorräthen an, und gegen 10 Uhr entschädigte ein besonders schlemmerhaftes Essen für das lange Warten. Das Kerzenlicht gab der Tafel, deren weißes Tisch Tuch mit Blumen aus dem Wildmeistergarten belegt war, ein feierliches Aussehen. Der lebenswürdige Drang, Alles freundlich zu gestalten, das häßliche durch etwas Schönheit zu bannen, hat die Deutschen auch in die weißrussische Wildnis begleitet. Der nächste Tag war für die Division Ruhetag nach dem strammen Marsch. Nur die Kavallerie mußte weiter nach Osten vor, und eine Kompagnie Infanterie erhielt Befehl, einen etwa zehn Kilometer östlich gelegenen Ort am Sumpf zu besetzen. Ich besuchte Vormittag diese Kompagnie, die fast ganz aus Berlinern bestand. Sie hatte drei Doppelposten aufgestellt. Nach Norden schlossen sich Kavallerieposten an. Aber von den Russen war nichts zu sehen und zu hören. Von Südosten klang dumpf Kanonendonner herüber. Dort mußte die Heeresgruppe Mackensen vorgehen. Von den paar elenden Hütten des Dorfes war keine niedergebrannt. Zu meinem Erstaunen fand ich darin jüdische Bauern, mit denen man deutsch sprechen konnte. Sie erzählten, vorgestern hätten hier noch hundert Kosaken und vierhundert russische Infanteristen gelegen. Beim Abzug hätten die Kosaken die Hütten niederbrennen wollen. Da hätten die Juden Geld geboten, und nach Empfang von fünfzig Rubeln seien die Kosaken so abgezogen. Sie hätten die Bewohner zum Schluß aber noch geschlagen und behauptet, die Juden seien deutsche Spione. Nach dem Abzug der Russen seien österreichisch-ungarische Soldaten gekommen. Die seien gestern Abend schon vier Werst weiter östlich gewesen. Es sei bestimmt kein Russe mehr in der Gegend.

Am Abend kam der Divisionsbefehl: Die Division marschirt früh von Stoczek ab in Richtung auf Nowydwor. Dieser Ort, der nördlich von einem großen Sumpf an der obersten Jasiolda liegt, war noch ein starker russischer Stützpunkt. Die Russen hatten südlich von Nowydwor Geschütze und Maschinengewehre aufgestellt und bestrichen von da aus die Sumpfen. Auch die Orte westlich von Nowydwor waren noch von den Russen besetzt. Dagegen hatten andere Theile unserer Heeresgruppe in dem Raum südlich vom Sumpf, nordwestlich von Pruzana, bereits Raum gewonnen. In der Frühe marschirte die Division ab, nachdem Offizierspatrouillen am Nachmittag vorher die Wege erkundet hatten. Kavallerie und Infanterie marschirten geradenwegs

nach Osten durch das Sumpfgebiet und gelangten auch ohne Unfall hindurch. Artillerie und Kolonnen benützten dagegen die Landstraße, die südlich vom Sumpf Dzik Ritor führt, und bogen erst am Südostzipfel des Sumpfes nach Norden ab. Sie mußten wiederholt Halt machen, weil die Russen durch Baumstämme die Straße gesperrt hatten. Dann wurden rasch die Sägen herbeigeschleppt und in kurzer Zeit waren aus den Stämmen große Stücke herausgesägt, so daß Geschütze und Wagen hindurch konnten. Ich selbst durfte mit den Quartiermachern im Auto voranfahen. So gelangten wir in die Nähe der Sumpfenge, deren Uebergang die Division erkämpfen sollte.

Die künftige Stellung des Papstes.

Die römische Frage nach dem Weltkriege.

„Der Kanonendonner am Hongo hat eine Todte zum Leben erweckt. Man hatte sie sorgfältig begraben und immer und immer wieder konnte man es hören: sie sei todt, wirklich todt. Und sie lebte und lebt trotzdem, die römische Frage. Der Verrath Italiens hat an seine alten Sünden erinnert und nun weiß es alle Welt: die römische Frage lebt noch.“ Mit diesen Worten leitet der Prager Theologieprofessor Dr. Karl Hilgenreiner eine unter dem Titel „Die römische Frage nach dem Weltkriege“ veröffentlichte Brochure ein, welche bei rigoroser Festhaltung an dem katholischen Standpunkt die Frage der Souveränität des Papstes und ihre voraussichtliche Lösung nach dem Weltkriege in überraschend objektiver, ja — man kann sagen — freimüthiger Weise erörtert, und zwar mit Genehmigung seiner kirchlichen Oberbehörden, wie die Bemerkung „Nihil obstat“ und „Imprimatur“ (keine Einwendung — kann gedruckt werden) bezeugen. Seine Ausführungen sind, ganz abgesehen von dem reichen Datenmaterial, so bemerkenswerth und von solch brennender Aktualität, daß ein Eingehen in den Inhalt des Buches sich sehr verlohnt.

Der Verfasser bespricht zunächst die doppelte Souveränität des Papstes, die kirchliche und weltliche. Als geistliches Oberhaupt der katholischen Kirche, die mit über 270 Millionen Mitgliedern über die ganze Erde ausgebreitet ist, hat er Anspruch auf volle Freiheit und Unabhängigkeit in seinem Amte. „Der Leuchthurm muß hoch über die Fluthen hinausragen, die Telefunkenstation vor schädlichen Einflüssen gesichert sein. Er muß außerhalb eines bestimmten Staates sein, damit er in allen gleichmäßig wirken könne; er darf keines Fürsten Unterthan sein, denn er soll der geistliche Vater aller katholischen Fürsten sein.“ Dies aber erheischt die weltliche Souveränität des Papstes. Die jetzige, wenn auch freiwillige „Gefangenschaft“ des Papstes sei ein Nothzustand, unerträglich für die katholische, ja die ganze zivilisierte Welt. Die Frage, die römische, schreit nach einem neuen „Wiener Kongreß“, der sie löst. Kann es, soll es nur im Sinne des Wiener Kongresses von 1815 sein?

Nachdem der Verfasser in den folgenden Abschnitten die Geschichte des Kirchenstaates bis zu seinem Untergang eingehend behandelt hat, nimmt er das italienische Garantiegesez unter seine kritische Sonde. Er citirt mehrere hervorragende Völkerrechtslehrer, welche übereinstimmend feststellen, daß der Papst nicht mehr als Souverän gelten könne, denn eine auf Zugeständnisse einer anderen Macht begründete Autorität könne niemals selbstständig sein. Das italienische Garantiegesez biete weder Gesez noch Garantien. Sehr interessant sind jene, auf Aeußerungen maßgebender Theologen beruhenden Ausführungen des Autors, wonach der Papst, obwohl nicht Eigentümer des Kirchenstaates in juristischem Sinne, aber als höchster Verwalter desselben, wenn das Heil oder der Nutzen der Kirche es fordert, rechtlich auf den Kirchenstaat verzichten könne, sofern dieser Verzicht keine Zustimmung oder Billigung des begangenen Unrechtes selbst involviret. Er kann dies thun, trotzdem er beschworen hat, den Kirchenstaat zu erhalten und keine

Änderung desselben zuzulassen. Dieses Bild aber, so führt Hilgenreiner aus, hindert nicht unter allen Umständen den Papst, seine Einwilligung irgend-einer Veräußerung des Kirchenstaates zu geben. Im Kerne enthalten alle Eide und Vorbehalte für den Papst nichts Anderes, als die eindrucksvolle Mahnung, Kirchengut, insbesondere das Erbgut des heiligen Petrus nicht willkürlich zu verschleudern und zu belasten. Aber der Verzicht ist ausgeschlossen, solange dem Papst nicht seine Freiheit und Unabhängigkeit auf andere Weise garantiert ist.

Die Lösung der römischen Frage wird nach Ansicht des Verfassers einen wichtigen Gegenstand des nächsten Friedenskongresses sein. Der Berliner Rechtslehrer Bornhat hebt drei Möglichkeiten für diese Lösung hervor: Entweder Wiederherstellung des alten Kirchenstaates, der sich freilich aus eigener Kraft würde schwerlich halten können, oder: Internationalisierung des Garantiegesezes, wodurch der Papst der einseitigen Verfügungsgewalt Italiens entzogen würde (auch davon verspricht sich Bornhat nicht viel), endlich: dem Papste ein ganz beschränktes Gebiet mit voller Souveränität übertragen, etwa den am rechten Tiberufer liegenden Theil von Rom mit einem Landstreifen an diesem Ufer entlang bis zum Meere, also ein Gebiet etwa im Umfange eines deutschen Fürstenthums. Hier genösse der Papst völlige Unabhängigkeit, auch Freiheit des Verkehrs mit dem Auslande. Das kleine Gebiet wäre unter Gewährleistung aller Großmächte auch leichter zu halten als ein großes... Jedenfalls muß auf eine internationale Grundlage gestellt werden, was man bisher vertrauensvoll der Verfügung der italienischen Staatsgewalt überlassen hatte.

Das wichtigste ist die Internationalisierung der römischen Frage, die keine nuritalienische, sondern eine Weltfrage, weil Weltkirchenfrage ist. Das Gerechtigkeitsgefühl aller zivilisierten Völker soll dem Papste seine äußere Unabhängigkeit garantiren. „So wenden sich denn“, schließt der Autor, „die Augen aller Katholiken dem künftigen Weltfriedenskongreß zu. Den Richterspruch, den der eherner Mund der Geschütze im Krieg gesprochen, soll er in Friedensworten fassen. Dort, so hoffen wir, wird auch der Papst Sitz und Stimme haben, unter allen Neutralen der Neutralität, der wärmste und erfolgreichste Förderer des Friedens im blutigen Krieg.“

Rigaer Leben in Friedenszeiten.

Riga geräumt, halb verödet — kaum kann sich wer die schöne Dünastadt in Friedenszeiten kennen gelernt hat, dies Bild vorstellen. Denn Riga in Friedenszeiten war die Stätte eines rege und ununterbrochen pulstrenden Lebens, das eine Fülle origineller Gestalten und Bilder bot. In einer Plauderei, die soeben in den „Grenzboten“ erscheint, hat M. Nednas manche dieser Bilder mit gewandter Hand festgehalten. Durchwanderte man die neueren Stadttheile von Riga, etwa die vornehme Petersburger Vorstadt, so bemerkte man freilich weder im Hausbau, noch in der Straßenanlage erhebliche Abweichungen von den entsprechenden Vierteln einer deutschen Großstadt. Dennoch konnte nicht die Meinung entstehen, daß man sich in einer rein deutschen Stadt befände. Da fielen zunächst die mindestens zweisprachigen Firmenschilder, die dreisprachigen Straßenbezeichnungen an den Ecken auf.

Unter dem russischen „Miza“ steht Straße, darunter wieder lettisch „Cela“, das erinnert daran, daß in dieser Stadt drei Stämme unverschnolzen nebeneinander wohnen. Vor Allem jedoch zeigte das Straßenleben manche fremdartige Erscheinung. Die Rigaer Bürgerfrau, die zum Dünamarkt, die Komptouristin, die an ihre Arbeitsstätte eilt, erinnern in ihrer Kleidung an die deutsche Landstadt. Bei den Arbeiterfrauen tritt häufig die breite Physiognomie finnischen Zuschnittes unschön aus den geschmacklosen dreieckigen Kopftüchern hervor. Viele Männer tragen eine Weste über einem buntem Hemd und die Hosen in guttühenden Schaffstiefeln, so auch der schmud uniformirte Schuhmann oder Gorodovoi. Einer der Punkte, wo sich das Rigaer Leben ganz besonders

reizvoll darstellt, ist die große Schiffsbrücke über die Duna. Stromauf und stromab wird der Blick durch regen Schiffsverkehr gefesselt.

Seedampfer können nur unterhalb der Brücke verkehren, an Theilen der alten Flossbrücke, die der großen seitlich angegliedert sind, antern kleine Ausflugs-, Gemüse- und Fischdampfer; Mittag zwischen 12 und 1 Uhr können auch sie stromab gelangen, da dann die Brücke Schiffsverkehr geöffnet wird. Das Besondere in diesem Flußverkehr aber sind die mächtigen Flosse, deren Holz aus den Wäldern von Litauen und Polen stammt. Mit großer Geschwindigkeit verfährt der Flosser den langen Holzleib, der sich dreht und windet und mannigfach verschiebt, an den Pontons vorbeizustimmen. Ein nicht minder anziehendes Bild bietet auf der anderen Seite des Stromes der Dünemarkt, der sich anderthalb Werst das Ufer entlang zieht. Er erinnert etwa an die Frankfurter oder Leipziger Messe. Da werden nicht nur Blumen und Früchte, Fleisch und Fisch, Butter und Honig, sondern auch die Erzeugnisse einer gar nicht armen Industrie zum Kauf angeboten. Farbige Steine, bunte Tücher, wie sie die Bäuerin liebt, hübsche handgeklöppelte Spitzen, feine Gewebe, originelle Holzwaren ländlicher Hausindustrie, Spielzeug, Land und nützliches Hausgeräth, das Alles findet sich hier, darunter besonders in den Lederarbeiten manches Eigenartige. Ab und an huscht eine fremdartige Gestalt, vielleicht ein Sohn des fernen Kaukasus, als Händler durch die Menge. So war Riga in Friedenszeiten: belebt, originell und kraftvoll aufstrebend.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Die Anklagen gegen Suchomlinow.

Paris, 20. September. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Der Untersuchungsausschuß, der die gegen den früheren Kriegsminister Suchomlinow erhobenen Anklagen prüft, beschloß, vorher eine Untersuchung über die Handlungen Suchomlinow's durchzuführen. Mit der Leitung der Untersuchung wurde Senator Postnyakow beauftragt.

Spenden.

Für Kriegserblindete sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:		Kronen
Frau Albert Groß, Drenkova, anstatt Neujahrskarten	5.—	
A. G., Budapest	4.—	
Witwe Frau Joseph Messinger, Budapest	4.—	
Leo Siklós, Zugführer, Budapest	10.—	
J. Weinrub, Jolna	3.—	
Frau Mór Fürst, Biliscsaba	5.—	
W. J. und J. Sz., Késmárk	2.—	
Johanna Gerö, Nagybicsese	3.—	
Julie Frankl, Nagybicsese	2.—	
Als Kerzenablösung:		
von Salomon Weiner, Klobuzicz	2.—	
von Frau Adolf Stern, Zvanháza	5.—	
von Joseph Berger, Feketebalog	10.—	
von Leopold Blau, Medgyes	10.—	
von Familie Adolf Singer, Turdossin	2.—	
von Familie Meisel, Turdossin	2.—	
von Joseph Schächter, Jázriva	2.—	
Zusammen	71.—	
Dazu die bereits ausgewiesenen	10,005.36	
Zusammen	10,076.36	
Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:		
Kronen		
Dr. Joseph Láng, Kreisarzt, Hunfalva, anstatt Neujahrskarten	5.—	
Samuel Herz, T. Abrahamfalva	5.—	
Hotelier Jakob Krauß und Familie, Námestó	10.—	
Als Kerzenablösung:		
von Leopold Blau, Medgyes	10.—	
von R. R., Turóczkentmárton	2.—	
Zusammen	32.—	
Dazu die bereits ausgewiesenen	5145.95	
Zusammen	5177.95	

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. September.

* **Bürgermeisterkonferenz in der Approbitionsfrage.** Wir haben heute berichtet, daß Bürgermeister Stephan Bárczy in Gesellschaft des Vizebürgermeisters Dr. Theodor Bödy und des Magistratsraths Ludwig Follus házy in Pozsony mit dem Wiener Bürgermeister Dr. Weiskirchner und anderen höheren Wiener Magistratsbeamten eine Zusammenkunft hatten, in welcher über Approbitionsfragen verhandelt wurde. Wie wir nun erfahren, wurden alle Zweige der Approbition eingehend durchberathen. Die Verhandlungen drehten sich aber hauptsächlich um die Frage, wie es möglich wäre, in den beiden Metropolen ein System einzuführen, welches geeignet wäre, die Preisdifferenzen besonders wichtiger Lebensmittel in einer Weise auszugleichen, daß der Preistreiber der Produzenten und Händler vorgebeugt werden könnte. Die Durchführung dieses Vorhabens läge in erster Reihe im Interesse der österreichischen Hauptstadt, weil es gerade die Wiener Händler sind, die den Produzenten höhere Preise bieten als sie hier erreichbar sind, wodurch sie selbst unnötigerweise theuer einkaufen und indirekt auch hier die Preise erhöhen. Es kam in dieser Frage eine Uebereinstimmung zustande, deren Wirkung sich voraussichtlich bald fühlbar machen wird.

* **Der Reis der Hauptstadt.** Einige Morgenblätter berichten seit Tagen, daß die Hauptstadt ihre Reiskorräte jetzt auf den Markt werfen wird, einmal um den hohen Reispriest bei den Händlern entgegenzutreten und dann, um dem Publikum die Erwerbung dieses Lebensmittels zu erleichtern. Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß die Hauptstadt es als verfrüht betrachten würde, ihre Reiskorräte jetzt schon zum Verkauf anzubieten. Nach Ansicht der maßgebenden hauptstädtischen Kreise würde damit, daß der Reis jetzt auf den Markt gebracht würde, genau wie beim Gett höchstens erreicht werden, daß die Händler statt als Verkäufer als Käufer auftreten und ihre Preise dennoch halten würden, ohne daß dem Publikum damit wesentlich gedient wäre. Auch andere dringende Gründe liegen hierfür vor, so lange auf dem Markt grüne Gemüse noch reichlich vorhanden sind.

* **Das Schicksal der Volksoper.** Wir haben kürzlich berichtet, daß das Konsortium, welches die Volksoper übernehmen wollte, von dem Vertrag zurückgetreten ist. Heute haben Vertreter des Konsortiums den Bürgermeister Stephan Bárczy aufgesucht, um ihn über die Ursachen des Rücktritts zu informieren und ihn zu ersuchen, die als Badium bei der Hauptstadt hinterlegten 73,000 K. zu liquidiren. Als hauptsächlichsten Grund zum Rücktritt führten die Vertreter des Konsortiums an, daß die Kinolizenzen nicht, wie bedungen war, der Volksoperaktiengesellschaft, sondern bestimmten Personen ertheilt wurde, die dieselbe auf Andere weiter übertragen noch aber verkaufen dürfen. Der Bürgermeister nahm die Mittheilungen zur Kenntniß und wird den Entschluß des Konsortiums dem Magistrat zur Beschlußfassung unterbreiten.

* **Für tauglich befundene Magistratsmitglieder.** Im Rahmen der Affentirungen der Landstürmler im Alter von 43 bis 50 Jahren wurden außer dem Bürgermeister Stephan Bárczy der Vizebürgermeister Graf Géza Festetics und die Magistratsräthe Dr. Johann Buzáth und Dr. Joseph Csúpor für tauglich befunden. Vizebürgermeister Dr. Theodor Bödy wird am 24. d. affentirt.

* **Die Mehlanweisungen.** Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt über 930 Sack verkaufte Mehls Coupons übermittlelt. Seit Einführung der Mehlanweisungen wurden insgesammt 44,731 Sack oder 3,802,135 Mgr. Mehl verkauft.

* **Beginn der Weinlese.** Der Magistrat hat für den 3. Bezirk den Beginn der Weinlese für den 23. d. festgesetzt.

* **Steuerbemessung.** Die Steuerkommission des 4. Bezirks wird morgen, Dienstag, die Steueranschläge zur Erwerbsteuer dritter Klasse der Bewohner der Häuser mit Nr. 509—607 verhandeln.

* **Infectionskrankheiten.** Der Stand der Infectionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelaufenen Woche dem Berichte des Oberphysikus zufolge folgender: Bauchtyphus 29, Mäscen 1, Scharlach 1, Keuchhusten 1, Diphtheritis 4, Trachoma 1, Dysenterie 14. — Letzt verließen: Bauchtyphus 4, Scharlach 5, Diphtheritis 1, Toxanth 2.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. September zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:	
Jährlich	K. 32.—
Halbjährlich	„ 16.—
Vierteljährlich	„ 8.—
Monatlich	„ 2.80

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adressschleife beizulegen.

Neuereitrende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Schicksalsfäden

auf Verlangen gratis und franko nachgeschendet.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. September.

* **Wetterbericht.** Das Wetter war heute klar, windig, kühl. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 6.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 14.8 Gr. C., Abends 7 Uhr + 12.0 Gr. C., Barometerstand 767.7. Es ist vereinzelt Regen und einige Temperaturzunahme voraussichtlich.

* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Gerichtshalle, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, den Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung (Höhen-Weltrekord, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Schicksalsfäden“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* **Kaiser Wilhelm an den Augusta-Fonds.** Die Direktion des Augusta-Fonds für rasche Hilfe erhielt vom Budapester deutschen Generalkonsul Grafen Fürstenberg-Stammheim heute folgendes Schreiben: „Die hochherzige Spende der löblichen Direktion des Augusta-Fonds für rasche Hilfe zu Gunsten des deutschen Kriegshilfsfonds in Budapest hat mit dazu beigetragen, Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, meinem allergnädigsten Herrn, Veranlassung zu geben, den allerhöchsten Dank für die gebrachten bereitwilligen Opfer mittels eines besonderen Erlasses zum Ausdruck zu bringen. Der löblichen Direktion beehre ich mich, ein Exemplar des Danterlasses anbei ergebenst zu übersenden. Mit vorzüglichster Hochachtung: der kaiserlich deutsche Generalkonsul: Graf Fürstenberg. Der an den Reichskanzler gerichtete Dankerlaß lautet:

Als nach langen Jahren gesegneten Friedens Deutschlands wehrhafte Mannen aus allen Gauen des geliebten Vaterlandes und aus fernen Ländern Meinem Ruße folgend zu den Fahnen eilten, da regte sich, angefaßt von der heiligen Liebe der Begeisterung in Tausenden von Herzen der Daheimbleibenden, bei Alt und Jung, bei Männern und Frauen, das Verlangen, unseren Streitern mit Werken der Liebe helfend zur Seite zu stehen.

So geschah es in der Heimath, so aber auch allerwärts in der Fremde, wo Deutsche wohnen.

Mit Befriedigung habe Ich Ihrem Bericht entnommen, daß die Deutschen im Ausland hinter ihren Brüdern und Schwestern im alten Vaterlande bei Bethätigung ihrer Fürsorge für unsere wackeren Kämpfer in edlem Wettstreit nicht haben zurückstehen wollen. Die vielen geringen, aber von Herzen kommenden Scherlein der weniger mit irdischen Gütern Gesegneten legen nicht minder als die überaus reichen Spenden der Besitzenden ein bereites Zeugniß dafür ab, daß sich auch die Deutschen draußen in der weiten Welt mit dem deutschen Volk in Deutschlands Gauen in Denken und Empfinden eins fühlen, daß sie einig zusammenstehen wollen, um durch Werke der Nächstenliebe die jährmende Wehrkraft zu stärken und die Leiden des Krieges zu lindern.

Nach dem reichen Ergebnisse der Sammlungen und Einzelspenden, an denen sich auch ausländische Freunde theilhaftig haben, hege Ich die feste Ueberzeugung, daß der bisher bewiesene Eifer und Opfermuth nicht nachlassen wird und daß auch fernerhin, sowohl den Kämpfern selbst wie den inländischen Organisationen, die sich den staatlichen Einrichtungen der Kriegsführung

*** Der türkische Verwundetentransport in Wien.** Aus Wien telegraphiert man: Unter Führung des Oberstleutnants Serbet Bey und des Majors Rifar Bey traf gestern ein aus 18 Offizieren und 32 Unteroffizieren bestehender türkischer Verwundetentransport auf der Durchreise nach Wiesbaden hier ein. Die Unteroffiziere sind heute Früh weitergereist. Die Offiziere blieben einen Tag in Wien, um die Stadt kennen zu lernen. Die Stadt Wien bot den Offizieren im „Parkhotel“ einen Imbiss, wobei Vizebürgermeister Hierhammer die Gäste namens der Stadt Wien herzlichst begrüßte und die Tapferkeit der türkischen Armee hervorhob. Der türkische Botschaftsrath Blaque Bey dankte für die den türkischen Offizieren bereitete freundschaftliche Aufnahme und erklärte, ebenso wie die heldenmüthigen Armeen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands haben auch die ottomanischen Heere in schweren Kämpfen in treuer Waffenbrüderschaft Monate lang tapfer gekämpft und wiederholt den Feind aufs Haupt geschlagen. Die ottomanischen Armeen werden weiterkämpfen, bis der Feind niedergeworfen und die Sonne des endgiltigen nahen Sieges den verbündeten Reichen entgegenleuchtet wird. Der Botschaftsrath schloß mit einem Hoch auf die glorreichen verbündeten Armeen. Die Offiziere sind Abends weitergereist.

*** Verleihung des Eisernen Kreuzes an den Legationsrath Freiherrn v. Frankenstein.** Der Legationsrath Freiherr v. Frankenstein, der bis zum Kriegsausbruch österreichisch-ungarischer Chargé d'affaires in Tokio war und gegenwärtig als Kommissär der gemeinsamen Regierung beim deutschen Generalgouvernement in Brüssel thätig ist, hat das Eiserne Kreuz erhalten. Baron Frankenstein war seinerzeit dem unmittelbaren Dienste beim Minister Grafen Wehrenthal zugetheilt und hatte sich in London als kommerzieller Direktor der Botschaft große Verdienste erworben. Er wurde deshalb dazu ausersehen, in der kritischen Zeit die Interessen der Monarchie in Brüssel wahrzunehmen und durch seinen Rath und seine Umsicht die Aufgaben der deutschen Verwaltung zu erleichtern.

*** Die Opferwilligkeit der Ungarn in Amerika.** Vom Präsidenten des Ungarvereins in South Norwalk traf heute an den Präsidenten des Rothen Kreuzes Kön. Kommissär Grafen Johann Csékonics ein auf 5160 Kronen lautender Check ein. Der Betrag wurde, wie das Begleitschreiben erwähnt, von dortigen unbemittelten ungarischen Arbeitern für die Kriegswitwen und Waisen gespendet. Der Verein vom Rothen Kreuz führte die Summe ihrer Bestimmung zu und sprach den wackeren Landesleuten für ihren opferwilligen Patriotismus Dank aus.

*** Die Immobilien der österreichischen und ungarischen Staatsbürger in Rußland.** In Rußland wurde am 2. Februar dieses Jahres ein Gesetz geschaffen, das die auf die Immobilien bezüglichen Rechte der Angehörigen feindlicher Staaten wesentlich einschränkt, zum Theile auch vollständig aufhebt. Laut diesem Gesetz ist es von nun an ungarischen, österreichischen, deutschen und türkischen Staatsbürgern verboten, in Rußland auf welcher Rechtsbasis immer immobilien Eigentum zu besitzen. Sind die den erwähnten Ländern angehörigen Staatsbürger durch Erbschaft in den Besitz derartiger Rechte gelangt, so sind sie verpflichtet, diese innerhalb zweier Jahre vom Tage der Besitznahme an gerechnet auf eine andere Person zu übertragen, da der Besitz sonst öffentlich versteigert wird. In mehreren in dem erwähnten Gesetze angegebenen Gouvernements, sowie in anderen russischen Gebieten und in Finnland unterstehen die Eigentum feindlicher Staatsangehöriger bildenden, außerhalb der Stadt liegenden Immobilien einer noch strengeren Behandlung. Diese Immobilien werden konfiskirt und sind die Eigentümer verpflichtet, innerhalb eines halben Jahres das Eigentumsrecht auf eine andere Person zu übertragen. Die Liste der dem neuen Gesetz unterstehenden Immobilien, die sich auf dem Gebiete des Petersburger Gouvernements befinden, umfaßt insgesamt 244 Posten. In der Liste kommen nur zwei ungarische Staatsbürger vor: Ignaz Koforitz, der am rechten Ufer der Newa eine Liegenschaft besitzt, und Marie Grünberger, die in Poljuztrow zwei aneinander grenzende Immobilien besitzt. Interessanten erhalten über den Text des Gesetzes und über die erwähnte Liste im Justizministerium (X. Sektion) Auskunft.

*** Tod durch Ueberfahren.** Auf der Coroffarstraße wurde der 50jährige Tischlermeister Johann Riztóf von der Elektrischen überfahren und auf der Stelle getödtet.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte

die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen,

damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

*** Schuljahresanfang an der Universität.** Am 27. d. findet die feierliche Eröffnung des Schuljahres an der Budapestener Universität statt. Die Feier nimmt um 10 Uhr Vormittag in der Universitätskirche mit einem Veni Sancte ihren Beginn, worauf in der Universitätsaula um 11 Uhr eine Festversammlung abgehalten wird. In dieser wird der scheidende Rektor Dr. Michael Lenhoffel seinen Rechenschaftsbericht erstatten, dann hält der neue Rektor Dr. Jolt Bedöthy seine Antrittsrede und der Dekan der philosophischen Fakultät Dr. Gedeon Peth eine Eröffnungsrede.

*** Todesfälle.** Die Beisetzung der Leiche des Präsidenten des ungarischen Komités der polnischen Legion Grafen Ladislaus Stadnicki, für den die Hauptstadt ein Ehrengrab zur Verfügung stellte, findet morgen, Dienstag, Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause des Friedhofes auf der Kerepeserstraße statt. — Heute ist hier Frau Witwe Friedrich Stern geb. Fanny Stern, eine ob ihres Wohlthätigkeitswesens und ihrer Herzengüte in weiten Kreisen hochgeachtete Dame, im Alter von 74 Jahren nach kurzem Leiden verschieden. In der Verstorbenen verlieren der Hofrath und Stadtpräsident Dr. Armin Stern, der Privatier Julius Stern und Dr. Karl Stern ihre Mutter. Eine angesehenere Familie ist durch den Todesfall in tiefe Trauer versetzt. Das Leichenbegängniß findet Mittwoch, 22. d., 11 Uhr Vormittags vom Trauerhause, Nany Jánosgasse 15, aus statt. — Der Major im Honvédinfanterieregiment Nr. 30, Nikolaus Sándorffy ist am 18. d. nach langem Leiden im Alter von 44 Jahren in Upeß gestorben. — Aus Havana wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet: Am 21. August l. J. wurde in Havana, der Hauptstadt der Insel Kuba, Dr. Carlos Finley mit großen Ehren zu Grabe getragen. Sein Name ist in den wissenschaftlichen Kreisen, die sich der Erforschung und Bekämpfung der Tropenkrankheiten widmen, wohlbekannt; Finley ist der erfolgreiche Bekämpfer des gelben Fiebers, das in verpöhten Gegenden etwa jeden zweiten Eingewanderten erfaßt. Finley stellte die Theorie auf, daß die Uebertragung des gelben Fiebers nicht von Mensch zu Mensch erfolge, sondern eines Mittlers bedürfe in Gestalt des Quälgeistes Moskitos. Der Moskitos sticht einen an gelben Fieber Erkrankten und nimmt etwas vom Blute des Kranken und damit den Fiebererregter selbst in sich auf, der im Magen des Moskitos im Laufe von zwölf Tagen eine Umwandlung erfährt. Diese Inkubationszeit ist erwiesen, vor Ablauf dieser zwölf Tage ist der Stich des infizierten Insekts ungefährlich, bringt aber vom zwölften Tage an der zugewanderten Menschheit die böse Krankheit. Einheimische können praktisch „immun“ genannt werden. Als Dr. Finley vor etwa 30 Jahren mit dieser Idee hervortrat, wurde er zunächst durch viele Jahre verächtet.

*** Konstantin Köll's Todesstag.** Sonntag, 26. d. jährt sich der Todesstag des Philanthropen Konstantin Köll. Aus diesem Anlasse wird die Budapestener Filiale des Weltbundes für Thierschutz korporativ zu seinem Grabe ziehen, um ihrer Pietät Ausdruck zu verleihen.

*** Der Verkehr mit den Gefangenen in Sibirien.** Der Absolvent der Szegeder höheren Gewerbeschule Ladislaus Borovský, der als Einjährig-Freiwilliger im Infanterie-Regiment Nr. 33 diente, gerieth bei den Karpathenkämpfen in russische Gefangenschaft und wurde in Sibirien in Primorskaja Oblast internirt. Seine Mutter, die Szegeder Hausbesitzerin Witwe Emerich Borovský, versuchte, mit ihrem Sohne zu korrespondiren und sandte ihm auch Geld. Wie sie aber den Briefen ihres Sohnes entnahm, bekam er weder ihre Briefe noch das Geld zur Hand. Dieser Tage erhielt nun Frau Borovský einen Brief aus Tientsin in China, der von dem Komité „Hilfsaktion für deutsche und österreichisch-ungarische Gefangene in Sibirien“ aufgegeben wurde. Diese humanitäre Institution verständigte die Frau, daß sie ihren Sohn bereits mit 25 Rubeln unterstützte, um deren Rückerstattung sie ersucht. Das Hilfskomité gibt ferner an, daß Gelder für Kriegsgefangene am sichersten so eintreffen, wenn sie im Wege der Deutsch-

asiatischen Bank, Berlin W., Unter den Linden, an ihre Filiale in Tientsin überwiesen werden. Gleichzeitig mit der Geldüberweisung ist das Aktionskomité unter der Adresse: Hilfsaktion, Meadows Road, Tientsin (China) direkt hierüber zu verständigen. Allenfalls ein sehr saumseliger Weg, da zwei Monate verstrichen, ehe der in Rede stehende Brief aus Tientsin in Szeged eintraf. Das Schreiben ist auch in anderer Beziehung sehr interessant, da es den Poststempel „Tientsin, Deutsche Post“ trägt und auch die Briefmarke diese Aufschrift zeigt. Bekanntlich wurde Tientsin noch zu Kriegsbeginn von den Japanern besetzt und so ist es nicht zu verstehen, daß die dortige deutsche Post nicht aufgelassen und nicht in japanische Verwaltung übernommen wurde.

*** Der Kameruner Pautenschläger der deutschen Armee.** In den Straßen Budapests konnte man heute einen interessanten deutschen Soldaten einhersehendern sehen. Es war ein im strengsten Sinne des Wortes genommener „schwarzer Susar“, denn er stammt aus Kamerun und trägt dementsprechend einen gänzlich dunkel getönten Kopf über seiner Befreitendistinktion. In dem Bewußtsein, eine Spezialität ersten Ranges zu sein, zeigte er den Gaffern auf der Straße lachend seine blendenden Zähne und stand auch den neugierigen Ausfragern bereitwilligst Rede und Antwort. Er heiße Sambo — sagte er — und aus seinem heimathlichen Vornamen Elu wurde in der evangelischen Laufe ein — Wilhelm gemacht. Sambo dient im Leibgarde-Susarenregiment Prinz Eitel Friedrich und ist Kesselpautenschläger zu Pferd. Er hat die Feldzüge im Westen und Osten mitgemacht, brachte von überall Verwundungen mit sich und leistet als Rekonvaleszent leichteren Hinterlandsdienst. Außer ihm dient nur noch ein einziger kolorirter Soldat in der deutschen Feldarmee, der stammt jedoch aus Marokko, leistet aber ebenfalls bei der Musik als Schellen-träger Dienst. Darum befragt, ob er mit den vielen Stammesbrüdern, die ihm an der Westfront gegenüber gestanden waren, kein Mitleid hatte, antwortete er mit überlegenem Tonfall: „Ach Gott, ich bin doch Deutscher!“ Salutirte und ging weiter.

*** Wie Moissi gefangen genommen wurde.** Aus Amsterdam meldet man: Alexander Moissi befand sich als Begleitoffizier auf einem Flugzeuge über den feindlichen Linien, als der Fahrer des Flugzeuges, durch den Nebel getäuscht, eine Notlandung noch innerhalb des von den Franzosen besetzten Gebietes vornahm. Moissi und der Flieger wurden von englischen Truppen gefangen genommen und darauf vor einem französischen Kommandeur geführt. Inzwischen sind direkte Nachrichten von Moissi in Berlin eingetroffen. Moissi befindet sich in einem französischen Gefangenenlager. Er erklärt, daß er sich bester Gesundheit erfreut und über keinerlei schlechte Behandlung zu klagen hat. Er bedauert nur, daß er von nun ab wohl zu völliger Thatenlosigkeit in dem großen Völkerringen verurtheilt sei.

*** Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Das Offizierskorps des Trenckener 15. Honvéd-Infanterie-Regiments theilt in einer Traueranzeige mit, daß die folgenden Offiziere dieses Regiments auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden haben: die Oberleutnants Georg Rosjinski, Edmund Kovács und Joseph Hajdu; die Leutnants Béla Simpfner, Arthur Singer und Dr. Konstantin Czagány; Assistentenarzt Dr. Franz Polaczik; die Fähnriche Géza Herdina, Franz Georg Zachar und Joseph Szmyzár; die Kadeten Emerich Mihályfi, Max Spitzer, Joseph Mayer und Johann Kobida; Kadettstellvertreter Feldwebel Géza Polster. — Der Mitinhaber der Budapestener Maschinenfabrik Koesemann u. Kühnemann, Victor Kühnemann, Oberleutnant im preußischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 204, Inhaber des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse, ist am 17. d. einer auf dem russisch-polnischen Kriegsschauplatz erlittenen Verwundung im Alter von 35 Jahren erlegen. Der gefallene Held, der sich in der hiesigen Gesellschaft lebhafter Sympathien erfreute, hatte bei der Erstürmung von Brest-Litowsk das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

*** Der hauptstädtische Kindergartenverein** beschloß in seiner gestern unter Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Victor v. Molnár stattgehabten Ausschußsitzung, die Kinderbewahranstalten und die Tagesheime des Vereins am 4. Oktober zu eröffnen. Es werden insgesamt 220 Kinder aufgenommen, in erster Reihe solche, deren Väter Kriegsdienste leisten. Das für rekonvaleszente Soldaten eingerichtete Heim des Vereins wird weiterhin erhalten. Der Verein wird die Hauptstadt ersuchen, ihm das Recht

Dienstag, 21. September 1913.

zu öffentlichen Sammlungen zu gewähren, da nur auf diesem Wege die humanitären Ziele des Vereins erreicht werden können.

* Dreifacher Mord. Aus Szeged wird gemeldet: Samstag ist hier ein grauenhafter Mord verübt worden, dem drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Knecht Emerich Piri hat in der Nacht von Freitag und Samstag seine Frau und seine beiden Kinder, die sechsjährige Rosa und den zweieinhalb Jahre alten Franz, in bestialischer Weise ermordet. Piri legte ein umfassendes Geständnis ab und gab als Motiv der That an, daß ihn seine Frau wegen Nachlässigkeit ausgezankt habe, weshalb er beschloß, sie und die beiden Kinder zu ermorden. Dem dritten Kinde habe er deshalb nichts zu Leide gethan, weil er es sehr liebe. Der Mörder wurde in Ketten geschlagen dem Gerichte eingeliefert.

* Leichenbegängniß. Gestern Nachmittag wurde der Sappeur-Führer Emerich Saláß, der auf dem südlichen Kriegsschauplatz den Selbsttod gefunden hat, von der Totenkammer des Käoskerekörers isr. Friedhofes aus mit militärischem Pomp in einem der für Helden reservierten Ehrengräber bestattet.

* Die Wiedereinführung der Monarchie in China. Aus München telegraphiert man uns: Aus Tokio wird gemeldet: Ein Erlaß Yuanschi Kais ordnet die vorübergehende Uebertragung aller gesetzgebenden Gewalt auf den Reichsrath an. Diesem steht jetzt die letzte Entscheidung über die Regierungsform und die Frage zu, ob Yuanschi Kais ältester Sohn den Thron Chinas besteigen solle. Alle hohen Militär- und Civilbeamten sind für die Wiedereinführung der Monarchie. Der Vizepräsident der Republik hat sein Amt niedergelegt.

* Das schwimmende Spital in Szentendre. Wir werden ersucht zu konstatiren, daß der Dampfer „Elisabeth“ und die beiden Schleppschiffe, auf welchen das Szentendreer schwimmende Spital untergebracht ist, Eigentum der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft bilden und von dieser Gesellschaft der Armeeleitung zu Spitalzwecken kostenlos zur Verfügung gestellt worden sind.

* Verwundung eines Journalisten. Der begabte junge Journalist Eugen Szekula, der als Freiwilliger-Zugsführer dient, ist am 10. d. auf dem nördlichen Kriegsschauplatz verwundet worden. Er wird gegenwärtig in einem Feldspital gepflegt. Obgleich er großen Blutverlust erlitten hat, gibt sein Zustand zu keinen ernsten Bedenken Anlaß.

* In russischer Gefangenschaft. Frau M. Z. in Budapest hat von ihrem in russischer Gefangenschaft in Spaskoe (Sibirien) bei Wladivostok befindlichen Gatten eine vom 6. August datirte Korrespondenzkarte erhalten. Er beklagt sich darüber, daß er von zuhause keine Nachrichten erhält, stellt verschiedene Fragen und schreibt dann: „Hier ist es gut in Sibirien, bloß Achlen Loj ist krank.“ Achlen Loj aber ist kein Name, sondern zwei hebräische Worte, welche so viel heißen als: Nichts zu essen.

* Ein dänischer Schriftsteller in Rom zu 20 Jahren verurtheilt. Der Berliner „Lokalanzeiger“ meldet aus Rom: Der dänische Schriftsteller Herz war während einer Studienreise in Italien unter Spionageverdacht verhaftet worden. Aus Rom treffen nun Nachrichten ein, daß Herz zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Er hatte für schwedische Blätter Reisebeschreibungen geliefert.

* Ein französischer Kinderbund gegen Schwarzseherei. Der immer bedrohlicher um sich greifende Pessimismus in Frankreich hat eine junge Lothringerin veranlaßt, eine „Liga der Säerinnen des Muthes“ ins Leben zu rufen, die unter der französischen Jugend schon starke Verbreitung gefunden haben soll. Sie macht es sich zur Pflicht, die Schwarzseherei in jeder Form und an jedem Ort zu bekämpfen, nach Möglichkeit durch Energie und Festigkeit die Entmutigten und Niedergeschlagenen wieder aufzurichten und unermüdet daran zu arbeiten, aus den Witwen, den Müttern und Schwestern der französischen Soldaten Jüngerinnen der glühendsten Vaterlandsliebe zu machen. Als Leitspruch dient ihr das Wort der heiligen Katharina: „Wir dürfen nicht klagen, sondern müssen handeln. Die Stunde wohlthaten ist nah.“ Eine wirkliche Organisation des Bundes besteht nicht, zum Beitritt ist nur ein Schwur auf die erwähnten Ziele der Liga nöthig; doch verspricht sich die Schöpferin des Gedankens gerade von dieser Loharbeit der die einzelnen Mitglieder verknüpfenden Bande besonderen Erfolg.

* Von den Theatern. Am Lustspieltheater erlebt morgen, Dienstag, Felix Holländer's Operette „A korzó szépe“ die zweite Aufführung. Mittwoch und

Donnerstag wird Paul Lindau's „Der Andere“ (Egy test, két lélek) gegeben. Freitag beginnt das auf zehn Abende sich erstreckende Gastspiel der Girard'schen deutschen Operettengesellschaft.

* Brände. In dem Magazin der Dreffowfsgasse Nr. 11 befindlichen Kutterfabrik der Firma A. K. u. L. s. r. entstand heute Abend ein Brand, welcher von der Feuerwehre nach halbstündiger Arbeit gelöscht wurde. — Das Mártonhegy 77 befindliche Parterrehaus gerieth heute in Brand. Der Dachstuhl wurde eingestürzt. — In der Istvánstraße 67 befindlichen Schuhhermesfabrik wurden durch ein Feuer größere Vorräthe eingestürzt.

* Der Künstlerabend im „Café Newyork“, der morgen, Dienstag, Abends halb 9 Uhr zu Gunsten von militärischen Wohltätigkeitszwecken stattfinden wird, dürfte sich überaus genussreich gestalten. Außer den bereits angekündigten Künstlern werden noch das Mitglied des Nationaltheaters Arthur Somlay, Karl Hubár und Heinrich Major mitwirken.

* Eine Frau auf der Kanzel. Im isr. Bethause auf dem Stephanstraße sprach eine Dame, Frau Janka Krauß-Müller, am Samstag von der Kanzel herab ein Gebet, in dem sie den Segen Gottes auf den König, die verbündeten Mächte und auf unsere im Felde stehenden Soldaten herabsprechte. Das Gebet machte auf die Gläubigen tiefen Eindruck.

* Verhaftete Diebe. Der bulgarische Gärtner Jordan Gergitschow, der aus der Hauptstadt ausgewiesen ist, weilte vor einigen Tagen mit seinem Freunde Demeter Stojanow in Budapest, fuhr von hier nach Eger und stahl dort einem bulgarischen Gärtner die Briefstasche mit 7000 Kronen. Der Geschädigte erstattete die Anzeige und die Budapest Polizei betraute Detektivs mit den Recherchen. In Eger erfuhren die Detektive, daß Gergitschow in Eger einen kleinen Hund gekauft und per Bahn nach Budapest aufgegeben habe. Die Geheimpolizisten stellten nun auf dem Budapest Bahnhofs fest, daß der Hund in die Pratergasse geschickt worden sei. In der That wurden gestern die beiden Bulgaren unter der angegebenen Adresse aufgefunden und verhaftet. In der Wohnung wurde das gestohlene Geld beinahe im vollen Betrage vorgefunden.

* Lebensmüde. Vom Dner Donauquai ist gestern eine unbekannt Frauensperson in die Donau gesprungen. Auf dem Ufer ließ sie bloß einen schwarzen Paletot und einen Strohhut zurück. Die Identität der Selbstmörderin konnte nicht festgestellt werden. — In der Uggellegasse hat sich heute eine unbekannt Frau vergiftet und wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Es konnte nur, soviel festgestellt werden, daß sie Theresie Rác heißt. — In einem Dner Wäldchen hat sich gestern der Kontrollor der elektrischen Bahn Michael Bal an einem Baum erhängt. Als man ihn auffand, war er bereits todt.

* Für den amputirten Krieger B. sind uns von Frau B. M. 2 K., von Leopold Blau (Medgbes) 5 K., Frau Albert Groß, Drenova 5 K. zugekommen. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Selbstmord des Schauspielers Michael Papp.

— Ursache des Lebensüberdrußes: ein nervöses Herzleiden. —

Ein überaus verdienstvolles und populäres Mitglied unserer Schauspielergarde, das Mitglied des Ungarischen Theaters und des Königstheaters, Michael Papp, hat heute Nachmittag Selbstmord verübt. Ein Revolverschuß mitten ins Herz hat dem Leben Papp's, der ein Alter von 41 Jahren erreichte, ein Ende bereitet. Ein nervöses Herzleiden, das sich in letzter Zeit verschlimmert hatte, Angstbeklemmungen, von denen er fast ununterbrochen bedrückt war, trieben Papp in den Tod. Er gehörte zwar nicht zu den Größten in seinem Fach, aber er war ein nützliches, fleißiges, begabtes Mitglied des Ungarischen Theaters; er brillirte namentlich als Naturbursch, aber seine vielseitigen Fähigkeiten bekundete er auch in anderen Rollenfächern. Der tragische Tod dieses Künstlers, der noch zu größeren Aufgaben berufen war, hat sowohl im Kreise seiner Kameraden, die ihn in ihr Herz geschlossen hatten, als auch in allen Kreisen der Bevölkerung, denen er so viele genussreiche Abende verschaffte, Bestürzung und tiefes Mitleid hervorgerufen. Die allgemeine Theilnahme wendet sich seiner Witwe zu, der bekannten Schauspielerin Gisella Tárnoki, mit welcher er in glücklicher Ehe lebte. Ueber den Selbstmord werden uns folgende Details gemeldet:

In Stadtmeyhof auf einer Bank sitzend hat sich heute Nachmittag 2 Uhr der Schauspieler Michael Papp durch einen Revolverschuß entleibt. Der in der Nähe postirte Konstabler eilte auf die Detonation herbei und fand einen bewußtlosen Mann, dem aus der Herzgegend ein Blutstrom entquoll. Die freiwilligen Retter kamen zu spät, Papp war nach einigen Augenblicken verstorben. Papp hatte sich auf den Selbstmord vorbereitet. Er war zu Beginn des Krieges zum Militär eingezogen, wurde aber später

wegen seines nervösen Zustandes beurlaubt; dann bekam er wieder eine Einberufung, wurde jedoch bloß für leichtere Dienste verwendet. Er war dem militärischen Rekonvaleszentenheim in der Isabella-gasse für Manipulationsdienste zugetheilt. In diesem Dienste hatte er viel freie Zeit, so daß er auch seinen schauspielerischen Aufgaben obliegen konnte. Er war noch gestern bei der Nachmittagsvorstellung im „Uj földesur“ aufgetreten und bereitete sich zuletzt für zwei Nobilitäten, in welchen ihm dankbare Rollen überwiesen waren, vor. In letzterer Zeit legte er häufig eine nervöse Ungebuld an die Front, wo er erklärte, er möchte lieber an die Front, wo er eventuell seine Nervosität verlieren würde. Gestern war er bei auffallend guter Laune. Er machte in den Zwischenaktpausen allerlei Späße und mokirte sich über sich selbst.

Heute Vormittag verließ er seine in der Maffyngasse befindliche Wohnung, verabschiedete sich von seiner Frau und seinem 12jährigen Sohne, der das Gymnasium besucht, in gewohnter zärtlicher Weise, mit dem Bemerken, daß er sich zum Ungarischen Theater zur Probe begeben werde. Aber er war nicht zur Probe erschienen. Er dürfte sich in irgend ein Kaffeehaus begeben haben und dort schrieb er mehrere Briefe. Es waren Abschiedsbriefe, die er an Direktor Ladislaus Beóthy, an den Theaterverwalter Andreas Leffay und an die Cabaretdiva Wilhelmine Medgahay richtete. Die Briefe wurden den Adressaten durch einen Bode gegen die Mittagsstunde eingehändig. Leffay erhielt den Brief in der Theaterkanzlei. Er war ob des Inhaltes entsetzt; Papp hat ihn in dem Schreiben, sich seines Sohnes anzunehmen und über dessen Erziehung zu wachen. Dann heißt es in dem Schreiben: „Ich will Ruhe haben, ich halte es nicht weiter aus, jetzt werde ich lange schlafen.“ Schließlich meldete er an, daß er bei Empfang des Briefes nicht mehr leben werde. Leffay telephonirte unverzüglich an die Polizei mit dem Ersuchen, den Selbstmord zu verhindern, aber Papp konnte nicht aufgefunden werden. Und in der zweiten Nachmittagsstunde kam die Nachricht von seinem Selbstmorde. Papp hatte sich nach Ofen in den Stadtmeyhof begeben, wo er eine Allee aufsuchte, die zu jener Zeit menschenleer war. Es scheint, daß er den Selbstmord in aller Ruhe zur Ausführung gebracht hat. Er knöpfte seine Weste auf, entlöste die Brust und führte den Revolver gegen das Herz. Seine Hand scheint gar nicht gezittert zu haben, die Kugel war geradenwegs ins Herz eingedrungen.

Die Polizeikommission fand sich bald an Ort und Stelle ein. Im Besitze Papp's wurde bloß eine geringe Baarsumme gefunden und ein an die Polizei gerichtetes Schreiben, in welchem er mittheilt, daß er mit Michael Papp identisch sei. Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut überführt. Es ist zweifellos, daß ihn seine Krankheit in den Tod getrieben hat. Er befand sich in geregelten finanziellen Verhältnissen und benötigte keine Vorschüsse.

Michael Papp war eines der nützlichsten Mitglieder des Beóthy'schen Ensembles. Er ist unserem Theaterpublikum aus seinen Gestaltungen in „Lysistrata“, „Sarga lilom“ und namentlich als Bagó in der Operette „János vitéz“ in bester Erinnerung. Sein Talent neigte in seinem eigentlichen Wesen zu frischem, ungarisch gefärbten Naturburschentum hin, doch stellte er auch als Charakterspieler seinen Mann und hat mancher bedeutungslos scheinenden Episodenrolle Kraft und Gewicht gegeben. Papp war ein guter Sänger und erntete auch als solcher bedeutende Erfolge. Zum letzten Male spielte er jüngsten Sonntag in der Nachmittagsvorstellung „Az új földesur“ im Ungarischen Theater. Für die laufende Saison waren ihm mehrere größere Rollen zugedacht.

Offener Sprechsaal.

Zur gründlichen Reinigung des Körpers,
zur Beseitigung von Hautausschlägen und zum Schutze gegen Infektionsgefahren dienen die altbewährten

Berger'schen Medizinalseifen
Die hauptsächlichsten sind: Berger's 40proz. Teer- und Teerschwefelseife, Borax-, Naphthol- und Schwefelseife. Als Desinfektionsseifen werden allgemein verwendet: Antiputrolseife, Karbolseife, Lyolseife. Zur Körperreinigung dient: Bi-nosolhaarleife. frei von Aegergeruch, beseitigt Schuppen und Haarausfall. Als Zeichen der Echtheit gelten die hier abgedruckten Marken. In allen Apotheken und Drogerien. En gros: G. Sell u. Comp., Wien, I., Delferstorferstraße 11/13, und Troppan.



* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

ELADÓ

80 lóerejű, teljesen územképes **Oppel-autó**, ugy-szintén 16-20 lóerejű **Puch-autó**.
HERCZEG GÉZA. Bálvány-utca 16. szám.
Intelligente Person is. Konfession wird als **Gesellschafterin** und als Stütze der Hausfrau gesucht. Vorzustellen: **Steinitz, Király-utca 6, II. 15.**

Kiadó

urassági lakás, mely áll elsőrangban kiállított 6 szobából, hallból és összes mellékhelyiségekből **azonnalra, esetleg november bérnegyedre**, továbbá 4 utcai, 1 udvari szoba, hall és összes mellékhelyiségekből álló lakás **novemberi bérnegyedre V., Tatra-u. 3. sz. alatt.**

Minden külön értesítés helyett.

Alulírottak úgy a maguk, valamint alább nevezett rokonok nevében mélyen szomorodott szívvel jelentik szeretett jó édesanyjuk, illetve nagyanyjuk és sógoróójuk

özv. Stern Frigyesné

szül. Stern Fanny urnónek

f. é. szeptember hó 20-án, életének 74. évében rövid szenvedés után történt elhunytát.

A drága megboldogult hült tetemei szerdán, folyó hó 22-én, délelőtt 11 órakor fognak a gyászházból (V., Arany-János-utca 15) a Kerepesi-ut melletti izr. sírkertben lévő családi sírboltban örök nyugalomra helyeztetni.

Budapest, 1915. szeptember hó 20.

Béke és áldás poraira!

Dr. Stern Ármin és neje szül. Tasler Nelly
Stern Gyula és neje szül. Tasler Malvin,
Dr. Stern Károly és neje szül. báró
Guttman Anna
gyermekkei.

Stern Rezső, Stern Vilmos,
Blanka és Róza, Stern Paula,
József és Klára
unokái.

Özv. Dr. Löblin Miksáné,
Özv. Hartstein Péterné,
Özv. Stern Lajosné
sógorónői.

Von tiefster Trauer ergriffen, geben wir Kenntniß von dem Helidentod unseres geliebten Chefs, des Herrn

Victor Kühnemann

Mitinhhaber der Firma **Roeffmann u. Kühnemann**, Oberlieutenant d. L. im Königl. Preuß. Reserve-Infanterie-Regiment 204. Inhaber des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse,

welcher in Folge seiner schweren Verwundung in den Kämpfen in Rußisch-Polen am 17. September a. e. in Biala erlegen ist.

Mit der unendlichen Liebe seines warmfühlenden Herzens war er immerdar unser bester Chef. Das Andenken seiner unendlichen Güte werden wir in unserem Herzen bewahren.

Die Arbeiter und Beamten der Firma **Roeffmann u. Kühnemann.**

Betrübten Herzens gebe ich Kenntniß von dem Helidentod meines theuren Bruders

Victor Kühnemann

Mitinhhaber der Firma **Roeffmann & Kühnemann**, Oberlieutenant d. L. im Königl. Preuß. Reserve-Infanterie-Regiment 204, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. u. I. Klasse,

welcher seiner in den Kämpfen in Rußisch-Polen erlittenen schweren Verwundung am 17. d. M., im 35. Lebensjahre in Biala erlegen ist.

Paul Kühnemann
und Familie.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die dritte österreichische Kriegsanleihe.

Aus Wien telegraphirt man uns: Morgen findet, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, bei der Postsparkasse eine Berathung des unter Führung dieses Instituts stehenden Bankkonsortiums statt, bei welcher es sich um die vorbereitenden Schritte für die Behebung einer dritten österreichischen Kriegsanleihe handelt.

Sperre und Höchstpreise für Kartoffelfabrikate in Deutschland.

Aus Berlin wird uns telegraphirt: Der Bundesrath ordnete an, daß die Hersteller von Erzeugnissen für Kartoffelfabrikate, Kartoffelstärke und Stärkemehl bis zum 30. September 1916 an die Kartoffelrodungs-Verwertungsgesellschaft ihre Waare abzuliefern haben. Das in eigenen wirtschaftlichen Betrieben verwendete Material unterliegt nicht der Ablieferung bei rechtzeitiger Anzeige bis 30. September 1915. Zur Herstellung von Dextrin dürfen Kartoffeln und Erzeugnisse der Kartoffelrodereien nur mit Erlaubniß der Verwaltungsstelle verwendet werden. Folgende Höchstpreise sind beim Verkauf durch die Rodereien oder Stärkefabriken festgesetzt werden: Kartoffelstoden 28.90 Mk., Kartoffelschnitzel 27.65 Mk., trockene Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl 40 Mk. und Kartoffelwalzmehl 32.90 Mk. per 100 Kilogramm, netto ohne Sad. Schnitzel unter 5000 Kilogramm, Stärke und Stärkemehl unter 1000 Kilogramm können um 1 Mk. höher berechnet werden. Mengen bis 5 Kilogramm unterliegen den Höchstpreisen nicht. Die Regelung des Abfages tritt mit 1. Oktober, die Höchstpreise mit 1. November in Kraft.

Der groß Pump in Amerika.

Aus London wird telegraphirt: Die „Times“ melden aus Newyork: Der Präsident des deutschen amerikanischen Bundes Schamer fordert die Bürger auf, beim Präsidenten und beim Staatssekretär gegen die englische Anleihe zu protestiren und theilt mit, daß die Freunde Deutschlands aufgefordert werden sollen, ihr Geld aus den Banken herauszunehmen, die die Anleihe abschließen.

Aus Amsterdam wird telegraphirt: Die Newyorker Berichterstatter der englischen Blätter sind mit dem Fortgang der französisch-englischen Anleiheverhandlungen sehr unzufrieden und lassen erkennen, daß die amerikanischen Banken jetzt mit ganz neuen Forderungen hervortreten. Zunächst verlangen sie die Hinterlegung großer Sicherungen, dann bestehen sie darauf, daß das Geld nur zum Ankauf von Nahrungsmitteln verwendet werde, während der Kriegsbedarf auch weiterhin durch Geldsendungen aus Europa bezahlt werden soll und drittens wollen sie statt vier Milliarden nur zwei Milliarden Mark bezahlen.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ besprechen die amerikanischen Blätter den Widerstand

auf den der Abschluß der englisch-französischen Anleihe überall im Lande stößt. Sie erwarten, daß wenn die Anleihe schließlich doch untergebracht werden sollte, dies unter ungünstigeren Bedingungen geschehen werde, als vom englisch-französischen Finanzkomité erhofft wird. Senator Lewis aus Illinois protestirte beim Sekretär der Finanzen in aller Form gegen die Anleihe, da sie die gesunden ökonomischen Zustände in den Vereinigten Staaten bedrohe. Der Chef der öffentlichen Arbeiten in New-Jersey, Mac Carter, sprach sich in einer allgemeinen Versammlung der Edison Company gegen die Munitionsausfuhr aus. Er sagte auch, die Vereinigten Staaten sollten sich auf die englisch-französischen Anleihe nicht einlassen.

Aus Rotterdam wird telegraphirt: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Newyork: Die Verhandlungen wegen der englisch-französischen Anleihe drehen sich um die Frage getrennter Verhandlungen mit Rußland, sowie um die Bestimmung, daß Munitionslieferungen mit Gold zu bezahlen seien, wogegen die Anleihe nur zur Bezahlung anderer Importe dienen dürfe. Unter diesen Bedingungen sind voraussichtlich 500-800 Millionen erhältlich. Rodefeller habe die Theilnahme verweigert.

Aus Newyork wird ferner telegraphirt: In der Frage der Ententeanleihe hat sich nichts geändert. Der Sterlingkurs fiel neuerlich. Daraus schließt man, daß noch keine endgiltigen Vereinbarungen getroffen wurden. Die amerikanischen Bankiers bestehen auf besseren Bedingungen für die Umdrivers. Die Beilegung der Differenzen scheint noch in weitem Felde zu liegen.

Die russische Industrie im Dienste des Krieges.

Aus Kopenhagen wird telegraphirt: Nach einer Meldung der „National Tidende“ aus Petersburg wächst die Bewegung zur Mobilisirung der gesamten Bevölkerung für die Herstellung von Kriegsmaterial. Ueber das ganze Reich vertheilt, haben sich hundert Lokalkomités gebildet, unter Leitung des Centralkomités in Petersburg. Viele Fabriken und Werkstätten haben sich in den Dienst des Heeres gestellt. Die Universitätslaboratorien, sowie die technischen Schulen sind mit der Herstellung von Explosivstoffen beschäftigt.

Italien sorgt für neue Industrien.

Aus Mailand wird telegraphirt: In Savona wurden bereits, wie „Corriere della Sera“ meldet, von einer Mailänder Gesellschaft zwei Quadratkilometer Areal erworben, wo 93 einzelnstehende Gebäude zur Herstellung von Kriegsmunition eingerichtet und wo 3000 Arbeiter beschäftigt werden sollen. Nach dem Kriege sollen die Baulichkeiten für die chemische Industrie dienen, um Italien von Deutschland hierin unabhängig zu machen.

Die Exposituren der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Rußland.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Oesterreichisch-ungarische Bank hat, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, einem Berichte des Generalraths zufolge ihre Bereitwilligkeit zur Errichtung einer Expositur im Okkupationsgebiet in Rußisch-Polen ausgesprochen. Dies habe die österreichische und die ungarische Regierung zur Kenntniß genommen. Es ist noch ungewiß, ob die eventuell in Lublin zu errichtende Expositur von der Krakauer oder von der Lemberger Filiale des Noteninstituts errichtet wird.



Preis:
1/2 Flasche K. 1.20
1/1 Flasche (Monate ausreichend) K. 2.—

Mer Odol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

OMNIA
MOZGÓKÉP-PALOTA.

Mit Ausschliesslichkeitsrecht!
Die badende Nymphe.
Romantisches Schauspiel in 3 Akten.
Henny Porten
in dem aktigen Lebensbilde
Alexandra.

Ausserdem mehrere vorzügliche Lustspiele und die
neuen Kriegsaktualitäten.

Die fortlaufenden Vorstellungen beginnen um 4, 6, 8 u. 10 Uhr
Karten im Vorverkauf: im Herrenmodewaren-Laden Black
& White, VI., Andrásystrasse 47 und an der Kassa der
„Omnia“ Vormittags von 10 Uhr bis halb 1 Uhr Mittags und
Nachmittags von 8 Uhr ab.

Budapest, 20. September.

(Oesterreichische Kriegsdarlehenskasse.) Aus Wien wird gemeldet: Bei sämtlichen Geschäftsstellen der Kriegsdarlehenskasse wurden bis 15. September 1915 an Darlehen zugezählt 110.861,995 Kronen, rückgezahlt 47.927,375 K., somit haften 62.934,620 Kronen aus.

(Oesterreichische Postsparkasse.) Aus Wien wird uns telegraphiert: Die das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, wurde der bisherige Vizegouverneur des Postsparsparassamentes Dr. Karl v. Leth zum Gouverneur ernannt und in die dritte Rangklasse befördert. Seine Beförderung ist in allererster Linie als Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um die Durchführung der Kriegsanleihe zu betrachten. Der Stellvertreter des Vizegouverneurs, Ministerialrath Karl Bauer, wurde unter gleichzeitiger Beförderung in die vierte Rangklasse zum Vizegouverneur ernannt.

(Höchstpreise für Gerste in Deutschland.) Aus Berlin wird gemeldet: Der deutsche Handelstag hat sich in seiner jüngst abgehaltenen Tagung seines Ausschusses dafür ausgesprochen, daß durch Festsetzung von Höchstpreisen die Gerste verarbeitenden Betriebe in ihrer Existenzfähigkeit geschützt werden.

(Die Mindestkurse der Londoner Börse.) In Londoner Börsenkreisen spricht man, wie „Daily Telegraph“ meldet, von einer Neufestsetzung der Mindestpreise für Werthpapiere und wünscht eine Milderung der Bestimmungen, derzufolge die Verkäufer von in London ruhenden Werthpapieren eine Erklärung abgeben müßten, daß sie britische Unterthanen und seit September 1914 im persönlichen Besitz der Papiere gewesen sind. Diese Bestimmung trifft die französischen Eigentümer solcher Papiere sehr empfindlich, da eine Veräußerung unmöglich gemacht wird. Der Börsenausschuß scheint sich aber dem Schatzamt mit Haut und Haar ausgeliefert zu haben, und deshalb ist eine Erleichterung solcher Verkäufe kaum zu erhoffen. Kürzlich wurde angeregt, den naturalisirten deutschen Börsenmitgliedern wieder den Eintritt zum Hause zu gewähren, aber man nahm von der Petition doch wieder Abstand, weil sich eine Vereinigung gebildet hatte, die damit drohte, jeden sich zeigenden Deutschen sofort hinauszuwerfen.

(Die rumänische Getreideausfuhr.) Aus Bukarest wird gemeldet: Das neue Blatt der Landwirthe „Agrarul“ fordert die rumänische Regierung auf, die Getreide-Exportzölle aufzuheben, weil deren weitere Aufrechterhaltung den ganzen rumänischen Getreideexport gefährdet.

(Lieferungen für die Armee.) Das Kriegsministerium hat Bedarf von 130x190 Centimeter großen Decken, die in kürzester Zeit zu liefern sind. Mit 1 Kronen-Stempel versehenen Offerten, in welchen der Lieferungsstermin anzugeben ist, sind raschest bei der Abtheilung Nr. 12 des Kriegsministeriums in Wien einzureichen. Das Mindestquantum sind 300 Stück. Schreibende Farben werden nicht acceptirt, sonst sind Farbe und Muster Nebensache. Ferner sind raschest Offerten einzureichen bei der Abtheilung 13 auf Signalfärsen, Telegraphenabzeichen, Bauchbinden, Brotfäcke, diverse Parolstiche, Baumwollfuttstoffe, Schuhriemen, Futterleintwand, Pulswärmer, Futterfalt, diverse Lampen etc.

(Die indische Juteindustrie.) Ueberschwemmungen, die verschiedenen Meldungen zufolge eingetreten sind, werden, wie man befürchtet, die Juteerzeugung in einzelnen Gegenden beschränken. Nachdem schon vorher da und dort solche eingetreten waren, wurde wieder berichtet, daß sich am unteren Ganges neue Ueberschwemmungen gezeigt haben, wodurch die Stadt Faridpur zum großen Theil unter Wasser steht, während in Nanaringani, einem bedeutenden Centrum für das Pressen der Jute, der Fluß so übergetreten ist, daß die Jute-lageräume überschwemmt sind. Wie weit darunter die Produktion leiden wird, läßt sich mit Sicherheit noch nicht beurtheilen.

(Die Ernte in Amerika.) Aus New York wird telegraphirt: Die außerordentliche Hitze in der letzten Woche hat die Geschäftsthätigkeit in mancher Weise gelähmt, doch wurde dieser zeitweilige Rückgang durch die sich immer günstiger gestaltenden Ernteaussichten mehr als gutgemacht. Der Druß des Winterweizens ist beinahe beendet, derjenige des Frühjahrweizens hat begonnen. Das Geschäft an den Produktmärkten ist durch den Getreide- und Baumwollexport lebhafter geworden.

(Vom Getreidemarkt.) Der trodene Witterungsverlauf wird für die Maistraccolta, welche guten Ertrag verspricht, günstig beurtheilt. Der Maisbruch dürfte im Banat in den nächsten Tagen bereits beginnen. Bezüglich der Verwerthungsmöglichkeit sind noch keine Regierungsverfügungen bekannt, doch ist es wahrscheinlich, daß auch die Umwicklung der Maisgeschäfte der Kriegsprodukten-A.-G. zugewiesen werden dürfte. Geschäftlicher Verkehr bestand auch heute nicht, bloß kleinere Posten Hirse wurden zu 55 K. bis 56 K. ab Stationen bezahlt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Brüder Wessell, Wäschereizugung, Wien, VII., Richterstraße 7; F. Dutka, G. m. b. H., Wien, I., Opernring 6; Witwe Anna Regener geb. Filowst, Handelsfrau, Innsbruck, Müllersstraße 20; Amalie Strauch, Modistin, Braunau in Böhmen. — Als insolvent wurden gemeldet: Sophie Hartt, Handelsfrau, Prag, Kön. Weinberge; Moriz Juktuz, Bécsvárad; Hugo Hermann, Schneidermeister, Wien, IX., Nußdorferstraße 31, Berl. — Konkurse: Adolf Kullberg, Damenhuterzeuger, Wien, III., Fasangasse 36, und XX., Petraschgasse 4-6; János Graf, Kaufmann, Krammel; Amalia Zimmer, Blumenerzeugerin, Lobendau 304; Tollusz Antalné, Handelsfrau, Gyulafehérvár; Martin Haber, Kaufmann, Marosillye. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben bei: Max Goldschmid, Möbelhändler, Wien, I., Wollzeile 20; Fanny Herzfeld, Schneiderin, Wien, I., Marc Neulstraße 3; Max Millet, Kaufmann, Wien, XX., Treustraße 37; Nathan Weiss, Schneidergehörartikel, Wien, III., Paracelsusgasse 7; Robert Schönowitz, Kaufmann, Schnechat; Joseph Blaha, Schneider, Wien, III., Erdbergerstraße 13. — Die Firma Lichtmann Antalné és társa in Putnok nicht identisch.

Marktberichte.

Getr. (Preisnotirungen der Budapester Eierbörse.) Theisthalwaare, original 208 K. bis 210 K.; Korhwaare (6 1/2 Stück 1 Krone) umgerechnet 221 K. 52 H. — Tendenz: fest. — Witterung: kühl.

Wien, 20. September. (Produktenbörse.) Lagernder, sowie rollender Mais und Cinquantin wurde zu guten Preisen gehandelt. Reis zu steigenden Preisen bezahlt. Nachfrage war für alle Nebenprodukte, doch erwiesen sich Anbietungen als zu klein.

Berlin, 20. September. Bei ruhigem Geschäft verkehrte der Getreidemarkt in fester Haltung. Das Angebot von Mais war sowohl im Großhandel, als auch im Platzverkehr sehr klein. Prima-Mais bedang loco 660, Cinquantin-Mais 670 bis 685 Mark. Gerste war kaum auf dem Markte und die Preise hierfür, sowie für die anderen Futterartikel unverändert. Der Getreidemarkt war ohne Notiz.

London, 18. September. (Fondsbörse.) Silber 23 1/2 Privatdiskont 4 1/2.

London, 18. September. (Dele.) Rüböl prompt — Sh., per drei Monate — Sh., Baumwollöl prompt — Sh., Leinöl prompt 26 Sh. 9 P., per drei Monate 26 Sh. 9 P., Terpentin prompt 34 1/2 Sh., per drei Monate 35 1/2 Sh.

Pracht - Neubau. Modernes Familienhotel. Kalt- und Warmwasserleitung in jedem Zimmer. Centralheizung.

HOTEL NEW YORK WIEN

Bäder u. Lift etc.
Zimmer inkl.
Beheizung u. Beleuchtung von K 3.60
II., Sperrgasse (nächst Taborstr.)

Wien, 18. September. Leinöl prompt 28 3/8 Sh., per drei Monate 28 Sh. 9 P., Baumwollöl — Sh., per drei Monate — Sh.

New York, 18. September. Hafer loco 41 3/4, Roggen loco 104.—

New York, 18. September. Klee Prima C. 16.25, Secunda C. 16.75.

New York, 18. September. Mehl, First Patent, Minneapolis C. 5.70, Mehl First Clears C. 4.80. Verschiffungen nach westlichen Städten 145,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 88,000, Export nach atlantischen Häfen 28,000.

New York, 18. September. Zucker per Dezember 3.04, per Mai 3.04, Zucker Granulated 5.30.

New York, 18. September. Kupfer (Elektrolytic) 18.—, Eisen (Northern Nr. 2) —, Zink nominell.

New York, 18. September. Blei 4.45 bis 4.55.

New York, 18. September. Schmalz Wilcox 9.30, Robe and Brothers 9.30, Neutrallard 9 1/2, Neutrallard (Chic.) 9 1/4, Dele (Medium) 9 1/4, (Choice) 10.—

Chicago, 18. September. Roggen loco C. 97.

Chicago, 18. September. Klee, Toledo loco C. 11.30, Oktober C. 11.80.

Pittsburg, 18. September. Bessener Stahl 24.50.

Liverpool, 18. September. (Baumwolle) Umsatz 16,000, Import 210 Ballen. Midling loco 6.34, Amerikaner und Brasilianer 10. Cypriot und Indier 5 Punkte niedriger. Per September-Oktober 6.12, per Oktober-November 6.13, per Januar-Februar 6.25, per März-April 6.31, Cypriot per November 8.83, per Januar 9.04.

Rio de Janeiro, 18. September (Wochenbericht.) Tendenz in Rio —, Wechsel auf London 12 1/2, für Kaffee Standard Nr. 7 4 Milreis 900 Reis. Zufuhr der Woche von Kaffee 111,000 Sack. Vorrath 420,000 Sack. Klärungen der Woche nach den Vereinigten Staaten 17,000 Sack, nach Holland 3000 Sack, nach Belgien —, nach Frankreich 16,000 Sack, nach Triest — Sack, nach dem Rest von Europa 3000 Sack, nach dem Cap 1000 Sack. Preis für Kaffee New York Standard in Santos 4 Milreis 300 Reis. Vorrath erster und zweiter Hand 2,085,000 Sack. Zufuhr der Woche in Santos 337,000 Sack, in San Paul 334,000 Sack, in Zumbiah 380,000 Sack. Verschiffungen der Woche nach den Vereinigten Staaten 50,000 Sack. Klärungen der Woche nach Europa 40,000 Sack. Klärungen der Woche nach den Vereinigten Staaten 87,000 Sack, nach Holland 71,000 Sack, nach Frankreich 4000 Sack.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 17. September Abends 6 Uhr bis 19. September Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

	Angelommen				Versendet			
	Eisenbahn	Schiffe	Zugriff	Totale	Eisenbahn	Schiffe	Zugriff	Totale
	Budapest	Budapest	Meterzentner	Meterzentner	Budapest	Budapest	Meterzentner	Meterzentner
Belgen.	20255	10873	—	31128	—	—	—	—
Roggen.	1483	1500	—	2983	—	—	—	—
Gerste.	7022	—	—	7022	405	—	—	405
Hafer.	3720	2974	3819	10513	—	—	3819	3819
Weizen.	705	3861	—	4566	—	—	—	—
Mehl.	—	—	—	—	—	—	—	—
Rübe.	1776	81	—	1857	9801	25422	—	35223
Kleie.	—	—	—	—	2026	—	—	2026
Zotale	34963	19039	3819	57821	12082	25422	3819	41278

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Jungstrom 1/2 Watt

Leggazdaságosabb és leghatásosabb fényerőforrás! ♦♦ Ivlámpa pótlására a legelőnyösebb! ♦♦ Mindenütt kapható! ♦♦ Hazai gyártmány! ♦♦ Óvakodjunk utánzásoktól! ♦♦ Gyártja az Egyesült Izzólámpa és villamossági r.-t. Újpest.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Schifffbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inverenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 28-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Unterricht

Gyorsírás
(magyar, német), gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX., Ferencz-körút 39. Telefon József 38-86. **Állásközvetítés** díjtalan. 70779

Parlaments-
Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landes-Hochschule (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinensreiben, Handels- und Bank-Lehrkurse, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telephon 64-68. 71179

Berlín
Sprachenschule, Andrassy-straße 8, 1. Stock. Unterricht sämtlicher Weltsprachen, ausgezeichnete Methode, rascher Erfolg, mögliches Honorar. 71508

Fräulein, von angenehmem Aussehen, perfekt Französisch und Deutsch, wird zu zwei kleinen Mädchen, 4 und 8 Jahre alt, aufgenommen. Vilmoscsászár-ut 78, II. 9. 71431

Gyorsírás, gépirási, kereskedelmi szaktanfolyamok „Belvárosi“ Gyorsíró Szakiskolában, IV., Múzeum-körút 23/25. Telefon 145-15. 71813

Deutsch
französisches Fräulein für Nachmittag zu zwei Kindern wird aufgenommen. Dobány-utca 59, I. 2. 19992

Deutsches Fräulein, das den Haushalt versteht, zu zwei 10jährigen Knaben sofort gesucht. II., Nyul-utca 4, I. 3. 41818

Diplomirte
Lehrerinnen mit und ohne Sprach- und Musikkenntnissen sucht dringend, Französinen, erklaffische deutsche Bonnen empfiehlt Jolan Sugár, Koronaherzeg-utca 10. Telefon. 41816

Deutsches
Kinderfräulein mit schöner Aussprache, guten Zeugnissen empfiehlt Bureau Bonelli, Szerecsen-utca 57. Telefon. 41822

Deutsches
Fräulein zu 2 größeren Kindern für die Provinz gesucht. Schlesinger, Rósserbazár. 41819

Német
kisasszony 3 gyermek mellé kerestetik. Gereben, Abonyi-utca 29, II. em. 71819

Okleveles
zongoratanárnő, zeneakadémia végzet, 1-2 növendéket elvállal. Fásor 1, földsz. 4. 41823

Schwetzerin
sucht Stunden auch für Mittagskocht. Róssa-utca 45, II. 9. 47085

Suche
für Nachmittag diplomirte, junge Französin. Vorzutellen Dienstag von 12-2 Alkotmány-utca 4, IV. em. 16. ajtó. 71751

Deutsches
Fräulein, mit prima Zeugnissen sucht Tages- oder Nachmittagsstelle. Gest. Zuschriften unter „Vertrauen 801“ an die Exp. erbeten. 71801

Für
1. Oktober suche diplomirte israelit. Lehrerin, religiös, die die I., IV. Volksschule und II. Bürgerklasse, wie auch Bibel unterrichten versteht, zu einem Mädchen und drei Knaben. Gehalt 50 Kronen monatlich nebst Verpflegung. Hexner Bernát, Közép-Szécs, Station Liptó-Róssahegy. 49819

Kinderfräulein, das im Häuslichen mithilft, wird zu 9jährigem Buben gesucht. Róssa-utca 40/a, III. 1. 71787

Diplomirte
deutsche Lehrerin wird zu 2 Kindern für die Nachmittagsstunden aufgenommen. Vorzutellen Vormittag 9-12 oder 2-4 V., Országház-ter 4, II. 8. 71821

Deutsches
Fräulein wird zu drei Mädchen für Nachmittag aufgenommen. Das Klavier spielt, bevorzugt. Gál, Damjanich-utca 30, II. 71806

Suche
deutsches Kinderfräulein für sofort oder 1. Oktober. Brüglér, Szondy-utca 93, IV. emelet. 71809

Französin, perfekt deutsch, sucht Stelle. Geht auch nach der Provinz. Marguerite, VIII., Mária-utca 20, földszint 3. 19986

Französin
gibt Stunden. Mäßige Preise. Schriftliche Nachfragen Jeanne, Piliasszentiván. 71789

Deutsches
Kinderfräulein mit Jahreszeugnissen sucht Stelle. M. L., Aradi-utca 11, I. 2. 71798

Intelligentes
älteres deutsch-ungarisches Fräulein empfiehlt sich als Hausfräulein oder zu 1-2 größeren Kindern. Familienanschluß, gute Behandlung hohen Lohn vorgezogen. Janka, poste restante Kölcse, Szatmár m. 71796

Französin
deutsch sprechendes Fräulein zu zwei Kindern von 9 und 7 Jahren wird gesucht. Vorstellung Nachmittag 3-4 Uhr, Koronaherzeg-utca 14, IV. 7. 71788

Norddeutsche
Erzieherinnen, perfekt in Sprachen, Musik, Französinen, Ungarinen, deutsche Kinderfräulein empfiehlt Bureau Galmi, Nagymező-utca 21. Telefon. 71823

Englischer
Professor gibt Stunden. Erzsébet-körút 1, III. 39. 19991

Französin
wird zu zwei Kindern auf ganze Nachmittage z. Eintritt 1. Oktober aufgenommen. Szedő, Váci-ut 34, II. 1. Vorstellungen zwischen 12 und 1 Uhr. 71790

Deutsches
Fräulein, gebildet, im Nähen und Handarbeiten bewandert, wünscht zu Kindern Stelle. Briefe erbeten Johanna Immerhofer, Szondy-utca 55, I. 4. 71791

Bornehme, diplomirte Französin hat noch dreimal wöchentlich eine Stunde frei. Mme. de Stael, VI., Andrassy-ut 91, földsz. 8. 71822

Deutsches
ungarisches Fräulein mit Jahreszeugnissen zu 5-9-jährigen Mädchen gesucht. Damjanich-utca 58, földsz. 2. 71807

Musik

Zongorák
200, 300, 400, 500, 1000, 2000 koronáig vásárolhatók, bérlelhetők, cserélhetők; javításokat, hangolások elvállalok. Szerecsen-utca 33, Kernács. 71584

Diverse

Ratten
merden gründlich mit Garantie vertilgt. S. R., III., Trómi-utca 8. 47084

Alte Ringe, Silberhalter, Goldmünzen, ausgegrabene Alterthümer kauft im Alterthumsverthe Alfred Schmidt, Budapest, I., Lövház-utca 3. 70572

Poloskairást
jótállással. padlóbeerezést, lakástakarítást, Pax vállalatnál végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 71674

Örökbe adnám
ujszülött gyermekemet jobb családnak pár száz korona végkielégítéssel. Ferencz-körút 13, II. 11. 19984

Fußbodenreinigen, reiben, Wanzengvertilgung garantiert übernimmt bestrenomirte Firma. Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 19987

Lebensmittel

Prima Citronensaft
sehr preiswerth abzugeben. Empfehlenswerth für Spitäler, Institute u. Häuser bei Joseph Weiß, Budapest, VI., Király-utca 76. 71788

K-Fleisch

(Kriegsfleisch). Prima dänisches Mastochsenfleisch in Kraftbrühe gekocht.

Fertiges feines Rindsgulyás. Ohne Knochen, ohne Zuwage.

In Ein- und Halbkilo-Dosen. Jede Dose trägt den Staatskontrollstempel. En gros und en detail.

Lager in: Bodenbach, Wien, Budapest u. Osijek. Briefliche und telegraphische Bestellungen sind zu richten an die

Importfirma: **Adolf Krausz senior**, Osijek (Kroatien).

Auf Grundlage vorzüglicher Fachbildung und reicher Erfahrung empfiehlt sich für gewissenhafte und gründliche Heilung von Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten aller Art der vortheilhaft bekannte Spezialarzt
Dr. FÜREDI
gew. Komitats-Bezirksarzt, Spitals- und Bez.-Rassen-Chefarzt, Ritter des Medjidie-Ordens u. Ordinit.
Budapest, Rákóczi-ut 32, I. Stock, von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.
Briefl. gewissenhafte Rathschläge. — Ehrlich 606 Empfang. Honorar mäßig.

Gegründet 1888. Gegründet 1899
Hygien. Waaren u. Artikel zur Krankenpflege
Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fachschlagenden Artikel billigst zu haben bei
Molnár Vilmos
k. k. priv. Bandagist
Budapest, IV., Károly-körút 28.
Preisourante unter Couvert gratis.

GELD

DARLEHEN auf Lose,

auf Papiere, welche an der Börse notirt sind und auf jeden Betrag Vorschuss oder auf Raten gekauft, noch nicht abgezahlte Lose lösen wir aus und belehnen dieselben. Die Nummern der Lose bestätigen wir. Das Darlehen kann in Raten getilgt werden. Sofortige Erledigung.
Beifeld Bankház, Budapest, Károly-körút 1/J. Besteht 41 Jahre.

Junger gesunder Mann in geistlicher Lebensstellung, wünscht Bekanntschaft eines Mädchens oder Bwe. Briefe erbeten unter „Marsjohán 147“ an die Exp. 10147

Wenn Sie von Ihren
Rheuma-Leiden befreit sein wollen, dann gebrauchen Sie den von dem **New-Yorker Chemiker Weisz** erzeugten
Rheuma-Geist.
Nach einem Gebrauch von 2-3 Wochen werden Ihre Rheuma-dolmerzen gänzlich verschwinden. Erhältlich für K. 3.- in der Apotheke **Josef v. Török**, Király-utca 26.

DAMENBART

und lästiger Haarwuchs kann einzig und allein nur durch Anwendung der neuen amerikanischen Methode ärztlich empfohlen, radikal beseitigt werden. Nr. 567571 Weltpatent. Prämiirt goldene Medaille Paris. Antwerpen. Sofortiger Erfolg durch Selbstanwendung und Unschädlichkeit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis Kr. 7.50 gegen Nachnahme. Nur echt durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten **HIVARYON & Co., NEWYORK, Alleinige Versandstelle: ANTON GROSS, Budapest, VIII/J, Josefiring 23.**

6386/1915.
Hirdetmény.
A m. kir. selyemfonódnak mellett létesített munkásnóththonok szükségletének fedezésére következő mennyiségű élelmi cikkek szállítandók:

	Tolna	Győr	Ujvidék
Bab	10 mmázsa	25 mmázsa	12 mmázsa
Hagyma	4	15	5
Burgonya	100	200	100
Lencse	10	20	4
Mák	2	3 1/2	2
Káposzta	2000 fej	3000 fej	1500 fej
Főzelékrépa	1000 darab	2000 darab	500 darab

Ezen élelmi cikkek szállítására pályázatot hirdetünk.
Az ajánlatok folyó hó 30-áig nyújtandók be alulírott hivatalnál. Az ajánlott ár 5% köszpénzben vagy óradékképes érték-papírokban beküldendő.
Ajánlat tehető az összes szükségletre s külön-külön minden egyesételre. Szállítási határidő: a megbízás vételétől számított egy hónap alatt a káposzta répa és burgonya, míg a többi cikkek egyenlő előzetes 1/4 évi részletekben. Fentartjuk magunknak a jogot, hogy a beérkező ajánlatok között szabadon választassunk, esetleg a beérkező ajánlatokat részben vagy egészen mellőzhessük.
Az ajánlatban az ár helyt Tolna, Győr és Ujvidék, a gyár udvarába szállítva tüntetendő ki.
A csomagoláshoz használt zsákokat helyt gyárudvar visszaadjuk.
Szekszárd, 1915. évi szeptember hó 14-én.
M. kir. országos selyemtenyészési felügyelőség.

„Antispora-Vita“



(gesetzlich geschützt und patentirt) ist nach den eingehenden Untersuchungen **vaterländischer** und ausländischer Fachautoritäten das **vollkommenste** und **wirksamste** Getreidebeizmittel. „ANTISPORA-VITA“ tödtet alle Sporen und Schimmelpilze und ist anlässlich des Herbstanbaues für Landwirthe **unentbehrlich.**
Preis per Kilo 1 Krone 40 Heller. Ausführliche Prospekte u. Gebrauchsanweisung versenden die Generalverscheinser **SCHWARZ & TAUBER, Grosshändler, Nagykanizsa.**

MÖBELKREDIT

neuen Systems. Möbel in bester Ausführung zu haben
im Möbelwaarenhaus **Balázs és Társa**, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).
Wir liefern trotz des Krieges an **kreditfähige Personen** zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Baarrahlungspreise, bloß 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 8 Kronen Monatern zu entrichten.
Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

Dienstag, 21. September 1915.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Aufkünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Interatenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einzeilung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Geld

Verfahzettel, Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als jeder. Singer Jakob, Suwe engeheißt, Egyetem-utca 11. Telefon 124-21. 47787

Verfahzettel kaufe von Brillanten, Juwelen und Silber zu höchsten Preisen als jeder. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 71640

Verfahzettel, Brillanten, Gold, Silber, Antikgegenstände kaufe ich zum höchsten Preise. Krammer, Wesselényi-utca 1. Telefon 164-25. 71620

Penzionäre beraktározok száraz tiszta rakarámba bútor, zongorát, kerékpárt, varrógépet és más ingóságokat. Braun Gáspár, Kertész-u. 33. Telefon 49-76. 71079

Altes Gold, Juwelen, Silber, Münzen, Antikitäten, Porzellan kaufe zu höchsten Preisen. Trepper, Vilmos császár-ut 5. 71802

Dienst u. Arbeit

Tüchtiger Tapezierer und Dekorateur sucht billigt ins Haus arbeiten. Haupt, Garay-utca 9. 19990

Ein ausschließlich deutsch sprechendes anständiges Mädchen für Alles, das gut kocht, wird gesucht. Sehr gute Behandlung. 2. Bezirk, Fő-utca 9, III. 12. Donnerstags und Samstag zwischen 2-3 Uhr. 19988

Geschäfte

Eisen- und Farbwarenhandlung auf gesundem Platze in Siedendürren, Familienverhältnisse halber ganz oder in Partie zu verkaufen. Gesl. Anfragen u. Chiffre „Eisen 514“ an die Exp. 71514

Outgehendes Engros-, Detail-Spezereige schäft ist Krankheit halber sehr günstig in einer größeren Stadt zu verkaufen. Jahresumlauf 1/2 Million Kronen. Größtenteils auch in Friedenszeiten Kassaaubden. Zum Betrieb des Geschäftes genügen 20-30.000 Kronen. Adresse bei Einsetzung von Retourmarke Tenzer, Servitenplatz 8. 45461

Wohnungen

Herrschafswohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumen, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes Geschäftslokale, für jeden Zweig geeignet, ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Vörösmarty-utca 69-71. 48740

Moderne 2-Zimmerige Wohnungen mit allem Komfort, möglicher Heizung, Ika-utca 36, neben Thököly-ut. 47080

Suchen Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeiger. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizella-tér 6. 71527

Gartenwohnungen, 2. und 3-Zimmerige, mit Balkon, bequeme Nebenräume, sofort zu vermieten. Bu-lyovszky-utca 21. 47059

Olasó lakások: Bercsényi-utca 8, 9, 10, villamos megálló; Bertalan-utca; Fehérvári-ut 40, 44, 56/a, villamos megálló; Fehérvári kávéház, két-, három-, négyoszobás lakások modern kényelemmel azonnalra vagy novemberre kiadó. 48966

Kétszobás lakást keresek mellék-helyiségekkel Vilmos császár-uton vagy a Vilmos császár-ut közvetlen közelében novemberre. Szíves ajánlatok armegjelölés-sel Vilmos császár-ut 6, dohánytözsdebe kérek. 48786

Kiadó urasági lakás, mely áll elsorban kiállított 6 szobából, hallból és özs-szes mellék-helyiségekből, azonnalra, esetleg novemberi bérnyedre; továbbá 4 utcai, 1 udvari szoba, hall és összes mellék-helyi-ségekből álló lakás novemberi bérnyedre V. Tátra-u. 3. sz. alatt. 45463

Kristina-térnél előkelő ötszobás lakások központi melegvíz fűtéssel melegvíz szolgáltatással kiadók. Naphegy-utca 19. 45463

Józsefvárosban, 2 percznyire az Üllői-utól, modern, újonnan festett két-háromszobás utcai lakások fürdőszobával jutá-nyosan kiadók. Szigony-utca 20. 45462

Bierzimmerige reine Wohnung suche im 5. oder 6. Bezirk für Novem-ber, möglichst mit Balkon. Adressen per Telephon 61-28 Kelen. 71827

Mietung u. Verpachtung

Großes Geschäftslokale, für jeden Zweck, besonders für Armeearbeiten oder Niederlage geeignet, ist für Nov. zu vermieten. Krisztina-körut 141. Telefon 77-31. 19937

Möbel

Möbelausverkauf Einrückung halber. Möbel-lager, Teréz-körut 40. 71077

Herrschafsmöbel kaufe, verkaufe. Schlafzim-mer, Speisezimmer, Her-renzimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Küchenmöbel. Lax, Al-mássy-tér 17. Telefon 11-55. 71080

Möbelkredit neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balás és Társa, Mö-belwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eige-nes Haus). Bei Kreditan-spruch Kassepreise, bis 6% Zinsen von der verbleiben-den Schuld. 71691

Habe schöne Herrschafteinrich-tungen gekauft und ver-kaufe dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorszalón“, Ferenciek-tér 3. 71811

Wegen Einrückung verkaufe alle am Lager befindliche neue, gebrauchte und antike Mö-bel zu jedem Preise. Modern és régibutor-forrás, Buda-pest, VII., Dohány-utca 20. 73181

Kauf u. Verkauf

Raffen, gebrauchte und neue, feuer-feste Dokumentenschränke, billigst. Budapest Raffen-niederlage, Budapest, Bál-vány-utca 6. Telefon 2-98. 48741

Puha tűzifát, rövid hulladékok veszek készpénzért. Ajánlatok „Fakereskedő“ címre a kiadóba. 71734

Raffen und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst Altalános pénz-szekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 71169

Photographie-Apparate, berühmteste Fabrikate, so auch Prismengläser (Trie-der-Binocles) in großer Auswahl mit Garantie bei Kadó, Budapest, Egyetem-tér 5. 47791

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verfahzettel kaufe in vol-lem Werth. Juwelen ver-kaufe ich allerbilligst. Schmeltzer Benó, Juwelier, Károly-körut 28. Central-stadthaus, beim Hauptthor. Telefon 139-43. 71078

Raffen, feuerfichere Bücherschränke, erstrangig ausgeführt, lie-fert billigst Sirj u. Komp. Budapest, Mikotmánygasse Nr. 19. 48735

Gebrauchte Güter für diverse Zwecke preiswerth abzugeben. Samu Weil, Budapest, Orczy-ut 42. 19943

Militär, Repetier-Pistolen, Original Browning, Trommer ic. sammt Munition bei Kadó, Waffengeschäft, Budapest, Egyetem-tér 5. 47793

Katonai prizmas látszóvek, ismétlő pisztolyok, kardok, stb. hadfelszerelések legolcsó-ban Sternbergnél, Dob-utca 24. 71816

Fässer, neue und gebrauchte in je-der Größe kaufe, verkaufe. Klein Arnold, Budapest, Rombach-utca 8. 71817

Czementzárkokat keresünk. Mezőgazdasági Vállalat, Üllői-ut 55. 41820

Glashaus sammt Einrichtung zu kau-fen gesucht. Antw. an Schneider, Dorottya-utca 1. 71799

Obstbäume, Zierbäume und Rosenkato-lage verpachtet gratis We-ber's Baumschule, Behásmeg-yer (bei Budapest). 43994

Villardijsche und Gasthauseinrichtungen nur bei Braun Gyula aller-billigt zu haben. Sip-utca 14. 71078

Realitäten

Jövödelmező elsőrendű bérház és a Rózsadombon tizszobás villa szabad kézből eladó. Bővebbet Németh építész-nél, Naphegy-utca 19. 45454

Herrliche Bauplätze Mátyásföld, paar Schritte von Station. Näheres Ei-genthümer Stern, Mátyás-föld, Wafgasse 1, nächst Station. 71784

Kost, Quartier

Zimmer mit voller Pension bei deutsch-christlicher Familie für deutsches Fräulein ge-sucht möglichst im 5. Bezirk. Offerte u. Chiffre „Deut-sches Fräulein 824“ an die Exp. 71824

Zimmer mit Verpflegung 80 Kronen. Szarhagasse 7, II. 3. 41817

Teppiche

Teppiche, Vorhänge, Taplans, Bett-und Tischdecken, Eisen-und Messingmöbel billigste Ein-kaufsquelle. Armeedecken in größter Auswahl. Neu-mann M. és Társa, Körut szönyegruház, Erzsébet-körut 16. 71078

Perfekteppiche, vom Verfahamit ausgelöst u. von Ligationen, Pracht-stücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 71815

Gesundheitspflege

Damen finden Rath und Hilfe, so-wie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplo-mierter, intelligenter Heb-amme mit langjähriger Klinikpraxis. Aufich Elis, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 71343

Szülésznő több évi klinikai gyakor-lattal lebetegedőket fogad. Podmaniczky-u. 27, I. 7/a. nyugatinál. Nagy Istvánné. 19741

Lebetegedőket fogadok lakásomon. Fe-rencz-körut 13, II. 11. Özv. Bakonyiné. 19983

Massenfe und Maniküre empfiehit sich. Hajós-utca 26, I. 8. 71805

Massage gegen Rheuma, Gicht, Neu-ralgie, Stuhlverstopfung ertheilt außer dem Kaufe ertglt. geprüfte Massageur. Gesl. Zuschriften an Frau S. Seidl, V., Katona József-utca 28, II. St. 12/a. 71810

Massenfe Erzsébet-körut 21, Parterre 2. 71825

Bekleidung

Von Herrenkleider zu abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Ká-roly-körut 13, I. Stock kein Cassinokal). 47785

Kaufe benötigte Herrenkleider zu höchsten Preisen. Berger, Károly-körut 5. Telefon 133-49. 71818

Perzsakabát egész bőrből, földig erő breitschwanz, szilpezsma, színházi belépők, szkunksz, nemesnyestgar-nitúrák minden áron el-adók. Szercesen-utca 33, I. 30. 47037

Ich komme ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Bein, Klauzal-u. 33. 47086

Luster

Bronzeluster für Gas u. Elektrisch, Licht, anerkannt solides Fabrikat. Neueste Fabrikpreise. Stern, Merkel u. Komp., Budapest, VII., Kazinczy-utca 42. Telefon 26-95. 41689

Luster in erstklassiger Ausführung zu Fabrikpreisen liefert „Elektra“-Lusterefabrik, Nagy Andor, Budapest, Dob-utca 40. Telefon 82-12. 71814

Offene Stellen

Stütze der Hausfrau, Kinderfreundin (2 Knaben), die keine Küche versteht und nähen kann, gesucht. Nagybánya, Franz Józsefs-platz 725. 49817

Kommis der Schnittwaarenbranche, der ung. und slowakischen Sprache mächtig, wird per sofort acceptirt. Offerte mit Gehaltsansprüchen an Jibor Stein, Lofonez. 49816

Viel Geld verdient jeder in allen Pro-vinzorten durch Verkauf von Losen gegen Raten für unsrer seit 41 Jahren be-stehendes Bankhaus. Höchste Provision. Off. an Haupt-städtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Cie., Budapest, Sas-utca 25. 41803

Komptoirist, in ungarischer, deutscher Korrespondenz und Maschinschrift geübt, mit längerer Praxis, wird accep-tirt. Offerte mit genauen Gehaltsansprüchen nur brieflich an Lenárd Schle-finger, Csengerlygasse 82. 71826

Deutsches oder französisches Fräulein, das in der Wirthschaft mit-hilft, wird für Vormittage aufgenommen. I., Kruspér-tös 154 an die Exp. 10154

Suche intelligentes deutsches Fräulein. Bernauer Zsig-mond, Irányi-utca 10. 43993

Gesucht für Bureau in Mátyásföld Fräulein, Anfängerin, mit guter Schrift und Steno-graphie. Offerte unter „Má-tyásföld 785“ an die Exp. 71785

Keresünk mielőbbi belépésre 2-3 évi irodai gyakorlattal rendelkező magyar-német gépiró-levelezőt, esetleg levelezőnt és egy gyakornokot. Ajánlatok Seid-ner Bernát és Fia mész-gyár-és fatermelőcéghez, Marosborsa (Aramgye), küldendők. 49820

Tisztviselő magyar-német gyorsírás-ban és gépirásban kellő jártassággal és irodai pra-xissal azonnali belépésre felvétetik. Ajánlatok refe-rencziakkal és igényekkel „Szorgalom 803“ a ki-adóba. 71803

Magyar-német perfekt gyors- és gépirónó, ki lehetőleg román vagy valamely szláv nyelv ismeretével bír, nagy export-czégnél azonnali felvétetik. Ajánlatok küldendők Anton Kiffmann, Marburg a/D. 41821

Magyar-német gép- és gyorsírónó kalapgyári irodába felvétetik. Ajánlatokat „Szorgal-mas“ jellegre a kiadóba. 19991

Praktikant oder Archivar wird accep-tirt. Offerte in Doppelcou-vert unter „Aktiengesell-schaft 9282“ an Haafenstein u. Bogler, Budapest, Do-rottya-utca 11. 71808

Jutefachmann für das Lager, auch in der Säckekonfektion bewandert und für die Reise verwen-dbar, wird engagirt. Herren, die die Baumwollbranche kennen, werden bevorzugt. Offerte nebst Befähigungs-nachweis an die Exp. unter „Jutefachmann“. 44684

Tüchtiger Verkäufer der Modewaarenbranche, mit ungarischer, deutscher, eventuell slavischer Sprachkenntniß wird sofort accep-tirt. Offerte wirklich tüchtig-er Kommis an Bertha Ro-senak in Pozsony zu sen-den. 71735

Praktikant, der ungarischen und deut-schen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird in einem Budapest Grob-handlungshause behufs so-fortigem Eintritts gesucht. Anträge unter „Verlässlich 804“ an die Exp. 71804

Stellen-Gesuche

Bureaufräulein mit guter Praxis, perfekte Maschinschreiberin, der deut-schen und ungarischen Ste-nographie, sowie beider Sprachen in Wort und Schrift vollkommen, ortho-graphiefest mächtig, über-legt von einer Sprache in die andere, sucht per 1. Ok-tober Posten. Gesl. Zuschriften unter „Anfangsge-halt 160 Kronen“ an die Exp. erbeten. 15235

Junges Mädchen, derzeit in Stel-lung, wünscht vom 15. Ok-tober Posten zu ändern. Selbe ist Kassirin und geht in jedes Geschäft. Angebote zu richten an Lene Schwet-bernoch, Nagybácsa, Bräu-haus. 49810

Praktikant aus besserem Hause, 3 Klaf-sen Bürgerschule, für Kon-tor und Geschäft, welcher zwei Jahre in Modewaaren-geschäft thätig war, jedoch wegen Einrückung d. Herrn die Stelle aufgeben mußte, bittet in größerem Unter-nehmen unterzukommen. Zuschriften bitte u. „Ambi-tiös 154“ an die Exp. 10154

Langjährig gewesener Kaufmann, tüch-tig, militärfrei, sucht Stelle als Kassier, Filialleiter, Platzvertretung oder Maga-zineur mit besten Referen-zen u. voller Garantie. Zuschriften erbeten unter „Begehren 800“ an die Exp. 71800

Israelitin, gefesteten Alters, wünscht als Wirthschafterin auch aufs Land zu einem alten Herrn unterzukommen. R. V. I. Weg., Mohács-gasse 13, I. 35. 71788

Beamtin, beherrscht die drei Landes-sprachen vollkommen kor-rekt, deutsch-ung. perfekte Stenographin und Maschin-schreiberin, sucht Stelle in angenehmem Bureau. Ein-tritt 1. Oktober. Gef. Be-zugungen unter Chiffre „Arbeitsinn 500“ an die Exp. erbeten. 15500

Drogist nach der Auslehre, beider Landes-sprachen mächtig, tüchtig im Fache, sucht Stel-lung. Gesl. Zuschriften un-ter „Verlässlich 114“ an die Exp. 15114

Alterer Herr, 45 Jahre alt, welcher technisch und praktisch gebil-det ist, sucht Stellung als technischer Leiter oder Mei-ster einer Fabrik. Hat mehr als 20 Jahre selbstständig Maschinenfabriken geleitet. Unter „E. 151“ an die Exp. 10151

Intelligentes deutsches Fräulein sucht nur in seinem Hause Stelle zu Kindern. Unter „Tüchtig 135“ an die Exp. 10135

Geschäftsmann, dessen Waarenlager durch den Krieg total daneber-liegt, sucht Posten als Kas-sier, Kassistent, Aufseher ic., auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch Filiale dauern. Prima Re-ferenzen. Zeißert Kaution. Unter „Gewissenhaft und verlässlich 115“ an die Exp. 15115

Kinderfreundin sucht Stelle als Stütze oder zur Führung des Haushalts; kann gut nähen. Nimmt auch Anstellung in einem Geschäft, weil geschäftstüchtig. Gesl. Zuschriften unter „Fleißig und gewissenhaft 520“ an die Expedition er-beten. 10520

Heirathsanträge

Ältere, feine Witwe, alleinstehend, sprachkundig, unskatlich, mit schön einrich-teter Wohnung, guten Einkom-men und etwas Vermögen, sucht behufs Ehe intelligenter Mann, Christ, nicht unter 51 Jahren mit festerem Charak-ter. Zuschriften in Doppelcou-vert unter „Frau Gertrud 511“ an die Exp. 71511

52jähriger Israel. Witwer heirathet sofort. Religion Nebenache. Chiffre „Glänzende Zukunft 989“ an die Exp. 19989

Korrespondenz

Aufrichtig. Im Namen meiner M., wie auch in meinem Namen herzlichsten Dank, mein Al-les, für Deine aufrichtigen Glückwünsche, die wir un-nicht erwidern. Der Will-müchtige möge Dich noch viele Jahre erhalten. Ich fühle mich sehr schlecht, werde mich vielleicht einer Operation unterwerfen müs-sen, bin schon ganz schwach, zweifelt. Innige Küffe. Dein. 71737

Arad. Befinde mich wohl. Deinet Brief erbite an die Exp. unter „L. 820“. 71820

Jüngere Dame wünscht ehrl. Bekanntheit mit alt. Persönlichkeit. Unter „M. Persönlichkeit.“ 10143

Gerichtshalle.

Wien, 20. September. (Der Zusammenbruch des Bankhauses Plewa.) Im Juni vorigen Jahres erregte die Verhaftung des Inhabers des Bankhauses Th. J. Plewa u. Sohn, Gustav Schöber, sowie der kurz darauf über das Bankhaus verhängte Konturs großes Aufsehen. Das Bankhaus zählte zu den ältesten Wiens und hatte namentlich in konservativen Kreisen große Klientel. Schöber, der unter dem alten Plewa Buchhalter und dann Prokurist war, übernahm nach dem Tode des Bankiers vor etwa sieben Jahren mit dessen Bruder das Geschäft und suchte, als er Alleinhaber wurde, namentlich durch Finanzierung von Industrieunternehmungen, Kleinbahnen, Hotels usw. Gewinn zu erzielen. Das Gegenteil war aber der Fall; das Haus erlitt große Verluste, und Schöber griff zu verbrecherischen Mitteln, um den Zusammenbruch hinauszuschieben. Er unterschlug Depots, die Gelder der Sparer, ließ deren Aktien und Wertpapiere belehnen, und als durch die Anzeige eines der Klienten, der sein Depot von 425 Heidemaschinen-Aktien im Werte von 100,000 K. nicht herausbekommen konnte, die Verhaftung Schöbers erfolgte, stellte sich heraus, daß er Depots von über dreiviertel Millionen Kronen veruntreut, bei 400,000 Kronen durch betrügerische Manipulationen seinen Gläubigern entzogen hatte und bei Passiven von mehreren Millionen ein Defizit von fast eineinhalb Millionen Kronen nicht zu rechtfertigen vermochte. Das Teppichhaus Repper, das Schöber mit fast einer Million Kronen finanziert hatte, mußte ebenso Konkurs ansagen wie das Bankhaus Plewa. Nach mehr als einjähriger Untersuchung findet nunmehr die Verhandlung gegen Gustav Schöber wegen Veruntreuung, Betruges und fahrlässiger Ffida statt.

Viehmärkte.

Budapest, 20. September. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 1247 Stück Schweine, 1 Stück Frischlinge. — Stück Spanferkel. Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 464 Stück Schweine, 1 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 1711 Stück Schweine, 2 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1173 Stück Schweine, 2 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 538 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent: Fetttschweine alte, über 350 Kilogramm schwere von 5 K. 20 H. bis 5 K. 40 H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 4 K. 90 H. bis 5 K. — H., Ausschluß von — K. — H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogr. schwere von 5 K. 80 H. bis 6 K. — H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 6 K. — H. bis 6 K. 10 H., leichte bis 220 Kilogr. von 6 K. 10 H. bis 6 K. 20 H., Frischlinge von 6 K. 10 H. bis 6 K. 20 H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. 4 K. 30 H. bis — K. — H., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel — K. — H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war ruhiger, Käufer verhielten sich in Folge höherer Preise reserviert.

Köbánya, 20. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteviehändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 17. Sept. blieben 36,167 Stück. Am 18.—19. Sept. wurden aufgetrieben 838, abgetrieben 214 Stück, demnach verblieb am 20. September ein Stand von 36,791 Stück. Wir notiren: Masttschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. Ungarische Bauernwaare: schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H.

Wiener Stechviehmarkt vom 20. September. Der heutige Auftrieb belief sich auf 614 ungarische, 3652 deutsche, zusammen 4266 Stück Vieh (1133 Ochsen, 842 Stiere, 2283 Kühe, 8 Büffel), worunter sich 1520 Stück Beinsvieh befanden. Außer Markt 2020 Stück. Der Auftrieb in regulärer Waare ist gegen die Vorwoche um circa 900 Stück gestiegen. Die direkten Bezüge waren um 659 Stück größer. Mit Rücksicht auf das wesentlich vermehrte Angebot eröffnete der Markt in flauer Haltung, doch notirten alle guten Qualitäten, von welchen nicht viel vorhanden waren, bei flottem Absatz unverändert wie vorige Woche. In den übrigen, zur Konservenfabrikation geeigneten Sorten sind die Preise um 5 bis 6 K.

BESTES Schutzmittel gegen epidemische Krankheiten ist der Kronendorfer Sauerbrunn. Er wirkt erfrischend, erquickend und heilend.

zurückgegangen. Konserventkühe, deren Angebot groß war, notirten bis zu 10 K. tiefer als in der Vorwoche. In Stieren und Beinsvieh sind die Preise bei flauer Tendenz um 10 K. abgeschwächt. Es notirten: deutsche Prima 316 K. bis 324 K., extrem 326 K. bis 342 K., Sekunda 280 K. bis 310 K., Tertia 240 K. bis 270 K., mindere Mast- und Bauernochsen 240 K. bis 260 K., Stiere 230 K. bis 270 K., extrem 290 K., Kühe 220 K. bis 300 K., Beinsvieh 170 K. bis 210 K. Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

KLAVIERE der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon KERESZTÉLY Budapest, Vilmos császár-ut 21.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 20. September 1915, 8 Uhr Morgens.

In Mittel-Europa war das Wetter wechselnd bewölkt und kühl. Stärkere Regen werden aus Ostpreußen gemeldet. In Ungarn war das Wetter gestern zumeist heiter und kühl. Schwache Niederschläge waren in den Karpathen. In Tatrafüed gab es Schnee. In den höheren Gebirgsgegenden ist die Temperatur unter den Nullpunkt gesunken. Das Maximum der Temperatur von + 24 Gr. C. war in Orkvenica, das Minimum von - 2 Gr. C. in Tatrafüed. — Prognose: Es ist vereinzelt Regen und einige Temperaturzunahme voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists weather data for various European cities like Ungvár, Keszmarok, Gyalla, Budapest, etc.

Wasserstand. 20. September.

Table with columns: Ort, Wasserstand in Centimeter. Lists water levels for locations like Zinn, Sárköz, Donau, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Lilienweiss



und matt wird auch die vernachlässigteste Haut durch die zwei Weltwunder

DIANA-SEIFE der König der Seifen DIANA-CREME die Königin der Cremes

Das einzige Mittel gegen Sommersprossen und Wimpern, sowie erstrangiges Handverfeinerungs- und Handpflegemittel.

Diana-Seife... Preis 50 Heller Diana-Creme... Preis 50 Heller

Verfertigt von der

Diana Handels-Akt.-Ges., Budapest, Nador-u. 6.

Ueberall erhältlich.

Diabetiker-Nährmittel



Gonalbin-Mehl für Brot und Mehlspeise. Gonalbin-Gries, Tarnonya, Gonalbin-Cacao.

Glasner Miksa k. k. Hoflieferant, Bäckereimeister Budapest, VI., Király-utca 58. sz. V., Lipót-körut 31. szám. — V., Bálvány-utca 19. szám.

Cser és gubacs

nagyobb mennyiségben azonnali szállításra eladó. Mezőgazdasági Vállalat, Üllői-ut 55. Telefon József 36-67.

Tricotwäsche für Engroshändler.

Table listing various types of tricot laundry (Hemden, Hosen, etc.) and their prices.

Auf Wunsch Muster halbe Dutzende.

Kalisch & Keller, Győr.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt.

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr, in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten

Dr. KAJDACSY

GEW. SPITALSARZT Budapest, VIII., József-körut 2/J, II. Stock. Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesandt.

Höhen-Weltrekorde.

Durch die deutschen Zeitungen macht eine Meldung die Kunde, daß ein Schweizer Flieger Aude-

Der deutsche Flieger Heinrich Dellerich, Chef-

Auffrischung des Gedächtnisses an diese Mark-

Table with 4 columns: Year, Name, Location, Height (meters). Rows include 1909 Dezhnev, 1910 Legagneux, 1911 Garros, etc.

Von den beiden deutschen Rekordträgern des Jah-

Audemars annähernd dessen angeblichen Weltrekord der

Noch ein anderer Weltrekord der Höhe ist in deut-

Allerlei.

(Die Entstehung des Radiums.) Man hatte schon

25]

Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von S. Lambrecht.

Mit einer geringschätzenden Handbewegung

Mag er heirathen wen er will... Mag er

Es war das thätlich eine glänzende Hochzeit;

tendste Senator seines Departements, von Seite der

Obchon Duroc auf die glänzende Heirath, die

Varifari! Ihr Großvater wird inzwischen

Er für seine Person wäre stolz darauf gewesen,

gebildete Radiummenge auf fast 40 Billionstel Gramm.

(Untersuchungen an Perlen.) Nach neueren Unter-

daß es sogar Duroc auffallen mußte. Der be-

Wie kommt es denn, daß ich den wackeren

Darrans verzog ein wenig das Gesicht und mit

Aufrichtig gestanden, theurer Meister, ich

Na, so schlimm ist es wohl nicht, meinte

Durchaus nicht! Wissen Sie, ich mußte ihm

Nun, Sie kennen ihn jedenfalls besser als ich,

Mein Neffe kann unmöglich den Verkehr mit

Doch Fräulein Anais trug sich in ihrer Voraus-

zum Beispiel mit einem Diamanten auf einer Glasplatte, erzeugt. Die Beugungsercheinungen der Perlen lassen sich am besten mit der Wirkung des Rowland'schen Gitters vergleichen, das durch Ritzen einer spiegelnden Metallfläche entsteht, und bei dem die feinsten Arten nicht weniger als 1700 Linien auf den Quadratmillimeter enthalten.

(Neues von den russischen Amazonen.) Die Liste der Frauen, die als Soldaten in das Heer eingetreten sind, wird immer länger; wie der „Graphic“ berichtet, stehen gegenwärtig nicht weniger als 400 Frauen unter Bäterchens Fahnen, und in einigen 50 weiteren Fällen haben sich russische Musketiere als Angehörige des zarten Geschlechtes herausgestellt, freilich erst, nachdem sie verwundet oder gefallen waren. Die berühmteste der russischen Amazonen, die Kofowzewa, soll im Augenblick Oberst des 6. Uralsofatenregiments sein; wie berichtet wird, wurde sie in Ostpreußen zweimal verwundet und empfing dort mit dem Georgskreuz die Anwartschaft auf eine Militärpension. In das Regiment hineingekommen ist sie durch Vermittlung ihres Mannes, der vor einigen Jahren Kosak wurde und sie bei Ausbruch des Krieges einfach in seine Schwadron hineinschmuggelte. Eine weitere russische Berühmtheit ist Alexandra Efimowna Lagarewa, die als Donsofatenoffizier Dienst thut; um ihre Gestalt weht sich ein dichter Kranz von Legenden; sie soll in Ostpreußen von deutschen Truppen gefangen genommen und mit sechs Untergebenen in eine Kirche eingesperrt worden sein, aus der sie durch das Fenster entkam; beim Rückzug will sie nicht weniger als 18 Ulanen gefangen genommen haben, die zum Ueberfluß wichtige Schriftstücke bei sich trugen. Die Litauerin Olga Fehlwetter war schon im Waffenhandwerk geübt, als der Krieg ausbrach, da sie schon unter Kennenkampf den manöschurischen Feldzug mitgemacht hatte. Wie russische Blätter berichten, hat sie in diesem Kriege wichtige Dienste geleistet und besonders in der Nähe von Grobno durch ihre Geländekenntnis den russischen Heerführern bedeutende Vorteile verschafft. Kriegerische Lorbeeren winden sich auch um das Haupt der „Selben Martha“, die bei Sochaczew eine russische Fahne dadurch gerettet haben soll, daß sie sie aus dem bereits verlassenen Schützengraben unter dem Kugelregen der anrückenden Deutschen herausholte und, damit nicht genug, noch zwei Feldgrane, die sich zu ihrer Verfolgung aufmachten, niederstieß.

(Der Thurm der Bundeskreuz.) Bei Gottesgab, dem 1120 Meter über dem Meerespiegel gelegenen Städtchen im Böhmerland, wenige Schritte von der sächsischen Grenze entfernt, befindet sich die Stätte, auf welcher der deutsch-österreichischen Bundeskreuz in aller Kürze ein sichtbares Gedenkzeichen stehen wird. Von dem Besitzer des Neuen Hauses in Oberwiesenthal, der zugleich der Stifter des in seinem Entwurf großzügig angelegten vaterländischen Gedenkdenkmals ist, ging der schöne Gedanke aus. Die sächsisch-böhmischen Grenzgemeinden Oberwiesenthal, Unterwiesenthal und Gottesgab haben sich bereits eingehend mit dem Plan beschäftigt und in einer jüngst von den drei Stadtoberhäuptern einberufenen Versammlung dem vom Diplomingenieur Zeh-Annaberg ausgearbeiteten Bauprojekt einmütig zugestimmt. Danach wird das Denkmal in Form eines wichtig wirkenden Thurmes von 13 Metern Gesamthöhe aus wetterfestem Felsgestein errichtet

werden, und zwar soll ein acht Meter hoher vierediger Unterbau von je 11 Meter Seitenlänge den eigentlichen Thurm als Aufbau tragen. Dieser Aufbau hat bei einem Durchmesser von 8.5 Metern achteckige Grundrißform und trägt als Krone ein Feuerbeden, aus deren mächtiger Schale an Gedenktagen die Flammen emporlobern und weit ins deutsche und österreichische Land hineinleuchten sollen. Die Mauern des Unterbaues hingegen werden eine geräumige Ruhmes- und Gedächtnishalle umschließen, in der Gedenktafeln mit den Namen der aus den umliegenden Gemeinden gefallenen Krieger angebracht werden sollen. Weiter sind als Schmuck für diese Halle ein hölzernes Säulenpaar zu Nagelungszwecken, sowie zwei riesige Wappenschilder (deutscher und österreichischer Adler) vorgesehen, die als Arbeiten der erzgebirgischen Holzschneiderei gedacht sind. Die Vorarbeiten zur Ausführung des Planes sind so weit gediehen, daß auf den 26. September die Grundsteinlegung des Denkmals angesetzt werden konnte, die unter der Theilnahme der staatlichen und städtischen Behörden, der Schulen, sowie einer großen Anzahl von Vereinen aller Art vor sich gehen soll.

(„Germanoplecte.“) Das angelegte Studium des Deutschtums, zu dem sich die Franzosen zur Zeit genötigt sehen, trägt auf allen Gebieten seine Früchte. Wie man sich erinnert, ist so z. B. der spezifische Geruch der Deutschen entdeckt worden, der an rangiges Fett erinnert. Bekannt ist unsere Verwandtschaft mit den Finnen, unsere Vorliebe für Bendeluhren und die phänomenale Erscheinung, daß eine Kreuzung zwischen einem Boche und einer Französin schwarze Babies ergibt. Eine weitere Eigenschaft der Deutschen, die nicht minder interessant ist, hat nun Hr. Fougères, der Direktor der französischen Schule in Athen, entdeckt, die er dem „Petit Journal“ anvertraut. Er hat in Griechenland, das er vor Kurzem verließ, die Erfahrung gemacht, daß die ententefreundliche Stimmung dort umgeschlagen hat. In Theateraufführungen werde die Entente beschimpft und lächerlich gemacht; man sehe Szenen, wie der deutsche Kaiser die Soldaten der Verbündeten prügelt. Fougères sagt selbst, daß diese Wandlung auf den Eindruck der russischen Niederlagen und auf die Erfolglosigkeit des Angriffs auf die Dardanellen zurückzuführen sei. Aber er ist ein viel zu scharfsinniger Gelehrter, als daß ihm diese Erklärung genüge. Es muß etwas Anderes dahinter stecken, daß der Grieche, der doch Frankreich jählich liebt, plötzlich wie umgewandelt ist: er ist ganz einfach „germanoplecte“. Das Wort ist neu, und selbst das „Petit Journal“ hat es zum ersten Mal gehört. Was ist „germanoplecte“? Etymologisch, sagt Herr Fougères, heißt es: umstrickt, verbergt besessen. Man hat dies so zu verstehen, daß der Deutsche, wie alle Dämonen, die Fähigkeit besitzt, in die Leiber Anderer hineinzufahren und sich dort nach Belieben schlecht aufzuführen. Das Verfahren, von dem die Kollegen des Herrn Fougères schon im Mittelalter geringe Kenntnisse hatten, wurde jetzt von der deutschen Politik in Griechenland angewandt und siehe, die Griechen sind — germanoplectes. Zum Glück hat Fougères Athen verlassen und so seine wichtige Entdeckung nach Paris gerettet. Wie leicht hätte auch er germanoplecte werden können! Oder sind französische Gelehrte dagegen gesetzt, daß ein Geist, sei es auch ein böser, in sie fährt?

(Französisches Familienleben an der Front.) Ein Erlaß des französischen Kriegsministers Millerand verbietet den Offizieren, die sich an der Front befinden, Besuche ihrer Familienangehörigen zu empfangen, da dadurch der Geist der Schlagfertigkeit und Entschlossenheit im französischen Heere empfindliche Einbuße erleide. Aus der weiteren Begründung, die Millerand seinem Verbot beifügt, geht hervor, daß in den vom Staat zu militärischen Zwecken beschlagnahmten Automobilen nicht selten ganze Familien mit Ammen und Säuglingen an die Front gefahren worden sind. Diese Erscheinung ist in der französischen Heeresgeschichte gar nicht neu. In seinen Tagebüchern aus der Belagerung von Metz im Jahre 1870/71 rügt der Prinz Napoleon die Anwesenheit der vielen Offiziersfrauen in der Festung, die Säuglinge samt ihren Wiegen mitgebracht hatten, und Olivier, der letzte französische Minister des Auswärtigen unter Napoleon III., behauptete gelegentlich, daß auf die französischen Niederlagen auch die steten Zerstreungen der Marschälle von Einfluß gewesen seien, die sich zum Zeitvertreib Weib und Kind an die Front hatten nachkommen lassen. Napoleon war ein entschiedener Gegner dieses Familienlebens im Felde. Nur an seinem Widerstande war der Wunsch der Kaiserin Eugenie gescheitert, das französische Heer in den Krieg zu begleiten, aber die Marschälle dachten nicht so wie der Kaiser. Der Kriegsminister Lebouef hatte das schlechte Beispiel gegeben, als er Frau und Tochter nach Metz kommen ließ, und trotz der scharfen und ironischen Artikel der Pariser Zeitungen ließen sich auch die übrigen Marschälle, vor allem Mac Mahon, Bazaine und Canrobert, nicht abhalten, in ihren Diensträumen, in die der Widerhall des Kanonendonners drang, behagliche Stunden im Familienkreise zu verleben. Ein Divisionsgeneral hatte sich — wie wir der „Frankfurter Zig.“ entnehmen — von seiner ausgezeichneten Köchin nicht zu trennen vermocht, und die von ihr zubereiteten Mahlzeiten erfreuten sich bald eines solchen Rufes, daß der General dank seiner „Marguerite“ in den Kreisen der höheren Offiziere bald ein großes Ansehen genoss. Auch der äußere Schmuck der Tafel ließ den Unterschied zwischen Paris und einem Feldlager völlig vergessen.

(Drahtseilbahn-Transport der Verwundeten.) Eine dankenswerthe Anregung, wie der Transport der Verwundeten nach dem Feldlazareth beschleunigt und dadurch die Heilungsmöglichkeiten erhöht werden könnten, gibt Dr. Placzel in der „Medizinischen Klinik“. Er empfiehlt, Drahtseilbahnen, wie sie in industriellen Betrieben üblich sind, zu diesem Zwecke zu bauen. Sie können kilometerlang in das nächste Lazareth führen und direkte Wege statt der gewundenen Fahrstraßen einschlagen. Auch für die Ueberwindung von Höhenunterschieden eignen sie sich vorzüglich. Der Plan ist nach Ansicht von Pionnieroffizieren unerschwer zu verwirklichen. Als Kraftquelle könnte Elektrizität oder in hügllichem Gelände die eigene Schwere dienen. Der Transport ist, auch wenn er unter das Feuer des Feindes kommt, nicht sehr gefährlich, da isoliert stehende Thürme selten getroffen werden; gegebenenfalls könnte er auch in der Dunkelheit stattfinden. Der Vorteil für die Verwundeten besteht in der Zeitersparnis. Kommt es doch in vielen Fällen, so bei Bauch- und Schädelschüssen, darauf an, daß sofort operiert wird und daß der Transport möglichst kurz ist.

Trauerung ein. Nicht etwa, um sich an der Komödie menschlicher Leidenschaften und Niedrigkeiten zu ergötzen. Er war sicherlich der Einzige in den großen Schaar der Anwesenden, der über die Vergangenheit der Braut Bescheid wußte, und wiederholt hatte er sich gesagt, daß Darrans völlig unbewußt einen sehr geschickten Zug gemacht, als er sich von ihm los sagte, da er auf diese Weise peinlichen Erörterungen aus dem Wege ging, denn wenn ihn Philipp, wie es unter Freunden nicht selten ist, gefragt hätte, wie und was er von seiner Braut halte, so würde er ihm die Wahrheit schwerlich verschwiegen haben. Dessen ungeachtet konnte er sich einer mitleidigen Regung nicht erwehren, als er Antoinette blaß wie eine Leiche am Arme ihres Vaters erschienen sah. Ihre Aufregung war so groß, daß sie Niemandem entging, und überall, wo sie vorüberkam, konnte man die Worte hören:

— Wie bewegt sie ist!

Den Grund davon hätte nur Jarrouz allein nennen können. Und instinktiv errieth er auch das Drama, das sich in aller Stille zwischen einzelnen Mitgliedern der Familie abgespielt hatte, die dasselbe nunmehr für endgültig abgeschlossen halten konnten, während er das Gefühl hatte, daß sich noch weitere Verwicklungen aus demselben ergeben würden. Muß eine auf solcher Basis erfolgte Verbindung nicht unbedingt eines Tages in Trümmer gehen?

Ja, er errieth Alles, auch daß Le Brègue und seine Tochter an die Lüge glaubten, die ihnen Fräulein Anais vorgelegt. Diese trug sicherlich auch die Schuld an Allem. Dagegen schien die arme Frau Le Brègue die Wahrheit zu kennen, wie man nach ihrem bleifarbenen Gesichte und unsicheren Gange schließen durfte. Kein Zweifel, sie war dem Einflusse ihrer willensstarken Schwägerin unterlegen und litt

in diesem entscheidenden Moment schwerer unter den auf sie eindringenden Gewissensbissen. Anais freilich schien solche nicht zu haben. Ihr Bild, ihre Miene, jede ihrer Bewegungen verkündeten mit lauter Stimme den Triumph, den sie feierte. Denn diese Heirath war ihr Werk. Offenbar gut unterrichtete Damen, die sich in der Nähe Jarrouz' befanden, sagten es:

— Ja, meine Liebe, sie hat ihn ausgeführt, herangezogen und ihrem Bruder, ihrer Schwägerin und ihrer energielosen Nichte ausgedrängt. . . Sie müssen übrigens wissen, daß diese alte Jungfer mit unbeschränkter Macht in dem Hause ihres Bruders schaltet und waltet.

— Wer ist er eigentlich?

— Er stammt von ganz armen, untergeordneten Leuten aus dem Süden ab. Wie Sie sehen, hat er nicht einmal seine Eltern zur Schau gestellt. Doktor Duroc führte ihn zufällig ins Haus, er gefiel der Tante und damit war die Sache auch schon erledigt.

Dann theilte die wohlunterrichtete Dame Einzelheiten über die Zusammenkünfte der jungen Leute, die sich im Theater und in Gesellschaft wiederholt zu sehen bekamen, und über die weitere Entwicklung des kleinen Romans mit, den das alte Mädchen, das selbst niemals einen solchen erlebt, förmlich mit seiner Nichte durchlebte.

— Natürlich in allen Ehren, meine Liebe, wie Sie sich wohl denken können!

Sie brachen fast in lautes Lachen aus, das auf Kosten des armen Fräuleins Anais ging, und tauschten dann Mittheilungen über die Sommerfaison und die Badeorte aus, in denen Darrans immer wieder mit Antoinette Le Brègue zusammengeführt wurde, die — wieder laut Angabe der wohlunterrichteten Dame — der Sache keinerlei Begeisterung entgegen-

brachte. Und diese Worte verursachten Jarrouz eine gewisse Beklemmung. Hatte sie den armen Marcel Audricourt wirklich geliebt? Und wer weiß, wie sich die Dinge gestaltet hätten, wenn man ihr gesagt hätte, daß ihre Tochter am Leben sei? Seine Bedenken hielten aber nicht lange vor.

Wenn Antoinette die Wahrheit gekannt hätte, so würde sie eben noch weniger Begeisterung bekundet haben; sie, die energielose Person, wie sie da genannt wurde, hätte sich dem zähen Willen ihrer Tante sicherlich nicht zu widersetzen vermocht, ganz abgesehen davon, daß eine Heirath auch in der Absicht der Eltern gelegen sein mußte. Und was suchte Darrans schließlich in der Ehe? Was beanspruchte er? Geld und eine Familie in einflußreicher Stellung. Und das bekam er reichlich zugemessen. War von Seite der Frau ein kleiner materieller Matel vorhanden, so mangelte moralischer Matel auch auf Seiten des Gatten nicht. Sie paßten also ganz gut zusammen.

Jarrouz machte nunmehr die Wahrnehmung, daß die ganze Ceremonie, in erster Reihe aber die an ihr theilnehmenden Personen, viel weniger interessant seien, als er sich vorgestellt. Binnen wenigen Minuten hatte er sie durchblickt, und nun hatte er keine Lust mehr, sich noch weiter mit ihnen zu beschäftigen. Sofort drängte sich ihm aber ein Vergleich mit jenem anderen jungen Paare auf, bei dem er willig sein halbes Leben verbracht hätte und dessen Geschichte geradezu unerträglich schien, trotzdem man diese in die wenigen Worte zusammenfassen konnte, daß es sich liebte. Wie inhaltsreich war doch das Leben dieser aus Liebe und Güte zusammengesetzten Wesen und wie leer die Existenz jener Millionäre, in die Darrans jetzt aufgenommen wurde!

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, 21. September, 1915.

Neues Pester Journal

Seite 20

Vigszínház.
A korzó szépe.
Énekes bohózat 3 felvonásban.
Irtó: Blumenthal és Kadelburg
Fordította: Gábor Andor. Zenejét szerzette: Holländer Viktor.
Kerekas Kálmán Vendrey
Matild, a felesége Haraszthy
Ika, a leányuk Pally
Havas Márton Sarkadi
Mariska Diósy
Vass Tóbiás Csontos
Kezdeté 8 órákor.

Magyar Színház.
Lyon Lea.
Regényes színdarab 3 felvonásban. Irtó: Erdős Sándor.
Lyon Rabby Odry
Lea, a leánya Gombaszögi
Konstantin Törzs
Jozsef-Jósele Tarnai
A tudós asszony Halmai
Helybeli bolond Molnár
Kezdeté 8 órákor.

Főv. Nyári Színház.
A mandarin.
Angol-kínai játék 3 felvonásban és 2 képpben. Fordította: Salgó Ernő.
Kezdeté fél 8 órákor.

Budapesti Színház
A hajótörtek.
Színmű három felvonásban.
Fordította: Molnár Márton.
Kezdeté fél 8 órákor.

Vilmos császár mozgó
formals
„THE ROYAL VIO“
neben Thiergarten.

Flucht vor dem Tode.
Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle Aud. Egede Nissen.
Bitte recht freundlich.
Lustspiel.

Das Schwert im Herzen.
Nordisk-Drama in 3 Akten.
Die neuesten Berichte vom östlichen u. westlichen Kriegsschauplatz.
Von 4 bis 12 Uhr Nachts geöffnet.

Repertoire des Lustspieltheaters. Mittwoch, 22. und Donnerstag, 23. September, „Egy test, két lélek“. Freitag, 24. September, (Gastspiel Girardi) „Künstlerblut“. Samstag, 25. September, „Mein Leopold“. Sonntag, 26. September, Nachm. „A korzó szépe“, Abends „Der Verschwander“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Mittwoch, 20. September, bis inkl. Samstag, 25. September, „Lyon Lea“. Sonntag, 26. September, Nachm. „Az apja lánya“, Abends „Lyon Lea“.

Repertoire des Königstheater. Mittwoch, 22. September, bis inkl. Samstag, 25. September, „Legénybucsu“. Sonntag, 26. September, Nachm. „A bájós ismeretlen“, Abends „Legénybucsu“.

Repertoire des Hauptstädtischen Theaters. Mittwoch, 22. September, „Az apja lánya“. Donnerstag, 23. September, „Nobilität“. Freitag, 24. September, „Trilby“. Samstag, 25. September, „A vig özvegy“. Sonntag, 26. September, Nachm. „Luxemburg grófné“, Abends „Piros bugyellárás“.

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldman L. Direktor. VI. Nagymező-ut. 17.
Nur noch kurze Zeit:
Mella Mars, Windhopp, Bellmann, Acosta etc. etc.
Freitag, am 24. d. M., zum ersten Male
SMADLOWKER vendégjátéka.
Operette in 1 Akt von Géza Vágó. Musik von Izó Barna.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr
Sonntag, am 26. zwei Vorstellungen. Anfang 1/4 u. 8 Uhr.

Mozgóképek Ottthon
Tervez körül 28 Telefon 1147
Mit ausschliesslichem Rechte! Im Feuer der Schiffskanonen. Drama in 4 Akten. Die süsse Nelly. Lustspiel in 3 Akten. Die einsame Insel. Amerikanisches Lebensbild in 3 Akten. Neueste Kriegsbilder.
Mit Rücksicht auf das grosse Programm beginnt die erste Vorstellung schon Nachmittag um 1/4 Uhr, die zweite um 1/2 Uhr, die dritte um 8 Uhr, die letzte nach 10 Uhr. Tageskasse: Vormittag von 11-1 Uhr, Nachmittag 1/2-3 Uhr. Jeder Platz nummerirt.

Steinhardt-Mulató
VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16.
Kezdeté pont nyolcz és fél órákor!
9 órákor Párisi erkölcsök bohózat
11 órákor A Macsicsbaró bohózat
Steinhardt, Hunyady, Csabay Zsófi új koplékkal, továbbá zene bohócok és excentrikus zsonglörök. Éjfél után a remek téli kertben táncbar, parketttánc és cigányzene reggel 5 óráig.

Uránia Színház.
A világ csodái.
Kezdeté fél 8 órákor.
NATIONAL ROYAL-ORFEUM.
Jeden Abend Punkt 8 Uhr im Rahmen des hervorragenden Theater- und Variété-Programms.

Olga Desmond,
die Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanzkreationen.
1. Mazurka, (Wieniawsky), 2. Walzer, 3. Nocturno (Chopin). Karten sind ohne Preisermäßigung und ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Royal-Orfeums erhältlich.

Fővárosi Orfeum.
VI. Nagymező-utca 17.
Direktor: Imre Waldmann.
„Amig a trombita szól.“
Von Géza Vágó. Personen: Die Magd Therese Hollós Der Soldat Géza Vágó Eine Dame Rosa Hollós
Aktuelles Cabaret.
Gustav Weidhopp, Therese Hollós, Otto Bellmann, Géza Vágó, Mella Mars, Dezső Gyárfás, Ferner:
Der Spezialitäten-Theil.
Anfang 8 Uhr.
An Sonn- u. Feiertagen 2 Vorstellungen. Anfang halb 4 und 8 Uhr.

OLYMPIA.
Erzébet-körút 26.
Novität der Nordisk Films Compagnie.
Das Schwert im Herzen.
Der Leidensweg einer Mutter. in 3 Akten.
Ein Wiener in Berlin.
Original-Lustspiel in 3 Akten
Neueste Kriegsbilder.

FOLIES CAPRICE
Winter-Etablissement
VI., Révaygasse 18. Telefon 14-22.
Beginn der Vorstellung 1/29 Uhr.
Heute
9 1/2 Uhr! 9 1/2 Uhr!
„Egy élelmes háziúr.“
Bohózat 1 felvonásban. Irtó és rendezte: Tábori Emil.
Ganz neue Solo-Nummern.
11 Uhr! 11 Uhr!
„Sie will ein Kind.“
Schwank in 1 Akt von Karl Schneider. Regie: A. Rott.
Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Winterlokals Révaygasse 18, Vormittag von 9-1 und Nachm. von 8-8 Uhr. Hirsch Grosstrafik, Andrassystrasse 19, Sopronyi Grosstrafik, Rákóczi-ut #18 u. Breuer növérek Trafik, Theresienring 54.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM
Jeden Abend Punkt 8 Uhr im Rahmen des hervorragenden Theater- und Variété-Programms
Olga Desmond
die Berühmtheit der Berliner Schönheitsabende mit ihren sensationellen neuen Tanzkreationen. 1. Mazurka (Wieniawsky), 2. Walzer, 3. Nocturno (Chopin). Karten sind ohne Preisermäßigung und ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des National-Orfeums erhältlich.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET
Artistic Leiter: Szöke Szakáll.
Jeden Abend Punkt 12 Uhr das ausserordentlich amüsante Septemberprogramm. Lauter Neuheiten! Altes Schlager Neue Scherze! Neue Couplets!
Zwei neue Possen von Szöke Szakáll.
„Der Zonsenreiser“ und „Der Schuhkönig“. Auftreten von: Ilse Bois, Szöke Szakáll, Ilona Szász, Giza Viola, Karl Arnyai, Wilhelm Szirmai, Julius Kabos, Eugen Forgács, Irma Geiger, Eugen Dévai, Tony u. Chico, Benő Sziklai, Maria Csillag, etc. etc. Entrée 1 Krone. Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung bei freiem Entrée. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

WINTERGARTEN
vormals: JARDIN D'HIVER.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Heute Abends 9/9 Uhr:
Fritz Werner's kurzes Gastspiel in der Operette „Der fromme Sylvanus“.
Stáka Márton in der Titelrolle der Operette „No de meltóságos ur!“
KORMOS ILONKA in beiden Operetten.
Somogyi Nusi, Pataki Ferenc, Szalontai Ferike, Bálint Béla, Georgis Mahrer und Eitel Adams.
Die Vorstellung beginnt punkt 9/9 Uhr und dauert bis 1 Uhr nach Mitternacht. Nachher glänzendes Parkettanzprogramm.

Kristálypalota.
VI., Szerecsen-utca 35. sz.
Allabendlich 10 Uhr
Gastspiel des Wiener Lustspiel- und Cabaret-Ensembles Künstl. Leitung: Hans Sonnenthal.
Gräfin Claire Wallentin Metternich vom Deutschen Volkstheater in Wien in neuer Rolle in der Grotoske
Liebe auf Kredit.
TRUDE VOIGT
mit vollständig neuem, sensationellem Schlagerprogramm und weitere 20 Attraktionen.

Zähne
und Gebisse von 3 Kronen aufwärts; auch ohne Gaumen, sogenannte Brücken, der ideale Gaumenersatz unter Garantie. Gold- und Platin-Kronen. Cement, Silber-, Platin-, Gold- und Emailplomben von 3 Kronen aufwärts.
POLGÁR KÁROLY
Absolvent der Wiener Universität; Dr. Med.-Diplom der Würzburger Universität.
Budapest, VII., Rákóczi-ut 20.

Herz- und nervenstärkend ist allein der mit Kräutern präparierte Kalifornische.
Spezial-Cognac
als Medizin für Herz- und Nervenverkalkung, Appetit erregend, erleichtert bei älteren Leuten das Gehen, erhält die Bluttemperatur bis zum höchsten Alter. Zu haben in kleinen Flaschen à 2.40 Kronen in den Apotheken des
JOSEF von TÖRÖK,
Király-utca 12 u. Andrassy-ut 26

Herren-Ueberzieher K. 50.—
Herren-Uebergangs-Ueberzieher K. 64.—
Knaben-Bordjacke K. 32.—
Knaben-Ueberzieher K. 28.—
Knaben-Uebergangs-Ueberzieher K. 36.—
Mädchen-Bordjacke K. 36.—
Mädchen-Ueberzieher K. 40.—
Herren-, Knaben- u. Damenschuhe.

M. NEUMANN
k. u. k. Hof- und Kammerlieferant,
Budapest, IV., Muzeum-körút Nr. 1.

Ohne Arzt keine Brillen
Kein Gassenlokal — Halbstock, täglich von 9-7 Uhr nur im
OCULARIUM
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 15
kostenlos
Untersuchung der Augen und Verordnungs passender Augengläser. Täglich von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends unter Leitung des Augenarztes Herrn Dr. Loránd.
Brillen und Zwicker von K 3.— an. Telefon 86-28.

Deli Arthurné tanítónő
Gyermek-Pensiójában
INTERNATUS
Budapest, VI., Izabella-utca 71. sz.
Korrepetálásra, iskolai tantárgyak és német-französisch nyelv tanulásra, valamint zongoraoktatásra növendékek felvételnek. Szigorú felügyelet. Mérsékelt árak.

Cirka 100 Hektoliter Most
zuverkaufen
in Galgahévíz bei Aszód. Kaufanträge dort loko oder in Budapest, II. Bez., Fő-utca 27, Wilhelm Jents.

JAGDGEWEHRE
mit garantirt bester Schussleistung, Meisterstücke der berühmtesten Büchsenmacher KIRNER, Springer, Sauer, Thieme-Schlegelmilch, Joseph Defourmy und englische Selbstspanner Hammerles mit Ejektor, Taubenflinten, Drillinge, automatische Repetirgewehre, Winchester, Browninge, OFFIZIERSPISTOLEN, Militärfeldstecher, Prämentrierderbinoles.
Photographieapparate.
Neueste Modelle der berühmtesten Fabriken mit vollständiger Ausrüstung und Garantie. Gebrauchsanweisung gratis. Massige Preise.
Radó, Budapest, Egyetem-tér 5

Berger
Neueste Kostüme, Herbst- u. Wintermäntel in grosser Auswahl.
k. u. k. Hoflief. Vigadó-tér Nr. 1.